

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)**

64 (5.3.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693470](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693470)

heute: 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, und an den Sonntagen Besonderen, und an den Feiertagen monatlich 2 bis 3 mal. Preis: 10 Pfennig. Abonnementspreis: 3 Mark. Einzelhefte: 10 Pfennig. Druck: 1936. Verleger: Carl Meber, Oldenburg. Druck: 1936. Verleger: Carl Meber, Oldenburg.

# Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Herausgeber: Dr. Dr. Konrad Bartisch, gleichzeitig Schriftf. Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptredakteurs: Jacob Neptow, gleichzeitig Vorkales; Verantwortlich für den Unterhaltungssteil Alfred Wien (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Drex, Berlin W 3, Alt-Moabitstr. 4 A (Berlinerpost: Aukt. Nr. 9361/06). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Carl Meber, Oldenburg. Z.N. 11. 36; Heber 17 000. Zur Zeit in Preisliste Nr. 7 gültig. - Druck und Verlag von S. Scharrt, Oldenburg i. O., Verstr. 25.

Nummer 64

Oldenburg, Donnerstag, den 5. März 1936

70. Jahrgang

## Weltanschauung und Kultur

Eine Rede Rosenbergs in der Deutschlandhalle

Berlin, 4. März.

Am Mittwochabend sprach in einer Redensammlung der NS-Kulturgemeinde in der Deutschlandhalle der Beauftragte des Führers für die gesamte geistige Erziehung der NSDAP Reichsleiter Alfred Rosenberg über das Thema „Weltanschauung und Kultur“.

Die Rede wurde durch Ausführungen des Leiters der NS-Kulturgemeinde Dr. Walter Stang eingeleitet, der einen jahrelangen Rückblick über die Tätigkeit der NS-Kulturvereine von 1933 gab. Er habe man damals mit einem Mitgliederstand von 6000 in der Reichshauptstadt begonnen, so sei die Zahl der Mitglieder ständig gestiegen und betrage heute rund 70.000. Der Aufstieg beweise, wie folgerichtig die Idee der NS-Kulturgemeinde gewesen sei.

Anschließend sprach Reichsleiter Rosenberg. Ein sinnvolles Zusammenwirken aller Gliederungen des Volkstums sei nur möglich, so führte er u. a. aus, wenn eine weltanschauliche Haltung festgelegt habe. Wenn wir darum nur materialistisch gefügt hätten, so könnte die nationalsozialistische Revolution vielleicht wieder eine zwar große, aber doch eben nur eine Episode bleiben und nicht eine Epoche der deutschen Geschichte einleiten. Reichsleiter Rosenberg zeichnete ein Bild von der Kulturentwicklung der vergangenen Jahrhunderte und deren Auswirkungen auf das politische Leben und wies auf die „Entfaltung“ im 19. Jahrhundert hin, die schließlich bei der absoluten Herrschaft aller Formen anlangte und die Idiotie als Epochenbezeichnung bezeichnete. Der politische Wahnsinn habe so seine künstlerische Darstellung gefunden, und auch das zeige, wie eng Weltanschauung und Kultur und Weltanschauungslosigkeit und Kulturlosigkeit miteinander zusammenhängen.

Von ganz oben betrachtet, so betonte der Redner, kann man wohl feststellen, daß seit dem Zusammenbruch des Mittelalters, also etwa seit dem 15. bis 20. Jahrhundert, es viele Konfessionen, philosophische Schulen, viele Kunsttheorien, aber keine Weltanschauung gegeben hat. Mit dem Nationalsozialismus erst hat das deutsche Volk sich eine gesicherte, schöpferische Stunde erkämpft, und an uns ist es jetzt, diese Stunde nicht verstreuen zu lassen. Wir müssen jedoch sowohl politisch als auch kulturell in einem Zusammenstoß auf der einen Seite werden versucht, uns das Selbstbild etwa des 14. Jahrhunderts aufzureden, und zweitens seien wir bemüht, unsere Weltanschauung mit echter Persönlichkeit gleichzusetzen. Deshalb sei die Forderung unserer Zeit nach innerer Härte. So wie der politische Sieg nur durch innere Härte erschaffen sei, so wird auch der kulturelle Sieg des Nationalsozialismus nur durch innere Unerschütterlichkeit erschaffen werden. So wie die verfeindeten Völker und Stände staatlich händisch zusammengeführt worden seien, so brauche diese Form noch eine Ergänzung, wie sie durch die NS-Kulturgemeinde erstrebt werde: freiwilligen Zusammenschluß jener, die Sehnsucht nach deutscher Kunst haben, und die regelmäßig als große Gemeinde an ihr teilhaben wollen, wie Theater, Konzerte, Kunstausstellungen usw.

Zusammenfassend führte Reichsleiter Rosenberg aus, daß das fürchterliche Erlebnis von 1918 alle aufrechten Charaktere mobilisiert habe, daß gerade in der Tiefe des Sturzes Deutschland die Wurzel seiner Kraft wieder entdeckt habe, und der Führer dieses Erlebnis zu einer Einheit erformte. Diese Einheit sei dann 14 Jahre im Kampf erformt worden, und nach dem Siege habe nunmehr als Aufgabe vor uns die Schaffung des Willens und der Idee in Staat und Kultur. Wenn diese innere Einheit äußere Gestalt und weiterführende Kraft geworden sei, dann erst ist die nationalsozialistische Revolution gesichert, dann erst wird die nicht Episode sein, sondern die größte Epoche der deutschen Geschichte.

## Starhemberg in Rom

Rom, 4. März.

Der österreichische Botschafter Starhemberg traf Mittwochabend mit dem jahresplanmäßigen Zug in Rom ein und wurde auf dem Bahnhof von Staatssekretär Zuvich, Baron Aloisi und den beiden österreichischen Gesandten beim Duxinal und beim Vatikan empfangen.

Unterrichtete italienische Kreise erklären zu dem römischen Aufenthalt Starhembergs, daß er keinerlei offiziellen Charakter trage. Starhemberg halte sich in erster Linie als Führer der Vaterländischen Front in Rom auf, in welcher Eigenschaft er reges Interesse für die faschistischen Organisationsformen, besonders die Jugendverbände, zeige, deren Studium sein hiesiger Aufenthalt zum größten Teil gelte.

## Dadoglio meldet vollständigen Zusammenbruch der Nordfront

Rom, 4. März.

Das Propagandaministerium veröffentlicht den Heeresbericht Nr. 146. Marschall Dadoglio telegraphiert: Die Zambien-Schlacht war im vollen Gange, als am 29. Februar in der Morgendämmerung das zweite und vierte Armeekorps in das Schire-Gebiet zum Angriff gegen die Kräfte des Nas

Jurus, der einzigen feindlichen Armee, die noch an der Ertragsfront imafte geblieben war, vortrücken. Am 29. Februar und am 2. März haben sehr lebhafte Kämpfe stattgefunden. Der Feind, der von Norden vom vierten Armeekorps und im Osten vom zweiten Armeekorps bebrängt wurde, ist nach erbittertem Widerstand, bei dem er wirklich außergewöhnliche Verluste erlitt, gestern

dem alles überrennenden Ansturm des zweiten Armeekorps gewichen. Die in der Richtung auf die Takasse-Übergänge sich bewegenden Flüchtlinge werden von der Luftwaffe bombardiert und unter Maschinengewehrfeuer genommen. Mit dem Sieg von Schire ist der Zusammenbruch der ganzen abessinischen Nordfront vollständig.

## Dessperre und Rheinland!

„Daily Telegraph“ über die Entwicklung in Genf

London, 5. März.

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Entwicklung in Genf wird von der englischen Presse aufmerksam verfolgt. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf, Flandinav habe versucht, ein Geschäft mit England abzuschließen. Er sei bereit, England in der Frage der Dessperre zu unterstützen, wenn England die Zicherungen in der Frage der Rheinlandzone gebe. Eben lehre mit einem Schriftstück in der Tasche nach London zurück, das die französischen Forderungen auf britische Zusicherungen aufzähle. Diese Forderungen sollen bis zum Dienstag im englischen Kabinett vorgetragen werden.

Der Korrespondent meldet weiter, Flandinav habe noch vor seiner Reise nach Genf bei dem Duce vorgeführt, wie Friedensvorschläge von Italien angenommen werden würden. Die Antwort, die Mussolini wahrscheinlich erteile, könne man schon heute wie folgt zusammenfassen: Er werde bereit sein, in Verhandlungen über eine Beendigung der Feindseligkeiten einzutreten und die Bedingungen mit dem abessinischen Vertreter in Genf zu besprechen. Er werde solche Besprechungen jedoch nur dann in Erwägung ziehen, wenn im voraus anerkannt würde, daß Italien die Herrschaft über gewisse abessinische Gebiete beibehält.

In Genf habe man Zweifel, daß Mussolini bei einem Waffenstillstand an die Aneignung der Gebiete denke, die von seinen Armeen besetzt sind. Wenn sich die Antwort des Duce auf der oben erwähnten Linie bewege, dann werde der Dreizehner-Ausschuß in Genf in seiner Sitzung am kommenden Dienstag über einer schwierigen Wahl stehen. Er werde zwischen zwei Dingen wählen müssen:

1. Aufgeben der Sühnepolitik und Versuch, eine Regelung des Abessinien-Konfliktes mittels Bedingungen herbeizuführen, die den Völkern und in seinem gegenwärtigen Zustande als unsäglich bloßstellen würden.

2. Versuch, Italien zur Annahme gerechterer Bedingungen zu zwingen, indem weitere Sühnemassnahmen, insbesondere eine Dessperre verhängt werden.

Sollte der Völkern eine weitere Zwangsmaßnahme beschließen, dann laufe er Gefahr, daß Italien den Völkern verlasse.

\*

## „Daily Mail“ erinnert an Hitler

London, 5. März.

Das Rothemere Blatt „Daily Mail“ kommt am Donnerstag auf die im „Paris Mid“ erschienene Unterredung mit dem Führer zurück. In einem Zeitungsbeitrag schreibt das Blatt, daß die Wiederbelebung der Sühnepolitik in Genf durch Eden leider die Aufmerksamkeit von der eindringlichen Erklärung Hitlers ablenkt habe. Für den Frieden Europas und das Wohlergehen Frankreichs und Deutschlands sollten seine Vorschläge ohne weiteren Aufschub aufgegriffen und freundschaftlich geprüft werden. Ein großer Teil der französischen öffentlichen Meinung fühle, daß der Pakt mit Märcufland ein schwerer Fehler war. Einflußreiche Kreise in Paris glauben, daß eine offene Besprechung der Vorschläge Hitlers zwischen englischen, französischen und deutschen Vertretern nur Gutes tun könne. Im schlimmsten Fall würden sie eine unbedurchführliche Lage auflösen. Im besten Fall könnten sie hoffnungsvolle Ergebnisse in der Förderung des Weltfriedens haben.

## 1400 Japaner vor dem Kriegsgericht

Amtlicher Bericht aus Tokio

Tokio, 4. März.

In einer amtlichen Verlautbarung wird jetzt ein allgemeiner Rückblick auf den Loslöter Putsch gegeben. In diesem amtlichen Bericht heißt es:

1400 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Garderegiments, ferner des 1. und 3. Infanterieregiments versammelten sich am 26. Februar, morgens 6 Uhr, und griffen in kleinen Gruppen zuerst die Amtswohnung Udas an, dann die Privatwohnung Saitos und Watanabes, sodann das Hotel bei Miami, in dem der frühere Siegelbewahrer Matino wohnte. Schließlich griffen sie den Hofmarschall Suzuki in seiner Amtswohnung und den Finanzminister Takahashi in seiner Privatwohnung an.

Saito und Watanabe wurden sofort getötet, während Suzuki und Takahashi schwer verwundet wurden. Takahashi starb noch im Laufe des Abends. Die Aufständischen sperrten das gesamte Regierungsviertel, genannt Nagatacho, ab.

Der Zweck des Aufstandes war, den Genro, die Kapitalisten, die militärisch einflußreichen Persönlichkeiten zu beseitigen, ferner die Weanmen und die Parteien, die sämtlich als Staatsfeinde von den Aufständischen bezeichnet wurden.

Die Regierung setzte neue Truppen aus der Umgebung von Tokio ein und verhängte den Belagerungszustand unter dem Befehl des Generals Kasibi. Ursprünglich war die Anwendung von Waffengewalt geplant. Lediglich in Anbetracht der gefährdeten Lage des Kaiserpalastes und der Vorkämpfer war dann davon Abstand genommen worden. Die Aufständischen wurden während dreier Tage fest eingeschlossen und neue Truppen aus Nordhokkaido, aus Sendai und der Provinz Futschima, herangezogen.

Am 29. Februar morgens wurde das Viertel, in dem die Aufständischen sich befanden, von der Bevölkerung geräumt. Die Truppen rückten vor. Von Tanks und Flugzeugen wurden Aufrufe an die Aufständischen abgeworfen.

Allmählich ergaben sich die Aufständischen. Die Unteroffiziere und Mannschaften wurden entwaffnet und in den Kasernen isoliert untergebracht. 15 Offiziere wurden in das Militärgefängnis eingeliefert. Der Führer der Aufständischen, Hauptmann Konata, beging Selbstmord.



## Noch immer kein Kabinett in Japan

Der Kaiser hat dem Bräutigam des Oberhauses, Prinz Konoe, den Befehl erteilt, ein neues Kabinett zu bilden. Nach der neuesten Meldung hat Prinz Konoe jedoch abgelehnt. (Scherz-Bilderdienst-Dr.)

# Erste Probefahrt des LZ 129

## Ein glänzender Erfolg

Friedrichshafen, 4. März.

Das Luftschiff LZ 129 ist am heutigen Mittwochnachmittag bei bedecktem Himmel um 15.19 Uhr zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen.

Wie ein Lauffeuer eilte die Stunde von dem beabsichtigten ersten Start durch die Stadt. Im Nu eilten Tausende zum Berggelände, um Zeugen dieses großen Ereignisses zu sein. Bald hatte sich rings um das Gelände eine riesige Zuschauermenge angeammelt. In majestätischer Ruhe lag das Schiff noch in der Halle, von den Werftmannschaften mit sticher Hand zur Ausfahrt gehalten. Verzeihungsvoll und symbolisch leuchteten die zu beiden Seiten des Luftschiffstörpers angebrachten fünf Olympia-Ringe.

Dr. Cöener, der mit dem Oberleutnant Bretschneider als Haupt des Reichsluftfahrtministeriums und sämtlichen acht Luftschiffkapitänen in der Führergondel Platz genommen hatten, richtete an seine Arbeitstameraden eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Augenblicks hinwies. Das Schiff, an dem vier Jahre gebaut worden sei, liege hier zur ersten Ausfahrt. Nicht nur das ganze deutsche Volk, auch die übrige Welt erhoffe von diesem Schiff eine erhebliche Weiterentwicklung der gesamten Luftschiffahrt. Es sei das Beste herbeigeholt worden, um das stolze Schiff so gut wie möglich zu bauen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen dankte Dr. Cöener allen seinen Mitarbeitern — vom letzten Arbeiter bis zum ersten Konstrukteur — und sprach die Hoffnung aus, daß der gleiche Glückstern, der dem „Graf Zeppelin“ beschienen war, auch über dem neuen LZ 129 leuchten möge.

Nachdem das Luftschiff noch ein letztes Mal ausgewogen worden war, erlöste hell das Kommando: Luftschiff in Arbeit! Langsam wird das Schiff aus der Halle gezogen, begleitet von den Wänschen all der Tausende, die diese erhabene Stunde erleben dürfen. Auf dem Berggelände wirkt es noch gigantischer als in der Halle. Laut ertönte Dr. Cöeners die letzten Befehle. Das Schiff wird gegen den Wind gelegt. Das helle Leuchten in den Augen der Haltemannschaften spricht mehr als alle Worte für ihre innige Schicksalsverbundenheit mit dem Werk, an dessen Schaffung sie mitwirken konnten.

Punkt 15.19 Uhr erhebt sich das stolze Schiff in die Luft, begleitet von den Beifahrern der begleiteten Menge. In etwa 100 Meter Höhe springen die Motoren an, zuerst auf der Steuerbord-, dann auf der Backbordseite. Das Schiff fliegt über drei Stunden über dem Berggelände, über dem Bodensee und über dem Bodenseehinterland, den Tausenden von begleiteten Volksgenossen in seiner ruhigen, fast geräuschlosen Fahrt ein einzigartiges Schauspiel bietend. Das Wetter war während der ganzen Zeit ziemlich diesig, und die Dämmerung brach bereits nach 18 Uhr ziemlich rasch herein.

Um so eindrucksvoller war dann der Augenblick, als das Schiff im Schein seiner Lichter zur Landung anfuhr und nach den üblichen Manövern um 18.21 Uhr zur Landung ansetzte. Die Tane wurden abgeworfen, Wasserballast abgegeben und die Haltemannschaft, die durch Arbeitsdienstmänner verstärkt worden war, zog das Schiff auf den Boden. Um 18.25 Uhr war die Landung erfolgt vollzogen.

Die überaus erfolgreiche und glänzend verlaufene Jungfernfahrt des neuen Luftschiffes LZ 129 gehört der Geschichte an. Um 19 Uhr war das Schiff eingebrochen, und auf den Gesichtern von Führern und Besatzung leuchtete Freude und berechtigter Stolz über die vollbrachte Tat.

Neben der Fahrtverlauf selbst und die Ergebnisse der Werftfahrten äußerte sich hernach der Direktor der Zeppelin-Werke, Kapitän Ledermann, in den beglücktesten Worten feststellend, daß die auf das Große und Ganze abgestellte Versuchsfahrt über die eigenen Erwartungen der Welt weit hinaus hervorragend ausgefallen sei. Zunächst seien die Steuerereigenschaften des Schiffes durchgeprüft worden. Man habe nicht ohne weiteres Voraussetzungen in dieser Richtung machen können, da das neue Luftschiff ganz andere Ausmaße habe als der „Graf Zeppelin“, und weil die Steuerung vollkommen anders konstruiert sei. Trotzdem sei nicht nur die gleich gute Manövrierfähigkeit erreicht worden, sondern man habe den bestimmten Eindruck gewonnen, daß das neue Schiff darüber hinaus noch besser zu steuern sei. Ganz auffallend sei, was man kürzlich von unten ebenfalls mit Erstaunen bemerkte, die beinahe vollkommene

Geräuschlosigkeit der Motoren. Dies ist vor allem in der Führergondel außerordentlich angenehm, und zwar nicht nur für das Ohr, sondern auch bezüglich der kaum mehr bemerkbaren Vibration. Weiter wurden die Maschinen nach allen Richtungen und Arten hin durchgeprüft und Umsteuerungen vorgenommen. Die Motoren seien, wie erwartet, ohne die geringste Störung gelauten, wie denn überhaupt alles ohne jegliche Beschwerde geflunken habe. Besonders angenehm sei auch der Umstand, daß das neue Luftschiff einen viel kürzeren Bremsweg habe, was hauptsächlich bei den Landungen sehr vorteilhaft auswirke. Zusammenhangsbedeutende Kapitän Ledermann nochmals, daß die an sich kurze Probefahrt zur vollen Zufriedenheit durchgeführt worden sei, und daß von Seiten der Werftleute keine weiteren Probefahrten mehr für nötig erachtet würden. Falls es die Wetterlage erlaube, wird bereits am Donnerstagsmorgen eine etwa achtstündige Fahrt mit Werftbedienten durchgeführt. Nach Abnahme des Schiffes durch die Zeppelin-Werke soll dann die Zeitschiffahrt und gegen Ende des Monats März der große Taufsatz stattfinden.

# Baldwin stellt Vertrauensfrage

London, 5. März.

(Drahtloser Eigenbericht)

Die englische Regierung hat beschlossen, in der Unterhausdebatte über das Aufstufungsprogramm am kommenden Montag oder Dienstag die Vertrauensfrage zu stellen. Baldwin will heute abend im Unterhaus einen Antrag einbringen, in dem die Abgeordneten aufgefordert werden, den Aufstufungsplänen zuzustimmen.

Der Oppositionsführer Atlee wird für die Arbeiterpartei einen Gegenantrag stellen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß der extreme Flügel der Konservativen, der das Programm als unzulänglich empfindet, seinerseits einen Antrag gegen die Regierung einbringt.

Führende konservative Blätter bemühen sich heute, die Opposition von der Notwendigkeit des Aufstufungsprogramms zu überzeugen. Sie versuchen dabei, die Gewerkschaften gegen die politische Arbeiterpartei auszuspielen.

„Daily Telegraph“ meldet, daß sich die Gewerkschaftsopposition und die Leitung der Arbeiterpartei bisher noch nicht über eine gemeinsame Stellungnahme zu den

## Die nächsten Flüge

Stockholm, 4. März.

„Evenska Dagbladet“ veröffentlicht eine kurze Unterredung mit dem Kommandeur des neuen Luftschiffes LZ 129, Kapitän Ledermann. Daran geht u. a. hervor, daß sich während der einmonatigen Prüflingzeit, in der die neue Luftreise keine Probefahrten unternehmen werde, auch die Gelegenheiten ergeben könnten, Expeditionen zu unternehmen, sicherlich auch nach Stockholm zu fliegen. Alles hänge indessen von dem Wetter ab. Obgleich das neue Luftschiff für den Verkehr mit Südamerika bestimmt sei, würden am Anfang die Westküsten der Luftverbindungen zwischen Europa und Nordamerika erprobt werden. Für die Strecke von der europäischen bis zur amerikanischen Küste würden 45 Stunden Flugzeit berechnet. Von Friedrichshafen bis Astoria seien 60 Stunden und zurück nur 50 Stunden Flugzeit zu erwarten, aber gelte es, die Schnelligkeit des Luftschiffes zu erproben. Sicher jedoch sei, daß der neue Zeppelin dank verschiedener Verbesserungen alle bisherigen Luftschiffe an Schnelligkeit übertreffen dürfte.

Regierungsvorschlägen einigen konnten. Die Gewerkschaften neigten nämlich der Ansicht zu, daß das Programm in seiner industriellen Auswirkung große Vorteile für die Arbeiterschaft mit sich bringe.

Die „Morning Post“ schreibt, ein großer Teil der Arbeiterbewegung einschließlich der Gewerkschaftler sehe in der deutschen Wiedereingliederung eine so ernste Trostgabe, daß er geneigt sei, die parteipolitischen Erwägungen zurückzustellen.

Die Ernennung des neuen Verteidigungsministers ist bisher noch nicht erfolgt. Möglicherweise wird Baldwin seine Entscheidung in der Unterhausdebatte mitteilen. Der Name des neuen Ministers wird wahrscheinlich erst einige Tage später bekanntgegeben werden.

Die Vorschläge für die englische Marine im kommenden Haushaltsjahr wurden gestern veröffentlicht. Sie umfassen einen Gesamtbetrag von 69 930 000 Pfund, vermindert um 60 000 000 Pfund im Vorjahre. Die im Vergleich enthaltene Ersparnis sind in dieser Ziffer noch nicht berücksichtigt.

# Die Polizei-Aufklärungswoche

Br. Berlin, 4. März.

(Sonderdienst unterer Berliner Zeitungsblätter)

Sonntags, den 14. März, 20.10 Uhr, wird Reichsinnenminister Dr. Frick mit einem Kundfunkvortrag „Die Polizei im nationalsozialistischen Staat“ die Polizei-Aufklärungswoche, die bis zum 20. März geht, eröffnen. Kundfunk, Film und Presse stehen in dieser Woche im ganzen Reich im Dienste der Aufklärung der Bevölkerung über die Verhinderung und Bekämpfung des Verbrechenswesens. Diese Woche wird im Zeichen der Zusammenarbeit aller Bevölkerungsschichten und aller Behörden mit der deutschen Polizei stehen, die jedem Volksgenossen Freund und Helfer sein will.

Der Befehlshaber der Polizei, Generalleutnant Daluge, hat für die Durchführung der Polizei-Aufklärungswoche ein umfangreiches Programm entworfen. An jedem Tage der Aufklärungswoche werden die deutschen Kundfunksender, vor allem der Reichslandsender, anspruchsvolle Kunstwerke über die polizeiliche Arbeit senden. Führende Polizeibeamte werden sprechen. Eröffnen wird die Reihe dieser Sendungen am Sonntag, dem 15. März, 19.30 Uhr, durch ein Zwiegespräch zwischen Staatssekretär Dr. Treisler und Generalleutnant Daluge über das Thema: „Verbrechensbekämpfung im nationalsozialistischen Staat“. Alle Gebiete der polizeilichen Arbeit werden behandelt, so die Themen „Publizistik und Kriminalpolizei“, „Verkehrsunfälle und ihre Verhütung“, „Schutz vor Betrügern“, „Bekämpfung des Diebstahls, und Einbrecherwesens“, sowie Bekämpfung von Sittlichkeitsdelikten, Kapitalverbrechen und staatsfeindlichen Untertanen. In allen deutschen Sendern wird täglich ein Polizeifachmann die wichtigsten polizeilichen Ereignisse der letzten 24 Stunden erläutern. In kurzen Kundfunkstücken werden gleichfalls Kriminalfälle aus der polizeilichen Praxis behandelt werden, so daß eine anschauliche Belehrung des Publikums erzielt wird, die sich vor allem gegen die Leichtgläubigkeit, Vertrauensseligkeit und Gedankenlosigkeit vieler Volksgenossen wendet.

Dem Film wird gleichfalls bei der Durchführung der Polizei-Aufklärungswoche eine wichtige Rolle zufallen. Es sind drei Kriminal-Kurzfilme hergestellt worden, die im ganzen Reich in den Lichtspieltheatern aufgeführt werden. Die Filme behandeln mit voller Wucht gerade die Fälle aus der polizeilichen Praxis, die täglich vorkommen und vor denen nicht genug gewarnt werden kann, wie Erpressung, Stellenvermittlungsbetrug und Heiratsbetrug.

Für die Schulen hat die deutsche Polizei im Einvernehmen mit dem Reichsjustizministerium ein Leseheft herausgegeben, das in anschaulicher Form von der Arbeit und den Aufgaben der Polizei erzählt und die Jugend auf die Gefahren des Alltags aufmerksam macht. Kriminalisten, Richter und Staatsanwälte werden aufklärende Vorträge halten. Ebenso wird die Nationalsozialistische Volkswirtschaft Aufklärungsabende veranstalten.

Die Bevölkerung wird angeregt werden, Hauptverhandlungen in bestimmten Strafprozessen beizuwohnen, um ein Bild von der Zusammenarbeit zwischen Justiz und Polizei zu gewinnen. Hier ist vor allem an Gerichtsverhandlungen gegen Heiratschwindler, Betrüger, Kredit- und Darlehensschuldner gedacht. Im Deutschland der Motorisierung finden Verkehrsdelikte besondere allgemeine Aufmerksamkeit. Auch das Studium dieser Fälle wird in der Polizeiwoche erleichtert und gefördert. Die Staatsanwälte oder die Rechtsreferenten der Formationen werden einzelne Verhandlungen auf diesem Gebiet mit erläuternden Vorträgen einleiten.

Den Polizeidienststellen ist für die Ausgestaltung des örtlichen Programms der Aufklärungswoche freie Hand ge-

lassen. In zahlreichen Städten sind Polizei-Ausstellungen geplant, um der Bevölkerung einen lebendigen Anschauungsunterricht geben zu können. Auch die Kriminalmuseen einzelner Polizeipräsidien sind in befristetem Umfang für geschlossene Führungen freigegeben.

So stellt sich die deutsche Polizei mit allen möglichen Mitteln in den Dienst der Aufklärung der Bevölkerung um sie vor Schäden irgendwelcher Art zu bewahren. Der Tag der Polizei soll wiederum ihre Volksergebenheit auf anschaulichste verdeutlichen. Wie im Vorjahre, werden an diesem Tage im ganzen Reich von den Kriminal- und Polizeibeamten Straßensammlungen für das Winterhilfswerk veranstaltet. Und alle werden das schöne Abgeben, das einen Schupo-Mann darstellt, erwerben. Wagtener, Umsätze, zum Teil in historischen Uniformen, und Beförderungen der Polizei werden die Bevölkerung aufrufen, den Einsatz der deutschen Polizeibeamten für das Winterhilfswerk zu unterstützen.

## Die SA lädt zum Eintopf

München, 4. März.

Wieder nähert sich ein Kampfabschnitt des großen Opferwerkes des deutschen Volkes seinem Abschluß. Hunderttausend freiwillige Sammler und Helfer, Millionen freiwillige Spender haben dem Sozialistischen Winterhilfswerk den Ausdruck verliehen und haben durch Eintopfgerichte und Opferlieder die Not des Winters behebend helfen. Ein ganzes Volk hat wieder den Beweis einer praktischen nationalen Solidarität erbracht.

Am kommenden Sonntag, dem 8. März, wird sich nun das deutsche Volk für diese Sammlerperiode des Winterhilfswerkes zum letzten Male um den Eintopf sammeln. Es ist kein Zufall, wenn man diesem letzten Eintopftag ein besonderes Gepräge gab.

Die SA, die nicht nur mit machtvollen Händen in unbestechlicher Treue und Gläubigkeit dem Führer die Tat zu diesem Kampf auftrug, sondern auch in opferbereiter Pflichterfüllung in vorbestehender Front des Aufbaues des neuen Staates steht, ruft am kommenden Sonntag das ganze Volk zu einem von ihr bereiteten Eintopftag. Im höchsten Gebirgsdorf, im einsamen Fischerdorf der Höhe, dort, wo unsere Kameraden die schwarzen Diamanten aus dunklen Schichten fördern, dort, wo der Wein wächst, überall in allen Gauen, in Stadt und Dorf werden die Tische der SA einen jeden Volksgenossen zu Tisch laden.

Das deutsche Volk aber befindet durch seine Teilnahme an diesem gemeinsamen Eintopftag mit der SA nicht nur sein Verhängnis für den Sinn des Eintopfs, sondern auch seine Verbundenheit mit den Sturmjüngern des Führers.

Die SA schafft die Volkstafel!

## Trauerbeklagung am Heiligabendtag

Berlin, 4. März.

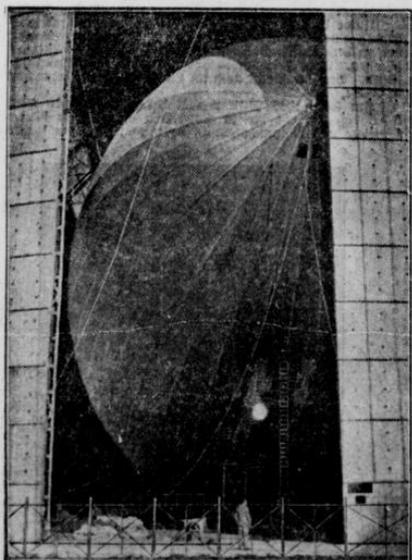
Für den Heiligabendtag ist vom Herrn Reichs- und preussischen Minister des Innern mit Erlass vom 8. Juni 1935 die Beklagung sämtlicher Dienstgebäude auf Kalbmaß angeordnet.

Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich diesem Befehl anzuschließen.

## Senatsauschuß für den Außenpost

Paris, 4. März.

Der Senatsauschuß für Auswärtige Angelegenheiten hat nach Anhören des Ministerpräsidenten Sarraute den französisch-sowjetischen Pakt mit 19 gegen 4 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen und den Senator Le Troquer zum Berichterstatter hierfür ernannt.



Erster Blick in die Freiheit (Deutsche Presse-Photo-Zentrale-Bl)

### Zwangsarbeit in Sowjetrußland

Der Rat der Volkswirtschaftler und der Hauptvolkswirtschaftler der Sowjetunion haben ein Gesetz beschlossen, wonach alle Männer von 18 bis 35 und Frauen von 18 bis 40 Jahren zur Pflichtarbeit beim Bau von Straßen und Landstraßen an sechs Tagen im Jahr ohne Entgelt, sowie zur unentgeltlichen Ueberlassung der ihnen gehörenden Jagdterre, Beförderungsmittel usw. für die gleiche Zeit herangezogen werden. Die Verantwortung für die Durchführung der Verordnung trägt die G.P.U.

Br. Berlin, 4. März.  
(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Wir wissen seit langem, daß die Landbevölkerung in der Sowjetunion völlig rechtlos ist, nur noch ein willkürliches Mittel in der Hand volkstümlicher Machthaber darstellt, um deren weltrevolutionäre Ziele zur Tat werden zu lassen. Die jetzt bekannt gewordene Verordnung des Rates der Volkswirtschaftler und des Hauptvolkswirtschaftsausschusses der Sowjetunion über die Einführung der unentgeltlichen Arbeitspflicht der sowjetrussischen Land-

bevölkerung trübt das Bild der systematischen Verfladung und Vernichtung des russischen Bauernraums. Erst im Jahre 1861 wurde durch den Zaren Alexander II. in Rußland die Leibeigenschaft aufgehoben und damit dieses Land endgültig in die Reihen der anderen Kulturstaaten aufgenommen. Den sowjetrussischen Machthabern ist es liberalitätslos geblieben, diese Freiheit der Bauern in vollem Umfang wieder einzuführen. Männer und Frauen müssen für die Ziele des Bolschewismus fronen, müssen sich, ihre Jugenderbeute, ihre Vererbung zur Verfügung stellen, um die Straßen zu bauen, mit denen die bolschewistischen Machthaber endgültig das Land ihrer Herrschaft unterwerfen wollen. Hunderttausende von Gefangenen sind bisher in der Sowjetunion zu Zwangsarbeiten herangezogen worden; das neue Gesetz macht jeden Landbewohner zum Zwangsarbeiter, nimmt ihm den letzten Rest einer persönlichen Freiheit, macht ihn zum willenlosen Werkzeug einer Macht, in deren Gehege Rat und Glanz steht, die die Vernichtung der abendländischen Kultur zum letzten Ziele hat. Die Einführung der Zwangsarbeit für die gesamte Landbevölkerung setzt unter den langjährigen Vernichtungsmassnahmen, mit denen die bolschewistischen Herrscher gegen das russische Bauerntum angeknüpft haben, den Schlußstrich.

## Schüler bei Dr. Goebbels

### Neues Leben in den ehemaligen Kadettenanstalten

Berlin, 4. März.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Mittwochmorgen 22 Angehörige der nationalsozialistischen Erziehungsanstalt, und zwar den zweiten Zug (Obersekunda) der Potsdamer Anstalt, die nach Berlin gekommen waren, um die nationalsozialistische Pflegegestaltung kennenzulernen. Es waren Jungens aus allen Ecken Deutschlands und aus allen Volksschichten; denn wenn auch die nationalsozialistischen Erziehungsanstalten, von denen es heute zwölf in Deutschland gibt, aus den ehemaligen Kadettenanstalten und späteren staatlichen Bildungsanstalten hervorgegangen sind, so unterscheiden sie sich doch von diesen nicht nur durch den Unterrichtsplan, sondern auch dadurch, daß die Jungens lediglich nach ihrem persönlichen Wert ohne jede Rücksicht auf die soziale Stellung der Eltern aufgenommen werden. Eine härtere Stofflage des Schulgelbes nach den Vermögensverhältnissen und zahlreiche Freiheiten ermöglichen diese Gestaltung einer wahren Volksgemeinschaft in den Anstalten, die vom Führer selbst begründet wurden und die dem Reichserziehungsminister Ruff direkt unterstellt sind. Eine scharfe Auslese während der ganzen Schulzeit sorgt dafür, daß hier wirklich ein erstklassiger Führerwachstums herangebildet wird.

Nachdem der Minister jeden Einzelnen der Jungen mit Handdruck begrüßt hatte, richtete er eine Ansprache an sie, in der er darauf hinwies, daß ihre Erziehung sie darauf vorbereiten solle, ein schweres Leben zu meistern; denn der Nationalsozialismus habe seinen gerühmten Vaterlandstand in Deutschland geschaffen und auch nicht schaffem wollen. Der nationalsozialistische Staat sei keine bequeme

Versorgungsanstalt, sondern man müsse sich in ihm durch Tüchtigkeit und Aktivismus durchsetzen. Es sei kein Vorteil für die Jugend, wenn ihr das Leben allzu leicht gemacht werde; denn dann werde sie vor jeder schweren Aufgabe, die einmal an sie heranträte, scheitern. Allein schon die geographische Lage Deutschlands zwingt jede Generation, sich auf die Hinterbeine zu setzen, um den Weltkampf mit dem Ausland zu bestehen. Für die Generation der Kampfzeit sei das Leben selbst die nationalpolitische Erziehungsanstalt gewesen und das praktische Leben sei ein besserer Lehrmeister als jede theoretische Schule, aber da solche Kampfzeiten nicht künstlich herbeigekünstelt werden könnten, müsse an deren Stelle eine weitestgehende und planmäßige Erziehung treten.

Dr. Goebbels erinnerte daran, wie Bismarck sich seinen geeigneten Nachfolger erspähen habe, so daß er nach seinem Abgang nicht erliden konnte. Der Nationalsozialismus dagegen sei dafür, daß ihm ein gleiches Schicksal nicht begegne. Die Jugend aber müsse sich immer klar sein, daß es ihre Aufgabe sei, das, was die heutige Generation an geschichtlichen Errissen geschaffen habe, zu erhalten und weiterzuentwickeln und so die Aufgabe der Nation zu gewährleisten. Die weltliche und romantische Gefühlswelt der Vorkriegsjugend sei abgelehnt worden von einer realistischen, männlichen und heroischen Lebensauffassung. Jeder Junge schon habe heute eine Möglichkeit zum Emporkommen, aber nur der werde sie ausnützen können, der seine Jugend nicht verpörrtete im liden Genieß, sondern der herrlich, brav und männlich lebe.

Im Anschluß an den Empfang durch den Minister besichtigte die Jugend die Presseabteilung des Ministeriums. Nach einem Besuch der Staatsoper am Abend werden sie am Donnerstag das Verlagsbureau des „Völkischen Beobachters“ besuchen.

Krise des Systems internationaler Zusammenarbeit. Die Methoden, die uns nach vor einigen Jahren genügen erschienen, um das Gleichgewicht in der Welt aufrechtzuerhalten, scheinen uns heute nicht mehr die wünschenswerte Bedeutung zu haben. Unter diesen Umständen hat sich Polen der Auffassung angeschlossen, daß die Abgrenzung, die auf eine, wenn auch nur teilweise Befriedigung abzielt, als dem allgemeinen Interesse des Friedens und seiner Befestigung dienlich anzusehen ist. Die polnische Regierung hat, ohne ihnen früher eingegangenen Verpflichtungen gegenüber ihren Verbündeten zuwiderzuhandeln, darauf gehalten, in erster Linie ihre Beziehungen mit den beiden wichtigsten Nachbarstaaten, Rußland und Deutschland, zu regeln. Die Abkommen, die zu diesem Zweck mit beiden Ländern abgeschlossen wurden, haben an den Grenzen Polens einen Zustand des Nichtangriffs und der politischen Stabilität geschaffen, was angesichts der Bedeutung der drei Partner, im ganzen genommen, die Befestigung der internationalen Beziehung in Oropa bestimmt hat. Der Sache des europäischen Friedens ist dadurch ein beträchtlicher Dienst geleistet worden.

Gestützt auf die feste Grundlage ihrer Politik ist die polnische Regierung in der Lage, alle notwendigen Anstrengungen zu entfalten, um das Feld ihrer internationalen Tätigkeit zu erweitern. Vor allem legt die polnische Regierung Wert darauf, die Freundschaftsbündnisse mit den Ländern enger zu gestalten, die, wie Polen, nicht der Gruppe von Mächten mit unbegrenzten Interessen angehören, die in diesen selten Willen haben, eine Politik nationaler Unabhängigkeit beizubehalten. Belgien gehört ohne Zweifel zu dieser Kategorie von Staaten, die sich ihres inneren Wertes voll bewußt sind. Dieser Umstand hat es mit Ermöglicht, in allen Verprechungen, die ich mit dem Ministerpräsidenten van Zeeland und anderen belgischen Politikern hatte, ein völliges gegenseitiges Verständnis festzustellen.

### Notmord in Spanien

Madrid, 4. März.

In Vena Cerrada (Victoria) fand zwischen linksradikalen Elementen, die einen Triumphzug durch die Stadt veranstalteten, und einer Gruppe Traditionalisten (Monarchisten) eine folgenschwere Schießerei statt, bei der vier Personen schwer verletzt wurden.

Die Menge begab sich dann nach der Wohnung des Ortsgeistlichen, schleppte diesen auf die Straße und verlegte ihn durch zahlreiche Messerschläge lebensgefährlich.

### In den Provinzial-Richternusschuss für Weiskalen berufen

Der Reichsminister für die städtischen Angelegenheiten hat, nachdem Superintendent Klemm-Berford und Dr. Wiedern-Wiesfeld aus dem Provinzial-Richternusschuss für die Provinz Weiskalen ausgeschieden sind, an ihrer Stelle Walter Reilmann-Groß und Rechtsanwalt und Notar Dr. Rüdiger-Wiesfeld in den Provinzial-Richternusschuss berufen, die mit den bisherigen Mitgliedern Dr. Rüdiger-Wiesfeld, Winkler L. W. und Fabrikant Rister-Wiesfeld nunmehr den Provinzial-Richternusschuss bilden.

## Neues vom Tage

### Explosionstatastrophe in Kaufaffen

Moskau, 4. März.

Wie die Zeit meldet, hat sich in Grosny, dem Mittelpunkt der kaukasischen Erdölindustrie, ein ein schweres Explosionsunglück ereignet.

Am Mittwoch geriet auf der zweiten Erdstrahlerlinie von Grosny aus wieder unglücklicher Weise ein Großbehälter in Brand, der mit einem leicht entzündbaren benzolhaltigen Schmelz gefüllt war. Das Feuer, das mit einer riesigen Flamme zum Himmel loberte, entzündete auf einen zweiten Großbehälter über. Nach kurzer Zeit flogen beide Behälter in die Luft.

Zur Unterstüßung der Stadtfeuerwehr von Grosny, die des Brandes nicht Herr werden konnte, wurden die Feuerwehren aus der Umgebung und Soldaten eingesetzt. Erst nach über acht Stunden gelang es, das Flammenmeer einzudämmen und die größte Gefahr für die umliegenden Fabrikanlagen abzuwenden. Der Sachschaden ist sehr groß. Die Verluste an Menschenleben konnten bisher noch nicht festgestellt werden.

### Möbelleistung verbrannt

Galle, 4. März.

Am Mittwochnachmittag fiel an der Einfahrt zu dem Torie Demnis im Saalekreis, offenbar infolge Versagens der Steuerung und der Bremsen, ein aus einem offenen Lastwagen und einem angehängten Möbelwagen bestehender Lastzug gegen einen Baum. Der Motorwagen fing sofort Feuer, das auch auf den Möbelwagen übergriff. Eine im gleichen Augenblick die Unfallstelle passierende Motorflotille aus der V.H.H. (Volkshochschule) Schloß Ganseluth leitete die erste Hilfe und zog den Möbelwagen vom Lastfahrzeugen fort. Der Brand konnte rasch gelöscht werden, doch war der Führer des Lastfahrzeuges bereits tot, während der neben ihm sitzende Beifahrer sich schwer verletzt und mit Brandwunden bedeckt aus dem Wagen retten konnte. Im Führerhaus des Möbelwagens saßen zwei weitere Beifahrer und wurden getötet. Die schwerverletzte Angestellte mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

### Der Fahrschulführerfreit in New York

Generalfreidrohungen

New York, 4. März.

Während die Stadtbehörden und die Vertreter des Arbeitsamtes in Washington siederhaft bemüht sind, den Ausstand der Fahrschulführer und der verbandten Berufe beizulegen, hat der Präsident der New Yorker Gewerkschaft des Hausdienstpersonals, B. A. M. B. R. I. C. K., bekanntgegeben, er werde mit den Führern anderer Gewerkschaften eine Zusammenkunft haben. Er deutete die Möglichkeit an, daß ein Generalfreit erklärt werden könnte. Die Zusammenkünfte zwischen den Streikenden und den Arbeitsämtern dauern an. In der Nacht zum Mittwoch zogen etwa 5000 Streikende durch die vornehme Park Avenue. Sie schlugen zahlreiche Fensterscheiben ein und vertriehen, Arbeitsmüllige aus den Wohnhäusern herauszuzerren. Die Polizei ging mit hartem Aufgebot gegen die Streikgeber vor und zerstreute sie.

### Schweres Autounglück in Holland

In Sneek in der Provinz Friesland ereignete sich ein schweres Autounglück, das fünf Todesopfer forderte. Ein Kraftwagen aus Sneek, dessen Führer die Straßenverhältnisse in Sneek nicht kannte, fuhr im Nebel mit voller Geschwindigkeit in eine Gracht. Der Wagen ging sofort unter. Obwohl das Unglück sich in unmittelbarer Nähe einer Polizeiwache ereignete und zahlreiche Polizeibeamte mit Rettungsgeräten sofort zur Stelle waren, gelang es nicht, die Insassen zu retten. Alle fünf, vier Männer und eine Frau, konnten nur als Leichen geborgen werden.

### Drei Todesopfer bei Ludenwalde

Auf der Waldhause zwischen Ludenwalde und Kloster Jinna, auf der sich in letzter Zeit mehrfach Unglücksfälle ereigneten, kam es am Dienstagabend gegen 8 Uhr am Kilometerstein 88 wieder zu einem furchtbaren Unfall, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen. Ein aus Ludenwalde kommender Personenvagen, der in kurzem Tempo in Richtung Jüterbog fuhr, geriet beim Versuch, einen anderen Kraftwagen zu überholen, auf dem schlaftrigen Altpalt ins Schleudern und stieg in rasender Fahrt um. Er prallte mit einer entgegenkommenden Kraftdroschke zusammen. Die Fahrgäste für Hofmann aus Ludenwalde wurde acht Meter weit geschleudert und sofort getötet. Der Fahrer des Wagens, Oberwachmeister Seiler von der Abteilung Jüterbog, und die 16jährige Armgard Wiff aus Ludenwalde starben durch den Anprall auf die Straße. Ihre Schädel- und Körperverletzungen waren so schwer, daß auch hier ärztliche Hilfe zu spät kam. Wie die verbleibenden auf dem Transport ins Ludenwalder Krankenhaus. Ein vierter Insasse kam mit leichten Verletzungen davon. Von den Insassen der Droschke erlitt der Beifahrer scharfe Schnittwunden im Gesicht.

### Ein Kranekinturz in Nürnberg

Mittwoch früh um 5 Uhr führte am Neubau des Grandhotels in Nürnberg gegenüber dem Hauptbahnhof ein großer Aufzugstrag in Folge Nachlässigens von Erdarbeiten ein. Drei Arbeiter wurden verhaftet und konnten mit leichten Verletzungen geborgen werden. Ein dritter Arbeiter trug ebenfalls leichte Verletzungen davon. Die übrigen Arbeiter, 17 an der Zahl, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

### Der Kiebitz



(Zeichnung Adolf Rehnert - Oberl.-W.)



Anlässlich des St. Davids-Tages, des Tages der Schutzheiligen von Wales, beschickte König Eduard VIII. in der Uniform der britischen Garde den Lotter in London.  
(Sonder-Bilderdienst-W.)

### Deckstation Altenhutorf

Vorführung der Denkmäler „Ziegenw“ und „Grabenstein“ am Sonnabend, den 7. März, nachmittags 4.30 Uhr. Alle Pferdebesitzer und Freunde der Pferdezucht sind herzlich eingeladen.

Denkmalhaltungs-Gesellschaft Altenhutorf



**Schellfisch, 25,**  
**Hespe,**  
Raderler Straße 128  
Zu verk. gut erhaltene, maßvolle

**Einfahrtstor**  
(vom Acker), zweiflügelig, billig. Nachzutragen. Untertstraße 13 08.  
Einfache **Nähmaschinen** meist gebraucht, preiswert.  
**Hunderloh, Lange Str. 73.**



Freitagmorgens großer Fischmarkt am Stau. Jede Hausfrau kauft dort günstig ein und erhält garantiert blutfrische Ware.  
**Delater, J. Heven, Koopmann.**

**10 000 Pfund gutes Heu** zu verkaufen. St. Stolling, Weidenstein bei Kirchbitten.  
**Baupläne in Nadorf** an der Raderler Straße und Ribbenstraße zu verkaufen.  
**Dieder, G. Dierks, beach. Verh., Nadorf.**  
Chaiselongue mit Decke und zünftiger Klederschürze zu verkaufen. Nebenstr. 14.

### Die Gesellschaftsfahrten

**nach Hamburg:** Abfahrt Sonnabend, den 7. März, 15 Uhr, ab Markt, Rückfahrt am Sonntag, 22 Uhr. Fahrpreis 9 RM 5.50  
**nach Bremen:** Abfahrt Sonntag, den 8. März, 10 Uhr, ab Markt, Rückfahrt am Sonntag, 23 Uhr. Fahrpreis 9 RM 2.—  
Karten nur auf Vorbestellung unter Ruf 211 oder im Stagarren-Geschäft Friedr. Krüger am Markt, Ruf 3697  
**Oldenburger Seebahnen, Ruf 2111**



**Empfehle ab heute** nachm. 5 Uhr  
**Schellfisch topflos**  
Vid. 25 4, 4 3/4 Vid.  
**Rabeljas,** Vid. 28 4, 4 3/4 Vid.  
**Zeelachs,** Vid. 28 4, 4 3/4 Vid.  
**Goldbarsch,** 35 4, 3 3/4 Vid.  
**Pilch,** Vid. 35 4, 3 3/4 Vid.  
**Berline** Vid. 15 4, 7 3/4 Vid.  
Eine besondere Delikatess!  
**Seecaal, bratfertig,** Vid. nur 0.45  
erner Delikatess, Rotzungen, Bratschellfisch, pr. Raderlerstr. 128

**Heyens Fischhalle**  
Raderlerstraße 16, Telefon 3872

**Währder bei Berne**  
Raderlerstr. 6, Samstags, da-  
selbst, läßt fortzusetzen am  
**Sonnabend, 7. März d. J.,**  
nachmittags 2 1/2 Uhr,  
öffentlich meistbietend, an  
zahlungsfähige Käufer gegen  
Zahlungsbillets freiwillig verkaufen:  
**10 Milchkuhe**  
frischmilchend, tragend  
und gut  
**2 2jährige Quenen**  
eine hochtragend,  
eine belegt  
**7 Kuhzinder**  
**1 Weidebullen**  
**1 Oldenburger Stute**  
fruchtbar und zuerst  
**2 Schafe mit Lämmern**  
**1 beste tragende Ziege**  
**1 Nähmaschine, 1 Handwagen,**  
**1 Stribros, 15 Wollstrangs-**  
**vorstücken, 1 Wollstrang, 1**  
**große Trittleiter, Garten, For-**  
**sen, Kisten und sonstige land-**  
**wirtschaftliche Geräte.**  
Das Vieh kann bis zum 1.  
April d. J. in Fütterung  
bleiben. Beschäftigungen 2 Stunden  
vorbereit.  
Kaufliebhaber laden ein  
**Gulka v. Thülen, Berneig,**  
Berne 1. Cld.

**Füllhalter repariert**  
— schnell u. billig —  
**Papier-Onken**  
Das Haus der Füllhalter

**KAFFEE**  
aus eigener Röstung  
täglich frisch, feinste Mischungen  
1/2, Vid. 50, 60, 65, 70 Pf.  
**Eduard Peters**  
Blumenstr. 45, Fernruf 3687

**Prima**  
**Glanzweiss-**  
**Seifenwachs**  
in gelb, rotbraun, weiß  
Stund **40** Pfennig  
Oldenburger Seifenhaus  
**Nadorster Str. 86**

**Gilber-Bettede und Bestecke**  
mit 100 Gramm Silberauslage  
zu besonders günstigen Preisen  
und Zahlungsbedingungen.  
**72 Teile 75 RM**  
an Private direkt ab Fabrik.  
Gratiskatalog.  
**H. Wolf & Co., Solingen.**

**Fort mit**  
Erfaltung, Grippe, Schlei-  
mhuusten, Fieber, Magen-  
und Kopfschmerzen, Schwindel, Ver-  
dauungsstörungen, Appetitlosigkeit, u. v. m.  
Wohlgeschmeckt, leicht  
verdaulich, enthält  
Wohlgeschmeckt, leicht  
verdaulich, enthält  
Wohlgeschmeckt, leicht  
verdaulich, enthält

**Stempel**  
für jeden erdenklichen Verwendungszweck  
Stempelklassen Stempelfarben  
Stempelrollen Taschenstempel  
**M. Hering, Stempelwerk,**  
Oldenburg i. O., Achtmannstr. 84/Ruf 2281

**Rußb.-Göln, Tisch, Stühle**  
Kommode, Nähtisch  
billig zu verkaufen. 12 bis 13 Uhr.  
Gottorfstraße 15 a oben.

### Familien-Nachrichten

**Geburts-Anzeigen**  
Die Geburt einer gesunden Tochter  
zeigen dankbar an  
**Adolf Garlich**  
**Margarete Garlich geb. Jooß**  
3. März 1936 / Tirpitzstraße 25

**Todes-Anzeigen**  
Am 2. März verstarb unser lieber Kollege  
**Sattlermeister Oskar Näther**  
Sein Andenken werden wir in Ehren halten.  
**Sattler- und Tapeziererinnung Oldenburg**  
Die Mitglieder der Sattler- und Tapeziererinnung ver-  
sammeln sich Sonnabendnachmittag um 2. Uhr bei  
der Kapelle des Coang. Krankenhauses.

**Dankquand**  
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
schweren Verluste unseres lieben Enkelsohnes, sowie  
für den Pastor Hinrichs für seine tröstlichen Worte,  
lagen wir allen auf diesem Wege unseren  
**herzlichsten Dank**  
Frau Selene Preis und Angehörige

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem  
Hinscheiden des  
**Fräulein Anna Grube**  
in Oldenburg danken wir herzlichst.  
Gefäch, den 4. März 1936  
**Die Angehörige**  
Gretchen Müller

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme und treuen  
Gedenkens an unsere liebe Enkeltochter, sowie für die  
tröstlichen und zu Herzen gehenden Worte des Herrn  
Pastor Ramsauer lagern wir unseren  
**herzlichsten Dank**  
**Friedrich Zensen und Familie**  
Samburg, den 4. März 1936

### Durch Schaden wird man klug

Der vorsichtige Geschäftsmann wird es auf diesen Versuch — der immer Geld kostet! — nicht ankommen lassen. Er wird beizeiten disponieren, wird rechtzeitig seinen Werbeetat aufstellen und aufteilen. Er wird die besten Werbeträger heranziehen, um seinen Erfolg zu sichern. Er wählt die „Nachrichten für Stadt und Land“

### Wohnungs- u. Stellenmarkt usw.

**Geld u. Hypotheken**  
Wer gibt Darlehen von 200 RM  
gegen gute Sicherheit und mon.  
Rückzahlung. Ang. unt. C 912  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

**Verloren**  
Bortennomine mit Inhalt in  
Darenstraße verli. Mögliche, bei  
Bückerl Farms, Darenstraße.  
Verloren Bortennomine in der  
Erladerstraße, Wohnung 17.  
Der Kerker, Erladerstraße 17.

**Mietgesuche**  
Suche für meinen 16jähr. Sohn,  
welcher Diener in die laufen.  
Bedre tritt.  
**1 oder 2 möbl. Zimmer**  
mit voll. Benilin, mögl. m. Bett-  
möbel u. Handtüchern. Ang. m.  
Preis u. C 993 a. d. Gesch. d. Bl.

**Große Kellerräume**  
zu miet. gef. Ang. unt. C 987  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.  
Kelterer ruhiges Ehepaar sucht  
zum 1. Juli Wohnung. Preis  
40 bis 45 RM.  
Angebote unter C 991 an die  
Geschäftsstelle d. Blattes.

Heft Gehb. ruh. Weib, i. Unter-  
wahn, 4 J., mit Weib, Ang. un-  
ter C 996 an die Gesch. d. Bl.  
Al. fr. Weib, von Mutter und  
ber. Tochter zum 1. 5. in der  
Stadt gef. Ang. unter C 985  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Dame sucht 1—2 leere Zimmer  
in gutem Hause. Angebote post-  
lagernd R 126

Stadtteil Oldenburg, mögl.  
Nabe Bremer, Lopen-  
burger Straße  
**Laden**  
zu mieten gesucht.  
Angebote u. C 1198 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer von Kaufmann  
fortw. gesucht. Angebote unter  
C 999 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Wohnung**  
2—3 Zimmer und Küche, mögl.  
etwas Land, am Rande der Stadt  
für einen Mitarbeiter sofort oder  
später gesucht.  
**H. W. Deuss,**  
amtl. Bahndirektor.

**Vermietungen**  
Gut möbl. Zimmer an ruh. Be-  
wohner zu m. Zienelhofstr. 30.  
Zu verm. 3. 1. 4. zwei gr. Zimmer  
Werdorferstraße 39

Zu verm. zum 1. April separate,  
bequeme, sonnige, geräumige  
**Oberwohnung**  
2 gerade, 4 Schlafräume. Preis  
45 RM. Nähe Molkerei Lidba.  
Nur an ruhige Bewohner. Ang.  
unt. C 996 an d. Gesch. d. Bl.  
Gut möbl. Wohnzimmern mit Bad,  
auf sofort zu vermieten  
Huntelstraße 21!

Sohn-Wohnung, m. gr. Zimm.  
im Doppelh., Nähe Friedem., 3  
l. 4. zu verm., 25 RM. Angeb. u.  
C 997 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Stellen-Gesuche**  
**Junges Mädchen**  
18 Jahre, mit guten Reagenien,  
sucht zum 1. 4. od. später Stellung  
im Privat- oder Haushalt in Oldenburg.  
Angebote unter Nr. 159 an  
Buchhandl. „Kosmos“, Brafe l. C.

**Junges Mädchen**  
in allen häuslichen Arbeiten er-  
fahren, sucht Stellung in Privat-  
in Oldenburg. Ang. unt. C 984  
an die Geschäftsstelle d. Blattes

**Anfängerin**  
(Stenogr. und Schreibmash.)  
sucht Stellung auf sofort oder  
später. Angebote unter C 994  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für mein 15j. Sohn eine  
— **Behrstelle** —  
in einer guten Handvirtschaft.  
**J. G. Behrens, Brafe l. Cld.,**  
Waldhofstraße 59.

**Stellen-Angebote**  
**Den Bewerbungen**  
sind keine Originalzeugnisse,  
sondern nur Zeugniskopien  
beizulegen. Lichtbilder müssen auf  
der Rückseite Namen und Ad-  
dresse des Bewerbers tragen.

**Männliche**  
Suche 3. 1. 4. 36. oder später für  
meine Handvirtschaft  
**einen Gehilfen**  
Geh. Hinrichs, Wehnen  
Gesucht zum 1. April ein  
**zuerfüllender junger Mann**  
der selbständig arbeiten kann.  
Fr. Blantemeyer, Westertage  
bei Gräpplendühren,  
Telephon 308 Gräpplendühren.

Gesucht zum 1. Mai ein  
— **Gehilfe** —  
von 15 bis 17 Jahren.  
H. Zieffertmann,  
Fadengasse über Varel.  
**Zuverlässige Arbeiterfamilie**  
die das Weiten übernimmt, zum  
1. Mai gesucht. Wohnung und  
Gärten vorhanden.  
**Geinrich Witte, Wardenburg**  
(Oldenburg Land).

**Lautjunge gesucht**  
Lange Straße 61  
**Gesucht zu Herrn Lehrling**  
mit guter Schulbildung  
**G. Wolf, Oldenburg.**

**Webende**  
zum 1. April eine zuverlässige,  
**jüng. Hausgehilfin**  
für Privat- oder Haushalt und etwas  
Gartenarbeit gesucht  
**G. Kolbow, Bloh bei Oldenburg**

Gesucht zum 15. April eine freund-  
liche, zuverlässige, händliche  
**Hausgehilfin**  
nicht unter 18 Jahren  
**Denitz Meyer, Berne**

Gesucht zum 1. Mai eine  
**landwirtschaftl. Gehilfin**  
**Karl Ritterhoff**  
Sage bei Grohmetten

Suche zum 1. April  
**Alleinmädchen**  
mit guten Kochkenntnissen. Aus-  
land 2 Personen. Waldstr. 10  
**Frau Dr. Bremer, Gottorfstr. 15**

Gef. zum 15. März oder später  
**junges Mädchen**  
für Küche und Haus.  
**Frau Thomßen,**  
Waldhofstraße 48b.

Zum baldigen Antritt  
**junge Gehilfin**  
für Haus und Garten gesucht.  
**Eggers, Molkerei Wardenburg,**  
Telephon 302.

**Tüchtige Hausgehilfin**  
zum 1. 4. gesucht. Angeb. unter  
C 995 an die Geschäftsstelle d. Bl.  
Gesucht ein etwa 16jähriges  
**junges Mädchen**  
für unsere Buchhandlung.  
**Büttmann u. Gerriets,**  
Buchhandlung

Gesucht auf sofort ein Büro-  
fräulein mit guter Handchrift,  
nicht unter 18 J. Bewerbungen  
mit Zeugniskopien, und Gehalts-  
ansprüchen u. 3 3/4 d. Wärtner's  
Ann.-Exp. im Handb. des  
Gesucht zum 1. 4. oder später  
eine fähige, gut empfindende,  
**evangelische Hausgehilfin**  
die perfekt locht und mit allen  
Hausarbeiten vertraut ist. Vor-  
zuz. 16 bis 18 oder 20 bis 22  
**Frau Prof. Schneide,**  
Kosenstraße 31.  
Gesucht fort sofort oder später e.  
**perfekte Buchhalterin**  
(bilanzfähig), Kenntnisse in Ste-  
uergesetze und Buchhalterei-  
wesen erwünscht. Gehalt monatlich  
150 RM. Angeb. unter C 998  
an die Geschäftsstelle d. Blattes.



**Seifix Wachs**  
gibt es nicht lose  
Dose  
ca 75 RM 40  
1 - 75  
2 - 140  
zum  
Schmelzen  
Seifix  
in der Dose

Wenn die ersten warmen  
Tage kommen, soll Ihr  
**Frühjahrs-Complet**  
schon fertig sein  
**melching**  
zeigt Ihnen die  
neuen Stoffe

Trinkt deutsche  
**Kräuter**  
**Kräuter**  
**Kräuter**  
**Kräuter**  
vom Reformhaus  
**Paul Logemann**  
Gaststraße 24 Ruf 2806

Bedrere  
**Waschkammoden**  
besonders preiswert  
**Benkmann** Bäckerstr. 5-7  
beim Lindenhof

Zu verkaufen ein Feder-  
und Handwagen.  
Germ. Müller, Zweelbäte,  
Bremer Heerstraße 76.  
**Kaufgesuche**

Zu kaufen gesucht eine gut erhalt.  
**Babewanne** für Badzimmer.  
Angeb. u. C 998 an die  
Geschäftsstelle dieses Bl.  
Hocherwünschte zu kaufen gesucht.  
Angebote unter C 988 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.  
**Getragene Kleidung** (ausl. Kathe  
Gäumstr. 7 a. Markt, Fernr. 3982)  
**Suche einige 2jähr. Füllen**  
(Oldenburger) zu kaufen. Ange-  
bote mit Preis an  
**Bauer Rob. Brandt, Julius-**  
**burg (Rauendorf, Eibe).**



**Landes-Theater**  
Donn. 1. 5. 3. 20.15—22.45.  
B 25 O Neuauflage  
„Der Ziegenwied“  
Freitag, 6. 3. 20.15—22.15.  
C 25 O „Der über Bord“  
Sonnab. 7. 3. 20.15—22.45.  
B 25 O  
„Panamafanal“  
Sonnab. 8. 3. 20.15—22.45.  
C 25 O  
„Der Verrat von Novara“  
2.00—2.10 N.N.  
19—23.45: „Ziegenwied“  
0.30—1.00 N.N.  
Montag, 9. 3. 20.15—22.45.  
Niederb. Bühne Uraufführ.  
„Die Waise“  
0—1.00 N.N.  
O—Wahlrecht!

**Herrenstoffe**  
Qualitätsware nur  
**Tuch-Hilflich**  
auf Wunsch Abanfertigung  
Sind Sie intelligent? Dann  
fragen Sie nur Maßarbeit und  
belieben  
**den Anzug**  
zur rechten Zeit bei  
**Aiber, Donnerdiewer Str. 12**



**Infantenwagen**  
Ansofort gut u. billig  
Kinderwagen zu verkaufen.  
Bückerl Farms, Darenstraße 17.

**Wärmer, die schnell, Ver-  
fahren in Wagen und Darm-  
erkrankungen u. v. m. werden  
bei diesen Zärteln weg. Kadifäe  
Bieleu d. Dolanoph. Scherert  
Wurm-Plod.  
Mietwerk, Kreuz-Strategie  
Kolwen, Am Markt 51  
Lange Straße 43 beim Markt**

### Ein seltsamer Schiffsunfall Segelboot wirft seinen Steuermann ab

London, 4. März.

Um sein nacktes Leben zu retten, hat ein 21jähriger englischer Sportsmann, Mr. Richard Sheridan, eine übermenschliche Anstrengung vollbracht, indem er bei schwerem Sturm von der winzigen Felseninsel Colombi im Mittelmeer nach Tunes an der Algerischen Küste schwamm. Er wird jetzt in ganz Algerien als ein Held gefeiert.

Als die Kunde von der Retorbleistung Mr. Sheridans nach London kam, waren dessen Freunde keineswegs überrascht. Sie hatten schon etwas Derartiges erwartet, denn daß die Fahrt des Sportsmannes mit einem winzigen Segelboot von Alger durch das Mittelmeer nach England nicht ohne Zwischenfall ablaufen würde, hätte man schon vorher gewußt. Unerwartet kam auch nicht die übermenschliche Leistung Mr. Sheridans, denn er gilt unter seinen Freunden als ein tollkühner Draufgänger, der zu den unerschrockensten Gewalteinwirkungen befähigt ist. Natürlich wollte man, nachdem die Werbung von dem Schiffsbruch Sheridans eingelaufen war, nähere Einzelheiten von ihm selbst erfahren.

Man telephonierte also nach Tunes und bat Mr. Sheridan um eine eingehende Schilderung seines Abenteuers. Der Sportsmann ließ sich auch nicht lange bitten:

#### Das herrenlose Segelboot reißt aus

Um einen kurzen Urlaub in Algerien verbringen und gleichzeitig mit einem kleinen Segelboot eine große Reise machen zu können, fuhr ich auf einem Passagierdampfer nach Algerien und nahm mein Boot als Gepäck mit. In Algerien ließ ich mir einige Tage Land und Leute an, kaufte mir denn Lebensmittel und die Ausrüstung für eine lange Bootsahrt und ging in See. Mein Boot ist sechs Meter lang, sehr schnell und bietet gerade für eine Person Platz, zumal wenn sie gezwungen ist, an Bord zu übernachten. Natürlich kann es keinen Sturm auf dem Meere bestehen, aber ich hoffte, durch geschicktes Steuern, und indem ich mich immer in der Nähe der Küste hielt, aller Gefahr aus dem Wege gehen zu können. Nun, ich hatte mich eben geirrt, und diesen Irrtum mußte ich bitter büßen.

Nachdem ich fast eine Woche lang günstiges Wetter gehabt hatte und gut vorwärts gekommen war, ereilte mich in der Nähe der Stadt Tunes mein Schicksal. Ehe ich mich verlor, brach ein so schwerer Sturm aus, daß meine Ausschale fast mandrovierunfähig wurde und beim besten Willen die rettende Küste nicht erreichen konnte. Links vor mir erblickte ich ein kleines Felsenland, hinter dem ich vor dem Sturm Schutz suchen wollte. Aber statt mich der Insel zu nähern, wurde ich immer weiter von ihr abgetrieben. Meine Lage wurde immer bedrohlicher. Die Segel hatte ich längst strecken müssen. Und um nun nicht endlich zu verfaulen, schloß ich das überkommene Wasser mit dem Eifer der Verzweiflung wieder aus. Was kommen mußte, geschah. Mein Boot wurde von einem heftigen Windstoß gepackt und zum Kentern gebracht. Ich fiel ins Wasser. Gerade überlegte ich, wie ich es wohl fertigbringen könnte, das Boot wieder aufzurichten, als sich der Mast auch schon von selbst

senkrecht stellte. Ich versuchte heranzuschwimmen, schwamm so schnell wie sonst noch nie in meinem Leben, aber der Wind entführte das Boot so rasch, daß ich das Rennen als aussichtslos aufgeben mußte. Eine schöne Befreiung: mutterseelenallein im Mittelmeer, viele Meilen von der Küste entfernt, bei hohem Wellengang nur auf die eigene Schwimmfertigkeit angewiesen. Trotz alledem konnte ich mich nicht dem Eindruck der Komik entziehen, die der unangenehme Zwischenfall auf mich machte. Ich kam mir vor wie ein ungeschickter Reiter, der sein Pferd abgeworfen hat und der nun zusehen muß, wie das reiterlose Ross davongaloppiert.

#### Wieder ertrinken als verdrüßlich

Ich befand mich schätzungsweise drei Meilen von dem Felsenland, das, wie ich später erfuhr, Colombi heißt, entfernt und bemühte mich nun, es schwimmend zu erreichen. Ich bin ein geübter Schwimmer und verfüge über genügend Ausdauer, um eine solche Strecke auch dann zurücklegen zu können, wenn Sturm und Strömung hinderlich sind. Immerhin war es fast Nacht, ehe ich nach vielen Stunden das Geland erreichte. Zu meiner unermesslichen Enttäuschung war es nur ein großes Riff, das unbenutzt und ohne jede Vegetation ist. Ich fand weder einen Zufluchtsort vor dem Sturm noch auch nur das geringste an Nahrung. Ich froh erbärmlich, war zu Tode erschöpft und hatte nach der großen Anstrengung quälenden Hunger und Durst. Die Nacht war kalt und durchaus nicht dazu angetan, meine nassen Kleider zu trocknen. Um mich warm zu halten, mußte ich immer wieder aufstehen, Freiübungen machen oder auf der Stelle

Dauerlauf üben. Ich werde die Nacht auf dem Riff mein Lebtag nicht vergessen. Mit dem Einsetzen der Morgendämmerung stiegen auch wieder meine Hoffnungen. Ich glaubte, man würde mich sehr bald bemerken und mich aus meinem Robinionsdasein erlösen. Bei gefühlter Stunde um Stunde verrann, ohne daß auch nur ein einziges Fahrzeug mein Winken bemerkt hätte. Der Tag war ebenso fittmisch und regnerisch wie die Nacht, und wenn nicht alles trog, dann konnte ich noch weitere Nächte und Tage auf dem Riff verbringen, das aber hätte unweigerlich den Tod für mich bedeutet. Ich wäre verhungert und verdurstet. Es gab kein langes Ueberlegen. Bis zur Küste waren es zweieinhalb Meilen. Ich brauchte also nur noch einmal so weit zu schwimmen wie am vergangenen Tage, um endgültig gerettet zu sein. Ich schwamm also los. Die Anstrengung des Vortages und die furchtbare Nacht machten sich zugleich bemerkbar. Arme und Beine waren steif und schlapp. Ich hatte keine Kraft, mich der Wellen zu erwehren, die mich auf und niedertrifften und deren Ränne mir während ins Gesicht flatschten. Ich kämpfte verzweifelt, dachte an nichts mehr und war schließlich oft genug ohne Bewußtsein, aber der Lebenstrieb ließ mich nicht unterinken. Eine wahrer Ewigkeit verging, dann spürte ich plötzlich Grund unter den Füßen. Ich schleppte mich bis an den Strand. Was weiter geschah, weiß ich nicht. Ich kam erst wieder zum Bewußtsein, als ich in einem Krankenbett lag und man mir Stärkungsmittel einflößte. Als die Leute, die mich am Strande gefunden hatten, erfuhr, wo ich herkam, waren sie sprachlos vor Staunen. Nun, inzwischen habe ich mich gut erholt. Nach heute werde ich mich in einem Schiffsboot auf die Suche nach meinem ausgereiften Segelboot machen. Sollte ich es finden, dann werde ich meine Reise in ihm nach England fortsetzen.\*

### Ein armer Schimmel wird gerächt

Nachen, 4. März.

Gemütlich trottelte an einem nebligen Winterabend ein fahrender Bote durch das bäuerliche Land. Auch sein Schimmel hatte seine Eile, er hatte eine ausgedehnte Tagesstour hinter sich und setzte jetzt Fuß vor Fuß der heimlichen Krippe zu. Die Dämmerung fiel an diesem Tage trüb ein, und unser Fuhrmann hielt befort auf die nächste Wirtschaft zu, sich nach einer Laterne umzusehen.

Da kam ihm das Angebot eines Radfahrers gerade gelegen, der ihn überholte, ihn ansprach und gerne bereit war, dem Fuhrmann mit seiner Fahrradlaterne auszuweichen, wenn ihm erlaubt werde, mit samt seinem Rade hinten aufzusitzen. Mit doppelter Frucht ging dann die Fahrt weiter.

An der nächsten Wirtschaft glaubte sich unser Händler einen „Fuhrmanns-Klaren“ genehmigen zu dürfen, aber faum war er in der Kneipe verschwunden, als sich sein zuvorkommender „Beifahrer“ auf den Ausschubd schwang, mit der Peitsche wie irrinnig auf den Schimmel einschlug und mit dem fremden Gefährt in waghalsiger Fahrt durch die Nacht stürmte. Als der Fuhrmann gehäuft aus der Kneipe trat, war sein Schimmel mit samt dem Fuhrwerk längst über alle Berge. Mit einem Auto und einem Fahrrad machten sich zwar hilfsbereite Nachbarn auf die Verfolgung, aber der neue Pferdebesitzer hatte in der Dunkelheit einen Neben-

weg eingeschlagen und jagte den abgekehrten Schimmel immer aufs neue durch die schlafenden Dörfer.

Der todmüde Schimmel mag sich vergebens sein Pferdegehirn zermartert haben, warum man plötzlich so unmenssächlich auf ihn arme Kreatur einschlug; er wußte ja nicht, daß der Mann, der jetzt unbefugt seine Zügel führte, ein alter Zuchthäusler war. Erst beim Morgendämmern fand die tolle Fahrt ihr Ende vor einem kleinen Bauernhäuschen, aber schon nach halbständiger Ruhepause mußte der Schimmel doch wieder ins Geschirr. Diesmal aber ging es allerdings entschieden gemühter, und wenn er auch den ganzen folgenden Tag auf den Weiden bleiben mußte und durch Gegenden gelenkt wurde, die sein Pferdeauge noch niemals gesehen hatte, so war er immerhin zufrieden, daß er die verberie Nacht wenigstens mit heißen Knochen überlandet hatte. Dieser zweite, im Leben des Schimmels immerhin noch außerordentliche Tag, endigte in einem geräumigen und sauberen Stalle im Hintergebäude eines Hauses, das vorne auf den Schaulustlern die vielgelagte Aufschrift „Pferdemehgerel“ trug. Kurz und gut: unser Schimmel sollte diesen Tag doch nicht mehr überleben, denn als die Polizei am nächsten Morgen auf der Wildfläche erschien, war von dem auf so sonderbare Weise entführten Schimmel nicht viel mehr übrig als ein funfgerichtet zerlegter Kadaver. Der Entführer, eben jener Zuchthäusler, erliegt von der Großen Strafkammer 30 Monate Zuchthaus.

## GÜLDENRING

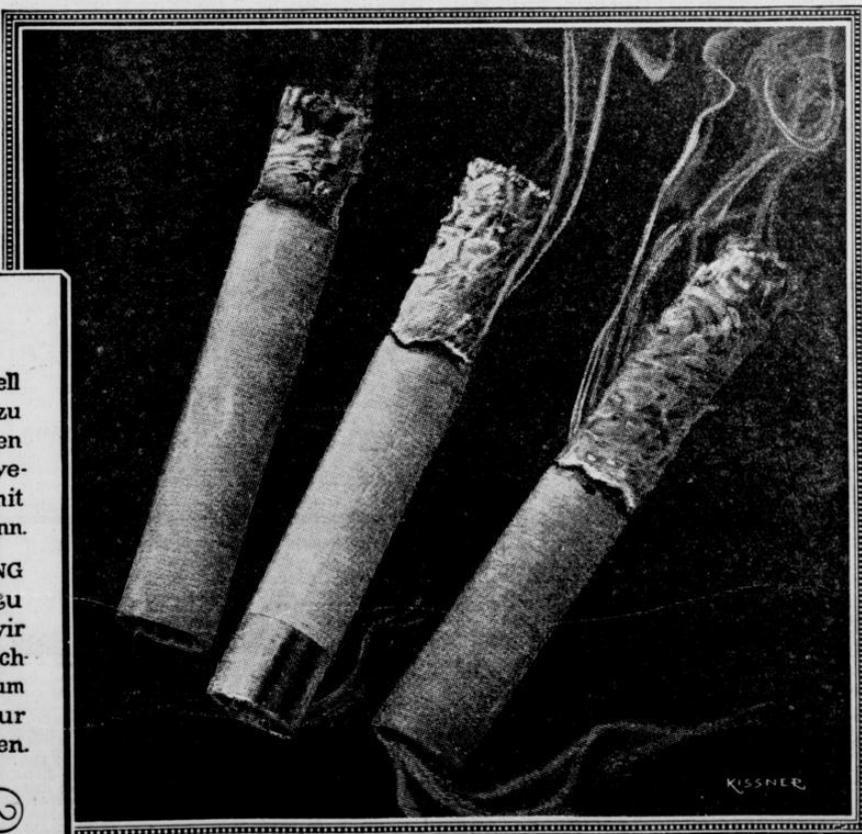
4 Pfennig  
Mit Goldmündstck



Eine Zigarette darf nicht zu schnell und nicht zu langsam brennen. Dazu braucht sie einen ganz bestimmten Gehalt an Feuchtigkeit, nicht zu wenig, aber auch nicht zu viel, damit sie ihr Aroma richtig entfalten kann.

Da wirdank der TROPEN-PACKUNG keine Feuchtigkeits-Verluste zu befürchten haben, brauchen wir unsere Zigaretten auch nicht feuchter zu verpacken, als notwendig ist, um bei ruhigem Brand ihr Aroma zur höchsten Entwicklung zu bringen.

Haus Renerburg  
G.M.B.H.



Ausserdem: OVERSTOLZ 5 PF. Ohne Mästck RAVENKLAU 6 PF. Mit Goldmüstck



# Deutsche Nachrichten-Sport Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

## 11. Polizei-Hallenporzess in Berlin

Das 11. Hallenporzess der Berliner Schupolizei wurde wie seine Vorgänger ein großer Erfolg. In dem bis auf den letzten Platz ausverkauften Sportpalast liefen sich etwa 6000 Zuschauer von dem verklärten Wundtort der Schupolizei mit ihren Spielmannschaften die Zeit bis zum Beginn der Wettkämpfe betreiben. Linien der Zuschauer benutzte man auch den Polizeipräsidenten Graf Helldorf, der den Siegern die Preise überreichte, die Staatssekretär Kammerer und Grauert, General der Flieger Kaulsch und Generalmajor Fromm.

Wenn es überhaupt einen Höhepunkt bei dieser Veranstaltung gab, dann waren es die gemächlichen Überführungen von 120 Wachtmeistern der Schupolizeigruppen Nord und Ost unter Leitung von Wtl. Redlich. In den gleichen Reihen saßen die Karabinerabteilungen der 120 Feldjäger.

Von den sportlichen Wettkämpfen ist in erster Linie das Kugelstoßen hervorzuheben. Unter Oberwurmmeister und Rekordmann Gerhard Seidel steckte mit 15,38 Meter vor Hans Bödler (15,26) und dem Zürcherländer Kampfer (14,59 Meter). In schwacher Form gelang sich der Amerikaner John Egan, der nicht einmal in die Entscheidung kam. Der Sprinter Dreifachlauf wurde eine Beute von Wortmeier. Er gewann die beiden ersten 50-Meter-Läufe in 6 und 5,8 Sek. knapp vor dem in gleicher Zeit einkommenden Weidum und dem Stuttgarter Reimer. Im dritten und letzten Lauf wurde Weidum Erster in 5,9 vor Wortmeier und Reimer. Im Gesamtergebnis verlor Wortmeier mit 17 Punkten seinen gefährlichen Widersacher Weidum (16 P.) knapp auf den zweiten Platz. Es folgten Steinmetz mit 12, Hallenbambus-Schöneberg mit 9 und Kammerer mit 6 Punkten. Die 4 mal 200-Meter-Rennen gewann der S.C.C. in 2:53,6 sehr sicher vor dem D.S.C. und P.S.C. Bei der 1000-Meter-Rennen liefen die beiden ersten die Berliner Eberhard Eberhard, der in 5:08,8 die Oberhand über den Polizei S.W. und den D.S.C. In der Großen Staffel über 4 mal 200 Meter, die zum Schluss das Haus in beste Begleitung verlor, feierte der S.C.C. einen überlegenen Sieg vor den Neufahrer Sportfreunde und dem P.S.C. Das Handballspiel endete mit einem 9:3 (6:1)-Erfolg der Deutschen Beamten-Berliner über den Polizei S.W. Der D.S.C. schlug in dem von dem alten Neufahrer Zweitspielern S.W. über die Polizei S.W. In den der Polizei vorbereiteten Wettbewerben kam die Schupolizei-Gruppe West zum Sieg in der 10 mal 100-Meter Hindernisstaffel vor den Gruppen Ost und Nord. Die Gruppe West blieb auch im Tauchspiel siegreich über die Gruppe Ost. Großen Beifall fand das Turnen der Wachtmeister des Hauses Brandenburg, die ihr Können an den Ringen, am Reck und beim Tischspringen zeigten.

## Sti-Sprunglauf auf der Hannibal-Schanze

Im Anschluß an die berühmten Holmenkollen-Skirennen wurde auf der großen Hannibalschanze bei Rongsborg ein Sprunglauf durchgeführt, an dem sich auch deutsche und japanische Springer beteiligten. Die Deutschen hielten sich recht gut. Paul Kraus wurde Achter, Meergans, Körner, Hebenberger und Kräger belegten den zehnten bis dreizehnten Platz. Als Sieger beendeten Birger Nord-Norwegen und sein Landsmann Arnold Rongsgaard den Wettbewerb mit drei Sprüngen von 50½ Meter, 53 Meter und 55 Meter bzw. 49½ Meter, 53 Meter und 55 Meter. Innerhalb dieses Wettbewerbes wurde ein Stadietampfen Rongsborg-Nor-

wegen gegen Ostare-Japan ausgetragen. Der wertvolle Pokal, der für die siegreiche Mannschaft zur Verfügung stand, wurde von Rongsborg mit 1137½ P. gegen 890 P. der Japaner gewonnen.

Das Ergebnis des Springens war: 1. Birger Nord-Norwegen (50½, 53, 55); 2. Arnold Rongsgaard (49½, 53, 55); 3. Arnlind Sandegren-Norwegen (48, 52½, 54½); 4. Eiguund Nord-Norwegen (47½, 49½, 51½); 5. Naoki-Japan (49½, 51½, 51½); 6. Hilmar Nord-Norwegen (46½, 50, 53); 7. Hans Ved-Norwegen (47½, 51½, 53½); 8. Paul Kraus-Deutschland (46½, 49, 51½); 9. Jarno Selgung-Japan (45½, 47½, 50½); 10. Meergans-Deutschland (43, 46, 48); 11. Kurt Körner-Deutschland (46, 49½, 51); 12. Hebenberger-Deutschland (45½, 48½, 51½); 13. Alois Kräger-Deutschland (43½, 47, 49).

## Deutsche Eiskunstläufer in Prag

Für die Internationalen Eiskunstlauf-Wettbewerbe von Prag, die im Winterstadien am Sonnabend und Sonntag ausgetragen werden, hat auch Deutschland drei Läufer gemeldet. Es sind die drei jungen Berliner Eva Praviy, Otto Weis und Günther Lorenz. Praviy-Weis wurden für das Paarlaufen, Lorenz für das Einlaufen der Männer gemeldet, während Weis neben dem Paarlaufen noch die Junioren-Konkurrenz bestritten wird. Ihre Gegner werden Läufer und Läuferinnen von Belgien, Frankreich und man muß natürlich gespannt sein, wie diese Läufer da abschneiden. Im Paarlaufen starten u. a. Ilse und Eric Paulin, die Wiener Olympia-Zweiten, die Ungarn Kotter-Szollas und ihre ausgezeichneten Landsleute Geschwister Stefrensch. Lorenz trifft bei den Männern auf Wilson-Ranada und Szollas als Hauptgegner. Sehr schwer wird es Eva Praviy gegen die Oesterreicherinnen Stenu, Painer und Puhinger haben und gegen Fieseler-Landsbed-Belgien, die wie Stenu und vor allem Vivi-Anne Hulsten-Schweden und Megan Taylor-England Wettläufe vertritt.

## Neuer Weltrekord John Higgins

im 100-Meter-Brustschwimmen in 1:10

Newport, 4. März.

In Newhaven im Staate Connecticut der U.S.A. konnte der amerikanische Weltrekordschwimmer John Higgins im 100-Meter-Brustschwimmen, nachdem er erst kürzlich seine auf 1:10,8 stehende Weltbestleistung mit 1:10,2 unterboten hatte, einen neuen Weltrekord mit 1:10 aufstellen. Bei dieser Gelegenheit verbesserte er auch noch gleich zwei weitere amerikanische Rekorde und zwar im 100-Yards-Brustschwimmen mit 1:04,2 und im 300-Meter-Brustschwimmen mit 3:28,8.

An der bisherigen Entwicklung des Weltrekordes im 100-Meter-Brustschwimmen ist auch Deutschland hervorragen beteiligt. So konnten sich unter anderem unser Olympiasieger Raabe-Preßlau, der unbergeliche Lühwog-Regdeburg, schließlich auch Erich Rademacher-Regdeburg und schließlich noch der Göttinger Faust in die Ehrenliste eintragen.

## Welter 10000 Zuschauer auf der Kunstisbahn in Hamburg

Auch der zweite Tag des Auftretens des Weltmeisterpaars und der Olympiasieger im Kunstislaufen, Helmeiter-Erich Raabe, war für Hamburg ein voller Erfolg. Die Kunstisbahn war völlig überfüllt, und dem deutschen Weltmeisterpaar wurden wieder Diagonalen beigebracht, die ausreißend leuchteten, wie großartig man auch in Hamburg die Leistung dieser beiden Läufer zu würdigen weiß. Unmäßig zu sagen, daß auch heute die Darbietungen im Kunstislaufen allererste Klasse waren und das Publikum zu größtem Beifall hinstimmte. Im Rahmenprogramm gab es eine Wiederholung des Eishockeykampfes zwischen Rastenberg und Hamburg. Zur allgemeinen Unterhaltung blieb Hamburg, das am Vortage etwa 10000 Zuschauer hatte, mit 2:1 Sieger.

## Sport-Termine für 1936

Die bedeutendsten nationalen und internationalen Sportveranstaltungen des Jahres 1936 sind: 17. bis 24. Mai: Deutschlandflug, 10. bis 11. Juni: Kanadier-Konkurrenz, 12. Juni: Deutsche Kunstflugausstellung in Berlin, 19. Juni: Olympiaflug des Olympia-Fliegerclubs, 20. Juni: Ausstellungen in Berlin, 20. Juni: Internationale Kunstflugausstellung, Berlin-Zemboch, 4. August: Europaflug, Berlin-Staaten, 30. August: 24. Geburtstag des Kaiserjäger, Warchau, 13. September: Deutsch-de-la-Murphy-Vokal, Gampes (Frankreich).

## Portugal bei den Olympischen Spielen

Eine wichtige Sitzung hielt das portugiesische Olympische Komitee am Dienstagabend in Lissabon ab. Unter dem Vorsitz von Dr. José Fontes, der eben erst aus Genämi-Parientien zurückgekehrt war, wurde zunächst eine Entscheidung über die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin getroffen. Die portugiesische Olympische Expedition nach Berlin zu schicken. Und zwar wird Portugal die Teilnahme an den Wettbewerben im Reiten, Schießen und Fischen bestritten. Dagegen wurde die Frage noch nicht entschieden, ob auch eine Mannschaft zum Fußballturnier entsandt werden soll. Doch ist nach dem großartigen Erfolg des deutsch-portugiesischen Länderkampfes damit zu rechnen, daß unsere Gegner von Lissabon in Berlin nicht fehlen werden.

## Deutscher Segelflug im Mittelmeer

Die deutschen Olympiasieger der 8-Meter-Klasse, Germania 3 und Waterland 3, beteiligen sich zur Zeit an den internationalen Segelwettbewerben am Lido di Albano vor Rom. In der zweiten Wettfahrt, in der Waterland 3 den Vortritt vor Germania 3 hatte, wurde die deutsche Yacht Germania 3 (Stupp) die 12-Meilenstrecke in der Zeit von 1:52:25 zurückgelegt und vor Spanien's Atria (1:52:25) siegt. Das zweite deutsche Boot, die Waterland 3, nahm den vierten Platz ein.

## 23. Deutscher Turntag

Der 23. Deutsche Turntag wird am 28. April in Berlin veranstaltet. An dieser nicht öffentlichen Tagung nehmen der Führer und Hauptwarte der Deutschen Turnerschaft sowie die von den Gauleitern beauftragten Vertreter teil.

# Sportneuigkeiten in wenigen Zeilen

Der Reichssportführer von Lohmann und Olsen fährt in dieser Woche nach Schweden. Der Führer der deutschen Turn- und Sportvereine, an dem sich auch deutsche und japanische Teilnehmer beteiligen, wird in Stockholm von der Schwedisch-Deutschen Vereinigung einen Vortrag halten, der sich mit dem Sportleben im jetzigen Deutschland und natürlich vor allem mit den Olympischen Spielen 1936 in Berlin befaßt. Fortuna-Düsseldorfer unternimmt zu Anfang eine Polenreise. Der Fußball-Gaumeister des Niederrheins trägt sein erstes Spiel am 30. Mai gegen Warta-Posen aus, dann folgt am 1. Juni ein Treffen gegen Barcarolana-Warshaw und den Beifall bildet eine Begegnung am 3. Juni mit dem FC. - Auf der Hierreise nach Berlin werden die Düsseldorf vorber noch in Schwerin am Karfreitag spielen.

Der Alldeutsche Länderkampf Deutschland-Schweden in Hamburg endete mit einem Sieg der Gäste mit 4:1 Punkten und 14:6 Toren. - Beim Länderkampf gegen Frankreich in Dresden am 10. März werden Meister Mauritz-Wuppertal und Altmeyer-Kup-Streit die deutschen Farben vertreten. - Im Länderkampf gegen Polen in Magdeburg, der gleichzeitig als ein Turnfest gilt, wird, vertreten Deutschland, Brl. Biele, Brl. Biele (Magdeburg), Ulrich, Deister (Hamburg), Gildensperg und Kanemeyer (Magdeburg). Für Holland spielen Rappelhof und Nled im Frauen Einzel, Gierne, Danner, Clauen und Rappelhof im Männer Einzel.

Brig Gustaf Wolff, der älteste Sohn des schwedischen Kronprinzen, wird an den Olympischen Spielen in Berlin teilnehmen. Und zwar startet er innerhalb der schwedischen Mannschaft auf seinem Vater's Aida.

Den Länderkampf Deutschland-Ungarn am 15. März auf dem Hungaria-Platz in Budapest wird der bekannte tschechoslowakische Fußball-Schiedsrichter Chrlil leiten.

Der Segel-Olympia-Ausflug in Kiel hielt unter dem Vorsitz des Segelverbandesführers Oberleutnant a. D. Kewisch-Berlin eine Arbeitssitzung ab, bei der die Fragen des Verkehrs, der Ausschmückung der Stadt Kiel, der Höherveranngmaßnahmen und der Schaffung eines öffentlichen Postamtes behandelt wurden. Für die Preise wird neben ausreichenden Begleitfahrzeugen ein besonderes Postamt und neben dem Olympia-Heim ein Preislokal eingerichtet. Der Vermessungsausschuß - die Kran- und Vermessungsanlagen im Hafen wurden bereits genehmigt - wird ohne Änderung der olympischen Bestimmungen, wie anfangs vorgesehen, nur mit deutschen Vermessern beauftragt werden.

Einen großen heimischen Sportpreis, der in jedem Jahr vom Staatsamt für Sportliche Erziehung in Warchau für die beste Leistung vergeben wird, wurde jetzt der Europameister im Einerrudern, Roger Vereb-Straka ausgedehnt. Bisher wurde dieser Preis 1927 und 1928 an Hrl. Konopada verliehen, 1929 an Europameister Wundtort-Wilfoltz, 1930 an Weltmeister, 1931 an Polcinicki, 1932 und 1933 an Hrl. Wala fienicz und 1934 an Hrl. Weis. Die deutschen Bahnrudern für 1936 wurden terminlich festgelegt. Bisher haben fünfzehn Bahnen der Klassen 1 und 2, auf denen internationale Duertennen gefahren werden dürfen, insgesamt 86 Rennstage beantragt, zu denen noch 144 Veranhaltungen auf den nur für Amateurrudern zugelassenen Bahnen, Klasse 3, kommen. In der Terminliste fehlen infolge nicht abgeschlossener Verhandlungen vorläufig noch Köln,

Wuppertal, Hamborn, Aresfeld und Dortmund, sowie die noch im Bau befindliche neue Olympiabahn in Berlin. Die Wettbewerbe der Amateure werden am 6. Juli in Frankfurt a. M., die der Berufsleute voranschließend in Berlin ausgetragen.

Die Deutscheschiffahrt veranlaßt am 7. März noch längerer Pause wieder Duertennen. Verpflichtet wurden acht Fahrer, von denen Gilden-Schweiz, Neufahrer-Belgien und Maard-Prantreich zum ersten Male auf dieser Bahn starten. Lemoine-Frankreich, Vohmann, Müller, Schmer und Stach sind die übrigen Teilnehmer.

Versteigert wurde jetzt das größte Automobilen der Tschedolowski, das Maxarat-Ringrennen 1936, das im Vorjahre der Deutsche Rekordwagen gewonnen wurde.

Italiens 1000-Meilen-Rennen, eine der größten motorportlichen Veranstaltungen Italiens wird am 5. April ausgetragen. Das Rennen ist für Sportwagen ausgeschrieben: in drei Klassen bis zu 1100 ccm, bis 2000 ccm und über 2000 ccm, und zwar getrennt nach Wagen mit und ohne Kompressor. Für Preise stehen 285 000 Lire zur Verfügung.

„Rud und Hoff“ die für den 29. März vorgesehene D.V.C.-Fahrt mußte aus organisatorischen Gründen abgelehrt werden. Die Veranstaltung soll im Laufe des Sommers nachgeholt werden.

Zur Radsporthlympia entsendet Ungarn insgesamt vier Fahrer nach Berlin, von den endlich acht an den Olympischen Bahnrennen und sechs an den Straßenrennen beteiligten sollen.

Ein Radball-Länderkampf wurde zwischen Deutschland und der Tschedolowski für den 29. März nach Schweden (Luzifer) abgelehnt. Auf beiden Seiten hatten drei Mannschaften, für Deutschland HG Flamm, Gennig (Schulze-Daase) und H.R. Bandersalte Dresden (Herndt-Schabe). Die Tschedolowski läßt sich durch den Velo Club Praha (Pisarik-Marek) und Sparta Prag (Zalazauka-Gop) vertreten. Eine französische Weltrekordmannschaft, der südfrenzösische Weltstar Cimpique Mariele, wird im nächsten Monat

## Weichen der Dattjanger Klooschieder in Langwarden

Am letzten Sonntag fand ein Vereins-Preiswettbewerb in Langwarden statt, wozu vom Kreis II auch Badmintoner E. Legemann erschienen war. Von den älteren Kämpfern waren insbesondere G. Harbers, H. Barck, H. Schilling, H. Funt-hofe, und G. Cornelius. Es wurde vom Badmintoner E. Legemann, das nicht alle Werfer darin geübt haben und deshalb gingen mehrere Augen auf der Bahn. H. Dellen erzielte mit 87 Meter den besten Wurf. Er warf scharf und sicher. Gut warf auch Jan Hullen. Die Preisverteilung fand in Bietings-Gasthaus statt. Sieger wurde der Berlin Langwarden, deren fünf besten Werfer 185,50 Meter erzielten. Die 15 besten Einzelwerfer waren: 1. H. Dellen mit 87,00 Meter (83,30, 85,70); 2. G. Harbers, 80,00; 3. G. Cornelius, 77,00; 4. Jan Hullen, 75,00; 5. G. Harbers, 73,00; 6. G. Harbers, 70,00; 7. G. Harbers, 68,00; 8. Harbert (68,40); 9. G. Harbers, 67,00; 10. G. Harbers, 66,00; 11. G. Harbers, 65,00; 12. G. Harbers, 64,00; 13. H. Hullen, 63,00; 14. H. Hullen, 62,00; 15. G. Harbers, 61,00. Am Verbandsfest in Norden sollen sich beteiligen: Vom Klooschiederpreis I. B.

Deutschland einen Besuch abstatten. Sie beteiligt sich an einer internationalen Veranstaltung der Wasserfreunde 98 Hannover, die am 24. April im Seebad bei Hannover durchgeführt wird.

Ruth Galsguth gelang in Aresfeld bei einem internationalen beisehen Schwimmfest ein neuer deutscher Rekord über 400 Meter Kraul. Sie wurde zwar hinter der dänischen Weltrekordlerin Sveger (5:30) nur Zweite, unterbot aber die deutsche Bestzeit von 5:45,5 auf 5:43,4 Minuten.

Einmal-Wette-Brandenburg-Schießen, der Gau-Mannschaftslauf im Gewehrturnen wird am 15. März noch nicht ausgetragen, sondern erst im Herbst dieses Jahres. Als Austragungsort ist Leipzig vorgesehene.

In die Olympia-Kernmannschaft der Turner wurde jetzt noch Alfred Müller, Keuna, aufgenommen. der Deutschland im Länderkampf gegen Finnland vertrat.

Berliner Kanuvereine werden sich an der Jubiläumserkennung des 23. Landberg-W mit Mainz, Hameln, Schwelch und Kitzschingeln beteiligen. Zum 16. Juni beginnt das W.R. 61 Rundwade entsendet die Reichsbahnfahrer Himm, Gollinger, Dieck, Ehrlich, Diegel und Keun.

Eine Warshaw-Kingstafel wollte zum ersten Male in Königsberg und trug dort einen Stadietampfen aus. Die Polen waren technisch ausgezeichnet und siegen im Gesamtergebnis mit 14:10 Punkten.

Freddy Wüller, Amerikas Weltmeister im Federgewicht, verteidigte seinen Titel in Florida durch einen Punktsieg über den offiziell anerkannten Herausforderer Pete Larson.

Gustave Humery und Ernecker herrschten sich am 15. März um die französische Reichsgewichtsmittelklasse an. Der Titelträger im Weltgewicht, M. E. L., verteidigte seine Meisterschaft am 5. März in Paris gegen Dedman.

Die Deutsche Billardmeisterschaft kommt in den Tagen vom 11. bis 15. März in Nürnberg unter großartiger Ausbelegung zum Austrag. Neben dem Titelverteidiger Augerbergmann (Frankfurt/Main) haben Reuenschlager (Berlin), Fischer (München), Dr. Herbig (Hannover), Joachim (Berlin), Zehle (Bonn), Unselm (Dresden), Wolfel (Münster) und Wolf (Berlin) gemeldet. Das Turnier bringt in 36 Spielen ein Kampf eines jeden gegen jeden Teilnehmer.

## Sportamt „Arzt durch Freude“

Deute, Donnerstag: Körperkultur und Vorbereitung für das Reichssportfesten (Männer und Frauen) von 20.00 bis 21.00 Uhr in der Margaretenstraße. Schwimmen (Schüler) von 17.00 bis 18.00 Uhr in der Seltschenden Badanstalt, Spantstraße. Reiten (gehörförderer Kursus) von 20.00 bis 21.30 Uhr in der Reithalle, Brüderstraße.

# Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil des  
"Nachrichten für Stadt und Land"  
Nummer 64 - Donnerstag, den 5. März 1936

## Hochschule der Frauenberufe

Von  
Dr. B. Schmitter

Deutschland ist heute ein Land der Schulen. Fast in jeder Stadt gibt es Schulen für die verschiedensten Zweige des Handwerks, des Kunsthandwerks und Gewerbes, Handelsschulen, Höhere Handelsschulen, hauswirtschaftliche oder landwirtschaftliche Frauenschulen. Und doch ist das erste Institut zur beruflichen Ausbildung der Frau in Deutschland erst vor genau 70 Jahren begründet worden. 1872 wurden den einzelnen deutschen Regierungen Vorschläge über Lehrpläne, Lehrerbildung usw. für öffentliche höhere Mädchenschulen von einem besonderen Verein ausgearbeitet. Dieser Verein schickte den „Vordruck“ wohl noch auf ein Jahr ins Pensionat nach Frankreich oder in die französische Schweiz. Dann aber hieß es: „Mit der Bildung bin ich fertig!“ und das Tüchtlein marierte nur mehr auf den Mann. Eine bezahlte Stellung anzunehmen oder sich für einen Beruf auch nur auszubilden, war „nicht handelsgemäß“.

Als im Jahre 1866 der Präsident des Preussischen Reichstagskollegiums für Landeskulturachen, Wilhelm Adolph Lette, den „Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts“, der sich später nach seinem Gründer „Lette-Verein“ nannte, errichtete, ließ er in weitestem Maße auf Mißverständnisse und Ablehnung. Lette vermittelte an sich nur berechtigte Forderungen aus dem Programm der damals aufstrebenden Frauenbewegung; er schritt allerdings weiblich und energisch zur Tat, während die Frauenvereinigungen ihre Forderungen „propagierten“ und Kampfanstalten gründeten. Aber zunächst fanden sich nur 15 Schülerinnen ein. Kontoristin, Buchhalterin oder Stenotypistin zu werden, war damals zu ungewöhnlich; auf den Plänen der weiblichen Stenotypistinnen saß noch überall ein Mann.

Dennoch zeigte sich bald, daß Lette eine Notwendigkeit als solche erkannt hatte: Der Lette-Verein mußte sich nach und nach neue Abteilungen für die mannigfaltigen Berufe anschließen, aus allen Teilen Deutschlands kamen junge Mädchen zu ihm nach Berlin, und nach seinem Vorbild wurden überall „Frauensschulen“ errichtet. Nach 25 Jahren waren es schon über 700 Mädchen, die in jedem Jahr durch seine Kurse gingen, und heute kann man durchschnittlich mit 1500 rechnen, die an ganzjähriger Ausbildung teilnehmen, während weitere 1500 für drei oder sechs Monate einzelne Unterrichtsgegenstände belegen.

Das „Vorleseverzeichnis“ dieser Hochschule für Frauenberufe gliedert sich in die „Männlichste Abteilung“, die von der Gründungzeit her wohl der wichtigste Zweig des Lette-Hauses geblieben und heute als „Höhere Handelsschule“ anerkannt ist, die „Hauswirtschaftliche Abteilung“, die „Gewerbliche Abteilung“ und die „Photographische Lehranstalt“. Vielfach übersehen aber die Interessierten der Schülerinnen diese Anordnung, und zu Einzelkursen im Kochen und Waschen wird „Stenographie und Schreibmaschine“, zu „Handarbeit“, „Fägen“ oder „Schneidern“ wird „Buchführung“ und „Schriftverkehr“ belegt.

Anfänglich seines 70-jährigen Lebens gibt nun der Lette-Verein mit einer Ausstellung einen Überblick über seine vielfältige Arbeit. Fräulein Lindemann, die Leiterin der kaufmännischen Abteilung, führte mich durch die Räume, die die

häufigen Stenotypistinnen, Sekretärinnen und Korrespondentinnen ausgestattet haben. Ich hatte erwartet, dort in Schönchrift ausgefüllte Kontobücher, schwierige Jahresabschlüsse und ähnliche zu finden, sah aber eine reiche Sammlung von Produkten der ehemaligen deutschen Kolonien, sah Karren der Hertingsländer, die die Schülerinnen gezeichnet, Statistiken der Einfuhr, die sie ausgenommen hatten; eine übersichtliche Kartei gibt nicht nur über Handelsprodukte, sondern über alles Wissenswerte aus den Kolonien Aufschluß, ein Bildarchiv beherbergt wertvolles Photomaterial.

Weitere solche Sammelthemen waren in den letzten Monaten „Deutschlands Straßen“ und vor allem „Die Siedlung“; denn diese kaufmännische Abteilung soll nicht nur Schülerinnen von Lyceen und Mittelschulen in zwei Jahren, Abiturientinnen in einem Jahr für den Bürodienst ausbilden, sie enthält auch halbjährige Lehrgänge zur Ausbildung von Geschäftsleiterinnen, die zugleich lernen, wie man sich bei Amts- und Gemeinbedarfsgeschäften nützlich machen kann.

Außerordentlich umfangreich ist die Schau der Gewerblichen Abteilung, wo nicht nur die Buchbinderinnen aus-

stellen, nicht nur die Wäschenbühnen und Kunstfloppierinnen, sondern auch die Schneiderinnen, die neben Hand- und Maschinennähen, neben Zuschneiden und Verzieren auch Stoffen, Schnittzeichnen, Stoff- und Kostümfunde, ja sogar etwas Anatomie lernen. An sie schließen sich die Erzeugnisse der Fachklasse für Mode- und Mode-Illustrationen, in der die Schülerinnen Modelle entwerfen. Auch die Fachklasse für Reflektoren und Reflektortechnik hat ausgebildet.

Es drängt sich die Frage auf: „Wie ist das nun heute, wo wir besonderen Wert darauf legen, daß die Mädchen als Hausfrauen und Mütter ihren eigentlichen Beruf erfüllen?“ — „Glauben Sie unserer Erfahrung!“ antwortet Fräulein Lindemann. „Die Berufsausbildung macht nicht unwillig zum Heiraten. Schon Lette, der so weitsichtig war, daß seine Anordnungen gerade heute besonders modern anmuten, lehnte die Entfernung von der Mutterkraft ab, wollte aber, daß auch die Hausfrau ein tüchtiges Wissen mit in die Ehe bringe. Auch der Mann entschließt sich früher und leichter zur Ehe, wenn er weiß, daß seine Frau mit ihrem Können notfalls einbringen kann, sollte er einmal arbeitslos werden. Kaufmännisch gesprochen: Es ist eine Verringerung des Risikos!“

## Tänze der Völker

Von  
Franz Schauweder

Der Tanz ist ursprünglich wohl keltischer Ausdruck eines Gottesdienstes. Er ist eine die Götter verehrende und zu ihrem Wohlgefallen gleichsam wie ein Opfer dargebrachte Handlung. Wenn heute jemand tanzt, denkt er daran wahrscheinlich nicht.

Der Tanz ist in seiner andern Form Ausdruck der Lebensfreude, die ein Volk empfindet. Darum ist er ein Ausdruck der Nation. Darum gibt es spanische und russische, deutsche, italienische und ungarische Tänze. Ihr Rhythmus, der diese Melodien trägt und lenkt, sowie die Melodie, die sich darüber erhebt, sind jeweils nicht zu verwechseln; sie tragen unverkennbar das Gepräge einer bestimmten Volksseele. Ein ungarischer und ein schottischer Tanz sind selbst für einfache Gemüter, die dergleichen noch niemals gehört haben, so grunderkennbar, daß jeder Hörer den andern Geist empfindet, der hier und dort herrscht.

Ein alter Wiener Tanz aus der Ländlerzeit: Da ist fürbar der sicherpompöse Kiem beußerer Seele; und ist sichtbar die an die Oberfläche getretene Seigelt, kurz, Gefühl gewordene Freude, über der eine käufelhafte Traver zu liegen scheint. Die ärtlichen Verzögerungen, die im Lauf der Verwicklungen und im Verweilen des heftigsten Lieberganges, die triumphierenden Schritte der Höhepunkte, die schneidenden Bewegungen, der liebevolle Schmerz, die kleinen Verwirrungen: Da scheint eine Gestalt in einem Gewand aus Graze ihre im Kampf vergessenen Tänze auszuführen. Es ist viel Melancholie dabei, viel Järrigkeit, viel Vergessen der Freude. — All das ist herber im Ländler, der vom Bauern stammt, während der Walzer schon einem heitern Stadtwald zugehört.

Da ist der Rheinländer, die Polka: unbefümmerte lustige Tänze, die auch manchmal komisch sein können. Hier ist, wenn diese Tänze richtig getanzt werden, nichts anderes als

eine unbefangene Tanzlust, die sich tüchtig dreht und fräufige Schritte tut. Musik, erhitte Gemüther, laute Menge, losgelassene Freude — harmlose Ausgelassenheit.

Spanische Tänze: Sie wiegen hin und her zwischen einer im Stillstehen auf- und niedererschwebenden listigen Anmut, zähen und raufenden Wirbeln, langen Sägen, getragen von mageren, aber kräftigen Schültern, und einem erregten Stampfen auf der Stelle. Die aufreizenden Reifschnecke der Kastagnetten treiben Melodie und Körper vor sich her, ein brennendes Geflüster wie von Schlangen. Diese Tänze kommen plötzlich aus dem Volk hervor, sie brechen los aus Temperament und Freude an sich selbst. Man bedarf keines Partners, man befreit sich allein in diesen heftigen und oft höflichen Drehungen und Springen, die von einer wilden und beinahe harten Ekstase sind.

Der slawische Tanz ist merkwürdig verwandt und völlig anders. Er kann vor Sonne brüllen, er hoch sich hin und schlägt mit den Füßen um sich, er steht auf, mitten in der wildesten Tollheit und schaufelt plötzlich, halb träge, halb herausfordernd, mit breiten und schweren Hüften an allem entlang, um es in Brand zu stecken und mitzureißen, in das legt plötzlich wieder aufflammende Getöse von Lust. Und dann geht alles mit einem Schrei mit in feines Wogen der Trauer über, bis das Ganze mit einem schallenden Gelächter, mit einem gehetzten Tempo sich abreißt und löst.

Da sind Aguerentzianer, fremd und faszinierend, fast gramam und fast sentimental, zögernd und wildend. Da sind die Tänze der nördlichen Völker, die findlich anmuten, unbestimmt, freundlich-heiter, ein wenig schwerfällig voll größter Sprünge.

All das ist von der großen Kunst aufgegriffen und herausgehoben über den Burleskgeiz des Volks in die Bewußtheit dieses Volks. Mozarts Menuette, Chopins Walzer, Dvoraks slawische, Tschaikowskis russische, Griegs nordische Bauerntänze, Godebards französische Walzer sind Beispiele. Sie haben alle Beziehung zum Konzert oder zur Bühne und schlagen schlanke, weitbogige Brücken über die Grenzen.

## Der Spionagehund

Von  
Gisela Kerner

Zuerst hatte es in der Strafzelle eingehauen, dann unter dem Vorwand und schließlich im Januar, — alle drei Orte waren von den Italienern nicht eingesehen und gegen Begericht in Heßen und Krummholzbüchen verhaftet. Der Transporter außer Acht des Feindes Stand, wurde durch einen Feuerüberfall mit großen Raub — Kollagen nannten die Räuber diese Art von Granaten (Bier) — zerstört und konnte erst im Schutz der Nacht freigelegt werden.

Die Mannhaftigkeit der Beschäftigten ließ unbedingt auf Verrat schließen. Aber wer war der Verräter? An diesem Teil der Strafzelle hatten wir durchwegs zuverlässige Truppen, Kärntner und Steirer, und seit ich hier weilte, war nie ein Ueberläufer verzeichnet worden.

Nach der Beschäftigung des Gefängnisverkehrs meldeten die Wachen, die gegen das Niemandsland zu fanden, daß sie dort, im Hofkare Ja Alam, einen kleinen schwarzen Hund laufen gesehen hätten. Beschaffen habe man ihn nicht, weil doch der Oberleutnant von der Strafzelle ein solches Tierlein hätte, das vielleicht in der Abnunglosigkeit seiner um Krieg und Front unbefümmerten Hundeseele ein wenig habgierig gegangen sei.

Den schwarzen Terrier von Oberleutnant Malingier kannten wir alle. Er war ein possierliches Tierlein und wirklich ein sorgloses Gemüt. Im Gewehrfeuer auf eingeschlenen Wegen schnappte er nach den Augen, die etwa einmal knapp an oder über ihm vorbeipfließen, weil er sich einbildete, das seien Jurende fliegen. Er hatte den poetischen Namen Totos, aber so nannte ihn nur sein Herr. Bei uns anderen und bei der Mannschaft hieß er der Fliegenknapper.

Es war kaum denkbar, daß dieser allein so weite Ausflüge wie in das Kar Ja Alam unternahm, aber vordringlich telefonierte ich Malingier an, ob sein Fliegenknapper in den letzten Tagen gelegentlich durchgedrängt sei. Ich bekam die Antwort, daß der Fliegenknapper seinen Herrn nie verlassen habe.

Der schwarze kleine Hund im Ja Alam war also ein Fremder. Es wäre nun das einfache gewesen, den Posten den Befehl zu geben, den streunenden Roter zusammenzuhalten und zu untersuchen, ob er Nachrichten bei sich trage. Das Kommando zu Spionagezwecken verwendet wurden, war wohlfeil. Dennoch kamen wir von dem Gedanken, das Tier abzufragen zu lassen, ab; wir wollten es lebendig haben. Vielleicht konnte man aus den ihm angehängten Nachrichten entnehmen, woher sie stammten.

Und kam dabei der Anfall zu Hilfe, daß ein Cappeur-gesetter in zwei fährlicher Wachenmeister war. — also Hundebefragter von Beruf, der sich vor allem auf das Schlingenweisen verstand.

Nun brachte er den Hund: sein bössartiges Tier, sondern ein nettes, freundliches Hündlein von nicht zu bestimmender Rassenmischung, das uns mit seinem Stummelschwänzlein verbindlich anwinkelte. Es trug um den Hals einen gewöhnlichen Lederriemen, dessen Innenseite eine Nachricht enthielt. Sie war offenbar mit Hilfe jener kleinen Buchstabenstempel hergestellt, wie sie als Anzeigerzeichen im Handel sind. Die deutsche verarbeitete Nachricht besagte, daß die zusammengepackte Strafzelle etwa zwanzig Meter weiter östlich ganz dicht an die Feldwand geschnitten wieder aufgebaut werde und in etwa acht Tagen fertig sein dürfte. Durch Artikelserie sei sie in dieser neuen Lage nicht zu erreichen, man müsse es mit Fliegerbomben probieren.

In diesem Abschnitt der Front, die im ganzen ziemlich still war, befanden sich auch verschiedene Zivilpersonen — wenn auch nicht vorn bei den Gräben, so doch in den einige Kilometer entfernten Dörfern und vor allem auf den vom Kriege unberührten Almgebirgen der jenseits das Tal gelegenen Gebirgszüge. Es war uns ohne weiteres klar, daß der Verräter, wenn er nicht überhaupt dort oben lebte, so doch nur von dort aus seine Beobachtungen gemacht haben konnte.

Hirten lebten dort, hochgelegene Bergbauern, Köhler, Holzschläger. Sie waren weniger beobachtet als die Inassen jener Dörfer, die durch Einquartierung sehr belebt waren. Es stand fast außer Zweifel, daß der Verräter unter den Leuten der hochgelegenen Siedlungen zu suchen war.

Es blieb nichts übrig, als die Hüten des Bergamms der Reihe nach abzufragen und dabei Erkundigungen einzuziehen. In der Einsamkeit wissen die Leute mehr von den privaten Angelegenheiten des oft weit entfernten Nachbarn als in den Städten, wo Mensch an Mensch gedrückt ist. Die Nachfragen waren tagelang ohne Erfolg. Aber eines deutete darauf hin, daß wir auf der rechten Fährte waren: in diesen Tagen ereignete sich kein außergewöhnlicher Feuerüberfall obwohl einige ansehnliche Truppenverschiebungen stattgefunden und auch schon deutsche Truppen (es war vor der Karfreiertage 1917) ins Tal kamen. Man merkte also, daß wir auf der Suche waren.

Ein Köhler nun, im Verhörabgabern, erzählte auf unser Befragen in aller Harmlosigkeit, drüben jenseits des Wildbuchs hauste der Schaffner Julijan allein. Bis vor kurzem sei noch sein Bruder hier gewesen, aber der sei jetzt fort, wahrscheinlich im Hinterland auf Arbeit. Das war natürlich noch keineswegs ein Verdachtsgrund, zumal auch der Köhler sich nicht besinnen konnte, ob die Brüder Julijan je einen Hund besaßen hätten. Immerhin machten wir der Genauigkeit halber dem Hirten Julijan einen Besuch.

Er war ein höflicher, großwachsender Mann mit schwarzen Haaren unter buschig vorstehenden Brauen. Seine Hüfte war nicht anders als die üblichen Berggänger. Sein Bruder, so sagte er, sei ins Tirolische hinaus, um als Holznecht was zu verdienen, und einen Hund hätten sie nie gehabt. Das klang glaubhaft, und doch — sowohl dem Haupt-

mann Grundner wie auch mir kam er nicht ganz richtig vor. Grundner und ich fanden hier und da, in kleinen Gefäßen, eine gewisse Feinheit des Benehmens, die einem Schaffner eigentlich fremd sein mußte. Es waren Winzgeiten: wie er sich eine von mir spendierte Zigarette anzündete oder das Glas Milch an den Mund führte.

Aud nun zum Ende: brauchen auf dem Anger vor der Hütte fand Grundner einen sauber benagten Knochen, der unverkennbare Spuren von Hundezähnen aufwies. — Der Hauptmann war fast genug, seinen Verdacht nicht zu zeigen, sondern steckte den Knochen stillschweigend ein.

Am nächsten Tag stiegen wir mit fünf Soldaten neuerdings zu Julijans Hütte empor; diesmal hatten wir den schwarzen Roter an der Leine mit. Unser Verdacht wurde zur Gewissheit, als der Roter einmal ganz zielbewußt in die Richtung von Julijans Hütte zog, während wir verabschiedet einen andern, in den Verhörabgabern führenden Weg einschlugen. Vor der Hütte saßen wir die Soldaten Gemehr bei Fuß mit dem angeleiteten, freudig webelnden Hundem draußen, während ich mit dem Hauptmann in den düstern Küchenraum trat, an dessen Feuer Julijan Polenta kochte.

Grundner ließ das kleine Fenster auf und seigte hinaus. Ob Julijan diesen Hund kenne? — Ueber des Hirten Buge ließ ein Jucken, mit unsicherer Stimme sagte er nein.

„Nun, das werden wir gleich sehen!“ — Ich öffnete die Türe, der Pfänder ließ den Hund los. Mit hellem Häffen sauste der in die Stube, empor an dem Hirten, dessen Hände schlendend, an seinem Rittel stehend.

Julijan schränkte die Arme über die Brust und fuß uns fast an „Nun — was weiter, meine Herren?“ Das klang in reinem guten Deutsch.

Wichtig aber sah eine rote Welle über sein Gesicht, daß sich zur Grimasse verzerrte, er hob blödsinnig den schwergeagelten Fuß und ließ ihn von oben auf den Hund nieder. Mit dumpfem Stürzen hörte man die Wirbelkämme brechen. Das arme Tier stürzte mit gellendem Aufschrei zusammen. „Malebotta bestia!“ flüchelte Julijan. Sterbend wand sich das Hündle zu ihm heran und belebte den Stiel, der es zu Tode getreten hatte.

Wir fanden im Schaffstall unter dem Mist die kleine Zupendruderei. — sonst nichts. Das war genug, den dumpf schweigenden Menschen an den Galgen zu bringen.

Wir hätten vielleicht nie erfahren, wer der Hirt gewesen wäre, hätte nicht später ein bei der großen Öffnung gefangener Italiener die Sache ausgeklärt. Julijan war ein italienischer Hauptmann, der mit einem Kameraden als Schaffner schon seit langem dort oben gelebt hatte. Der Hund hatte sich gleichzeitig an beide angewöhnt. Als ich nun bei andere eines Tages durch die Front zu seinen Leuten geschlichen hatte war es ihm leicht, diesen wieder zurückzuführen. Der Hund lief brav zwischen seinen beiden Herren hin und her, bis ihm und damit dem rätselhaften Hirten das Handwerk gelegt wurde.



Wilhelm Kufferath

Es schweigt dein Saitenspiel;
Es schweigt!
Für immer!
Des braunen Holzes Klanggewölbter Schimmer
Dort nicht mehr wieder
Harmonien der Saiten.
Es schweigt!
Auf immer!
Der Bogen, der so süß und zart,
So hart und feurig
Melodien jauberte,
Er ruht!
Auf immer!
Der Wund, der freundlich lächelte,
Die Augen, die im schelmischen Humor so leuchten konnten,
Sie sind geschloffen,
Jugent!
Für immer!
Doch was du warst
Als Mensch, als Freund, als Künstler,
Das bleibt ein Denkmal uns,
Das wir dir fest begründen
In unserm Herzen!
Das bleibt
Für immer!
Du warst und bleibst uns wert
In späte Zeiten;
Und wenn der Entel künftige Geschlechter
Auf deinem Grabmal deinen Namen lesen,
Dann wird dein Name unvergänglicher
Als der im Stein
In unserm Herzen leben,
Bis unser eigen Herz den letzten Schlag getan.
Und weiter noch wird ewig klingen
Dein Name
Heber Generationen,
Der Name eines Meisters,
Dem der Himmel hochbegnadet hatte!
Aun schlaf in Frieden!

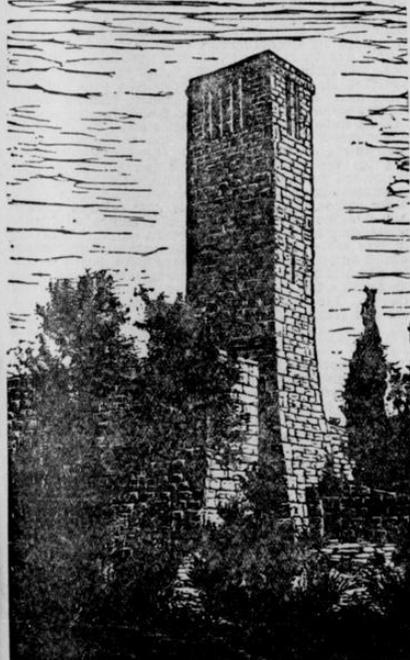
Treffel.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 5. März 1936

Zum Heldengedenktag 8. März 1936

Wieder begeht das deutsche Volk am Sonntag, Reminiscere, dem 8. März, den Heldengedenktag. Durch den Willen des Führers ist nunmehr für alle Zeiten dieser Tag...



Der Turm der Treue

Das Wahrzeichen der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erbauten Ehrenstätte Nazareth in Palästina

des deutschen Volkes und damit die Ehre und der Ruhm der im Weltkrieg Gefallenen wiederhergestellt. So statten Wehrmacht und Volk am Heldengedenktag den Toten ihren ehrwürdigen Dank ab und verbinden sich zum Schwur, ihr Erbe zu wahren und zu mehren. Es ist ein Ausdruck des Dankes und der Anerkennung, wenn in den Gräfen und Anweisungen des Reichswehrministers zum Heldengedenktag immer wieder des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge gedacht und auf seine Mitwirkung bei den Feiern hingewiesen wird. Denn er ist der geistige Schöpfer dieses Tages und hat in den Jahren

Obertruppführer Johann Plates letzte Fahrt

Brake, 5. März.

Die letzte Fahrt des jäh aus seinem arbeitsreichen Leben geschiedenen Danneipfleiters Plate gestaltete sich zu einem Ereignis für ganz Brake. Die allgemeine Wertschätzung, die der Verstorbenen in seiner ganzen Vaterstadt genoss, konnte nicht treffender zum Ausdruck gelangen, als daß man seine sterblichen Überreste in der Brake Kirche aufbahrte. In ganz Brake sah man Flaggeln auf Halbmast.



Zur Trauerfeier war die Kirche, die zur Trauerfeier würdig hergerichtet war, bis auf die letzten Plätze des Schiffes und aller Bänche besetzt. Unter den Leidtragenden sah man außer den Angehörigen die Vertreter der Stadt Brake, des Wasserstraßenamts Brake, des NSKK und der Partei und ihrer Gliederungen. Um den Sarg waren die Fahnen und Stander der Bewegung gruppiert, 25 an der Zahl. Pastor Dr. Bernhöft entwarf ein eindrucksvolles Bild von dem Leben und Wirken dieses von seltenen Gaben des Geistes und des Herzens ausgestatteten Mannes, dessen jähem Dahinscheiden in seiner Familie, in seinem Berufsstreife und im Kreise der Kämpfer für das neue Deutschland eine empfindliche Lücke hinterläßt. Er war bei seinen Vorgesetzten wegen seiner Berufstreue geschätzt, bei seinen Untergebenen wie ein Vater geliebt und verehrt.

der Schmach und Schande in unermüdlichem Kampfe gegen die Gewalten des Zerfalls und Verrats diesen Gedenktag fest in den Herzen aller Deutschen verankert. Vom Tage seiner Gründung an war sich der Volksbund bewußt, daß er für den Ausbau der deutschen Kriegsgräberstätten in aller Welt in der Wiedererweckung der heldischen Lebensauffassung die geistig-seelische Grundlage für sein Werk schaffen mußte. Sie ist jetzt Wirklichkeit geworden. Und als Folge dieser Wiedergeburt wächst das Werk des Volksbundes von Jahr zu Jahr im Herzen des deutschen Volkes, und es wachsen die Male in allen Ländern der Welt. So bekennt sich das deutsche Volk in der Förderung dieses Werkes zur Tat. Jede Tat, wo immer sie aus deutschem Geiste in opfervoller Hingabe geschieht, ist höchster Ausdruck des Dankes und der Treue gegenüber unseren Gefallenen. In solchem Tun und Handeln im Lebenskampfe, des Einzelnen wie des ganzen Volkes, soll uns der Heldengedenktag immer wieder entflammen. Dann wird der Segen unserer Helden mit uns sein und unser Werk fördern. In Ehrfurcht und Dankbarkeit, mit stolz erhobenen Haupt grüßen wir sie.

Der Führer dankt dem Landesverband Wefer-Ems des VDA

Auf das anlässlich der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Wefer-Ems des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland an den Führer gefandte Treue-telegramm ging folgende Antwort aus der Präsidialkanzlei ein:

Der Führer und Reichsführer hat mich beauftragt, dem Landesverband Wefer-Ems des VDA für das freundliche Gedenken anlässlich seiner Jahreshauptversammlung sowie für das Gedenkbild treuer Gefolgschaft meinen Dank zu übermitteln. Heil Hitler! gez: Reichner."

Oldenburger Landestheater

Theaterkanzlei:

Heute:

Neuaufführung des bekannten Lustspiels „Der Störenfried“ Inszenierung: Zimmanuel Medenwaldt

Morgen:

Die jährende Operette „Herz über Bord“

Sonntagabend:

Einmaliges Gastspiel Keiner Wintin vom Staatstheater Schwerin als Gast in „Siegfried“

Theaterkasse:

Es wird gebeten, die fällige März-Anrechtrate rechtzeitig zu zahlen.

NS-Kulturgemeinde:

Für die erste Sonnabend-Gruppe letzte Gelegenheit zum Abholen der Karten zu E. W. Möllers Schauspiel „Panamaaffenda!“

Niederdeutsche Bühne

Die Uraufführung „Zakelkück“ und die Erstaufführung „De swarte Saan“ versprechen ein großes Ereignis zu werden. Der Bremer Verleger, Dr. Herbert Wellmer, der um das Niederdeutsche so hart verdienten Kunstmalers Professor Müller, Sabeel, und eine Reihe bekannter Vertreter der heimatischen Presse haben ihr Erscheinen zugesagt.

Es wirken mit: Hella Schöttler, Luise Freese, Berta Wellmann, Minni Schröder, Viesje Diddens, Elise Stille; ferner: Emil Hinrichs, Carl Hinrichs, Emil Niemer, Georg Gläfer, Carl-Georg Gläfer, Adolf Webbi, Martin Meiners und Willi Höben.

Die Kartennachfrage ist, wie zu erwarten war, sehr reger. Die Kartenaufführung und die Erstaufführung miteinander will, geht bald zur Theaterkasse, die von 10.00 bis 19.00 Uhr geöffnet ist.

Dann sprach Brigadeführer U h d e, Bremen, und würdigte den Verstorbenen als Kämpfer für die Bewegung und des NSKK. Seinem Sturm ist er unerfesslich, der Name Johann Plate wird dort unvergesslich sein. Sodann legte er im Namen von Störpsführer Hühnlein einen Kranz an der Bahre nieder.

Von Leuten des Motorturms 5 R/63 wurde der Sarg herausgetragen. Dreißig Fahnen und Stander standen dabei Spalier.

Unter Vorantritt der Brakeer EM-Kapelle setzte sich der Zug in Bewegung, der schier unabsehbar war. Ganz Brake schien dem verehrten Jan Plate das letzte Geleit zu geben. Im Gefolge befanden sich u. a. Brigadeführer U h d e, Landartenführer der NS-Standarte M 63, Obersturmführer W i l d e r (Oldenburg), der Staffelführer der Motorstaffel I/M 63, Obersturmführer M a t h (Oldenburg), sämtliche Sturmführer der Staffeln I/M 63, weiter Bauart S a n s e n G o o s vom Wasserstraßenbauamt Brake, Vertreter der Kriegerkameradschaft und des Schützenvereins, dessen Bundesvorsitzender der Verewigte war. Daran schloß sich der endlose Zug der Leidtragenden. Langsam ging es nach Oberhammelwarden, und es war rührend, zu beobachten, daß sogar die Kleingartenkolonien dort halbmast geslaggt hatten, und daß von der Wefer her von allen Schiffen die Fahnen halbmast herübergrüßten. In Oberhammelwarden bildeten die Fahnen Spalier und senkten sich zum letzten Male vor dem verehrten Toten. Die Mitglieder der Motorstaffel I/M 63, insbesondere diejenigen des Sturmes des Verewigten, gehen ihm von dort aus das Geleit zur feierlichen Einäscherung nach Bremen.

Sein Andenken wird wohl bleiben bei seinen Mitkämpfern und allen, die diesen seltenen Mann kennen lernten.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront:

Vertrauensratswahlen 1936

Als Gemeinschaftsempfänge für den Kreis Oldenburg-Stadt gelten folgende Daten:

Der Stellvertreter des Führers spricht am 23. März, 11.15 Uhr, aus den Leuna-Werten, Halle-Merseburg; Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am 28. März, 11 Uhr, aus den J. G. Farben-Werten, Leverkusen-Tüßfeldorf; Reichsminister Dr. Goebbels am 2. April, 9 Uhr, aus den Bergh-Werten in Teget.

Betriebsführer und Funktionäre wollen schon jetzt Sorge tragen, daß eine reibungslose Durchführung möglich ist.

DAF-Walter haben Einsichtsrecht in die Unterlagen der Vertrauensratswahlen! Daß die „Deutsche Arbeits-Korrespondenz“ gibt folgende Anordnung des Reichsleiters der DAF bekannt:

„Die Anordnung des Reichs- und Preussischen Arbeitsministers bezüglich der Einsichtnahme in die Unterlagen der Vertrauensratswahlen hat zu Färrtlichen Veranlassung gegeben. Es ist selbstverständlich, daß den DAF-Waltern, sowie den Betriebswaltern, Ortsaltern usw. die Einsicht in die Unterlagen der Vertrauensratswahlen vor und nach der Wahl zuteilt. gez.: Dr. A. Ley.“

Deutsches Volksbildungswerk

Volksbildungskasse Oldenburg Zweiter Vortrag in der Vortragsfolge: „Das Rastische in der Musik“ am Donnerstag, dem 12. März, 20.30 Uhr, in der Aula des Gymnasiums. Landesmusikdirektor Pittner spricht über Mozart. Die Veranstaltung erfolgt in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde. Karten sind jetzt schon im Vorverkauf in der NS-Kulturgemeinde und im Lloyd-Reisebüro, Lange Straße 68, zu haben.

Mitte dieses Monats geht die Winterhilfe-Lotterie zu Ende!

Bei der Reichswinterhilfe-Lotterie 1935/36 ist die Nachfrage nach den Losbriefen dieses Jahr wieder sehr groß, und der Verkauf der Lose ging verhältnismäßig so schnell vonstatten, daß voraussichtlich spätestens bis Mitte dieses Monats alle Lose abgesetzt sind. Die letzten Serien sind nunmehr in die Vertriebsstellen gekommen und werden von den bekannten grauen Glücksmännern nur noch kurze Zeit angeboten. Wer also noch auf einen Treffer wartet — und wer möchte das nicht? —, der muß sich nunmehr beeilen!

\* Tauffest im erbgroßherzoglichen Hause. In Anwesenheit einer großen Anzahl geladener Gäste fand am Dienstag im Schloß zu Nasse die Taufe des jüngsten Sohnes des erbgroßherzoglichen Hauses statt. Der Taufling erhielt die Namen Friedrich August Wilhelm Christian Ernst. Sämtliche früheren Hofbesuche waren zu dem Fest geladen und feierten so ein frohes Wiedersehen.

\* Vorbereitungen für den Osterverkehr. Der Reichspostminister hat angeordnet, daß für den bevorstehenden Väterverkehr zu Ostern alle Vorbereitungen zu treffen sind, die eine glatte und schnelle Abwicklung sicherstellen. Für den Karfreitag kann eine vom Sonntagsdienst abweichende Regelung des Postbeförderungsdienstes getroffen werden. Die Annahme und Verteilung von Postwurfsendungen ist vom 8. bis 14. April ausgeschlossen.

\* Durch die Umarbeitung der bisherigen und jetzt nicht mehr zur Verwendung kommenden Fahnen können nach den Angeboten von Fahnenfabriken größere Ersparnisse von 50 bis 60 Prozent gegenüber der Anschaffung von vorchriftsmäßigen Fahnen gemacht werden. Die Erfassung dieser beträchtlichen Stoffmengen macht die Einfuhr der erforderlichen Rohmaterialien für neue Fahnenstoffe entscheidend. Deswegen werden gepart, und der innere Arbeitsmarkt wird getätigt. Die Behörden sind darum angewiesen, ihre

Bisherigen Fahren Umarbeiten zu lassen. Von den Privatbesitzern darf erwartet werden, daß sie sich diesem Vorgehen anschließen.

Für die Dierfleuer werden seitens der Jugend in Stadt und Land die aus den Gärten und sonst anfallenden Sträucher zusammengetragen und -gefahren. Jede Gruppe, die ein kleines Dierfleuer abzuräumen gedenkt, ist demnächst für die Gartenbesitzer für die Dierfleuer eine willkommene Gelegenheit, um die Sträucherabfälle usw. die die Durchforstung ergibt, loszuwerden. Die Jugend widmet sich trotz der vielen sonstigen Jubiläumnahmen, traditionsgemäß mit Eifer des Zusammentragens eines Sträucherstößes, damit auch in diesem Jahre am Osterfest die Flammen des Dierfleuers entzündet werden können.

Das Hindenburg-Polytechnikum schreibt uns: Der mit so großem Erfolg in unseren Werkstätten und Laboratorien durchgeführte Aluminium-Lehrgang geht am Freitagabend zu Ende mit einer öffentlichen Veranstaltung des Verbandes für Autogene Metallbearbeitung. Es sind dazu alle Schweiß-Interessenten eingeladen, damit nochmals Gelegenheit gegeben ist, durch Aussprache, praktische Vorführung und Materialprüfung, daß in den Wintermonaten dem Handwert Gegebenes zu fertigen. Die Schule der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Oldenburg-Stadt, läßt in sommerlicher Woche am Donnerstag, dem 12. März, ihren letzten Schweißkurs dieses Semesters im Hindenburg-Polytechnikum beginnen.

Semester-Schluss der Höheren Technischen Lehranstalt. Am heutigen Tage umziehen sich die Absolventen der HTL Oldenburg der mündlichen Prüfung, die unter dem Vorsitz des Gewerbeoberleiters abgehalten wird. Mit dieser wichtigen Handlung wird das Semester abgeschlossen und beginnt am Sonnabend die Ferien. Bemerkenswert sei, daß die Studierenden der HTL sich erstmalig am Reichleistungswettbewerb beteiligt haben und dabei eine praktische Aufgabe zu lösen hatten. Die Endarbeiten haben eine neue Siedlung für die Erweiterung der Stadt Oldenburg bearbeitet und in ausführlichen Entwürfen und genauen Plänen festgelegt, so daß das Projekt demnächst nach einem Reichleistungswettbewerb angefertigten Zeichnungen zur Ausführung gelangen kann. Angefahen vom Bauungsplan bis zur erforderlichen letzten Detailzeichnung ist mit großem Fleiß die große Aufgabe durchgeführt worden. Selbst die Vertiefung von Kalkstellen an der Reichsautobahn Oldenburg-Bieren ist bearbeitet worden. An Stelle von jenen vorhandenen zwei Kalkstellen wird ein neuer Bahndamm inmitten des Zielungsgebietes geschaffen. Auch hierfür sind die Pläne geschaffen worden. Die im Reichleistungswettbewerb angefertigten Pläne, Zeichnungen und Verputzungen sind heute und morgen in dem Gebäude der HTL an der Wülfersstraße zur Besichtigung an der Stelle zu sehen. Das Sommer-Semester 1936 beginnt am 1. April. Die Zahl der Studierenden entspricht durchaus den Erwartungen, die im Vorfeld der Aufnahme für die technischen Berufe besteht, die den Anforderungen der Praxis entspricht.

Offizieller Döperer im Rundfunk. Die Döpererei ist im benachbarten Kreisland ein altes, häusliches Handwerk, das noch in einigen Orten betrieben wird. Der Rundfunk hat, um die Allgemeinheit auf dies besondere Gewerbe aufmerksam zu machen, einen Vertreter des Döperergewerbes beauftragt, der, wie es seine Verfassung schon gemahnt, die schönen irdenen Gefäße bezieht. Der am nächsten Mittwoch (16.30 Uhr) abgehaltene Rundbericht des Reichsenders Hamburg verdient, da er einen Einblick in die heimliche Döpererei gewährt, besondere Beachtung.

Zum Straßenbau an der Reichstraße Oldenburg-Odenbrück ist noch ergänzend zu berichten, daß nicht nur die Strecke von Vechta bis zur Landesgrenze durch Um- und Erweiterungsbau neu gestaltet wird, sondern daß auch das Stück der Reichstraße zwischen Althorn und Vechta auf der Strecke zwischen Kilometer 31 bis Kilometer 40,5 (Landesgrenze) in Ordnung gebracht und dem heutigen Stande der Straßenbauart entsprechend ausgebaut wird. Mit dem Straßenbau auf dieser Strecke ist bereits begonnen worden, so daß zwischen Althorn und Vechta wegen der umfangreichen Bauarbeiten der allgemeine Verkehr stark erschränkt ist.

Die Kanalisierungsarbeiten in der Alexanderstraße sind im vollen Gange. Um die Straßensanitation von Frieders Parkhaus bis zum Großen Bürgerbusch möglichst idyllisch fertigzustellen, sind die umfangreichen Arbeiten an drei verschiedenen Tiefbauunternehmen aus der Stadt vergeben worden, die gleichzeitig an drei verschiedenen Abschnitten die Arbeiten aufnehmen haben. Für die Dauer der Kanalisierungsarbeiten ist die Straße der Alexanderstraße vom Schulweg bis zum Bürgerbusch zur Einbahnstraße erklärt worden. Die Umleitungen sind örtlich gekennzeichnet und genaues zu beachten.

Neue Verkopplungen. Zum Zweck der Eigentumsregelungen der Sänderer anlässlich der Regulierung der Dener Bäche und des Auftrages Nr. 28 wird eine Verkopplung vom Minister der Finanzen angeordnet. Die Verkopplungskommission besteht aus Regierungsrat Dr. Hartog, Oldenburg, als rechtskundigen, und dem Vermessungsrat Trautwein, Oldenburg als technischem Mitglied.

Der Weg über den Wochenmarkt. Für einen Mittwoch-Wochenmarkt war der geistige eigentlich ziemlich lebhaft. Es war eben der erste Markt nach dem Ersten. Schon in seiner Ausdehnung war das zu spüren. Auf dem Marktschauplatz und dem Rasenplatz waren eine Reihe von Geschäften erschienen, die man sonst nur Sonnabends sieht. Der Theaterwall war sogar nicht besetzt und in der Markthalle waren ebenfalls alle Stände besetzt, eine für einen Mittwoch seltsame Tatsache. Auch der Besuch des Publikums war durchaus zufriedenstellend, ebenso seine Kaufkraft. Es wurde ziemlich flott verkauft. Dennoch war von allem genügend vorhanden, Fleisch in allen gängigen Arten, feine Ware, schönes, gesundes Gemüse, darunter an einzelnen Stellen sogar immer noch Frühgemüse: Obst in Mengen, Eier, Käse, Honig dergleichen. Ein dutzender Flor von Topf- und Schnittblumen, Lammzungen und Stäbchen sorgte für die Verschönerung schönliebender Bedürfnisse. In den Preisen hat sich nicht viel geändert. Nur der Blumentrost ist billiger geworden. Es war ein Mittwochmarkt, der Käufer und Verkäufer zufriedenstellte.

Für die Malwettbewerb-Entscheidung in Oldenburg, die vom 3. bis 5. April 1936 stattfindet, ist auch eine Reihe von Tieren aus dem Lande Oldenburg für den Wettbewerb angemeldet worden, die der Schwabwettbewerb Oldenburg, seit Jahrzehnten der Hauptmarktplatz außerhalb des Landes ist, auf dem die Schwabwettbewerb-Oldenburgischen Maler gehandelt werden. Mit der Malwettbewerb-Entscheidung ist ein besonderer Malwettbewerb verbunden, der sich auf die Malerei in Oldenburg an. Die besten Malerarbeiten werden in Oldenburg an. Die besten Malerarbeiten werden in Oldenburg an. Die besten Malerarbeiten werden in Oldenburg an.



300 Sämmern und 100 Sämmern doch mancher Preis wieder nach Oldenburg fallen, da von hier die allerbesten Qualitätsstiere für die Beteiligung zur Anmeldung gelangt sind. Die Anmeldung erfolgte für die Avelungen Künder und Käber. Die Wahlrechtsausstellung in Köln gewinnt dadurch an Bedeutung, daß dadurch erstmalig der Gedanke der Sozialdemokratischen Partei in den Vordergrund gestellt wird.

Fahrer sind zu befechtigen! Wegen dieser Vorschrift wird in den frühen Morgenstunden noch vielmal vertrieben. Deshalb war heute früh eine diesbezügliche Kontrolle angelegt, bei der etwa ein Dutzend gebührenpflichtige Verwarnungen und Anzeigen gegen Radfahrer, die mit dem unbedenklichen Radfahrer zur Arbeitsstätte führen, erforderlich wurden.

Grober Unflug. Radfahrergruppen haben in der Haarenstraße und in der Belferstraße ihr Unwesen getrieben und in den dortigen Häusern mehrere Fensterläden eingeschlagen. Der Lage der Dinge nach geschätzt, sind mehrere Personen an der Zerstörung von Volkswertgegenständen beteiligt gewesen. Auch in der Lindenallee wurde großer Unflug beobachtet, indem von einem dort parkenden Personenaufwärtiger die Hülferrückwand abmontiert und entwendet worden ist. Es wurde auch versucht, den Hülferrückwand zu entfernen, doch sind die Radfahrerwächter bei dieser verbrecherischen Arbeit gestört worden.

Ein frecher Fahrradbiefstahl wurde am Adolf-Hitler-Platz verübt, wo aus dem Kellergehöf des Winterhoff-Gebäudes ein dort aufbewahrtes Herrenradrad Diebstahl gestohlen worden ist.

Wolfsgeißeltes. Zu dem Diebstahl einer Geldbörse aus dem Fernsprechbureau am Pferdemarkt wird noch mitgeteilt, daß es sich um eine blaue Damengeldbörse aus Saffianleder mit Druckstempel handelt. Der Diebstahl erfolgte, obgleich die beim Telefonbureau liegende Geldbörse nur fünf Minuten ohne Aufsicht war. Der Tat verdächtig erscheint ein älterer Mann mit Vollbart, der einen grünen Sobanmantel und eine Ballenmütze trug. Gestunden wurde vor einem Hause an der Wolkestraße ein Damenradrad Miele, und vor der Galmersstraße, zum Blümenhändler Gerber, ein Herrenradrad Presto. Auf der Arminialstraße 34 gefundene sind ein Jagdgewehr und ein schwarzer Schieferstein. Die unbekannten Eigentümer werden ersucht, sich auf dem Fundbüro zu melden. Wegen Trunkenheit wurden vier, wegen Uebertretung drei Personen in Schußhaft genommen.

Kriminalfall im Lande. In Jalenburg ist ein Pächter mittels Einbruch aus seinem Sämmernstall ein gelamter Geflügelbestand, nämlich 19 Hühner der verschiedenen Rassen, gestohlen worden. In Zalsper wurde einem Einwohner während der Nachtstunden die gefamte an der Seine hinter dem Haus hängende Wäsche gestohlen. Der Diebstahl ist bei der Ausführung des Diebstahls in einen Hundstaken gefallen, in dem sich Abdrücke eines gerissenen Stiefels (Gord) besanden. Nach den Aufspüren, die am Tatort sich vorfinden, kommt eine männliche Person als Dieb in Frage.

### Vom Gefellenwandern 1936

Der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter „Sandwert“ schreibt uns: Wer von euch Handwerksgefelln will noch in diesem Frühjahr mit seinen Berufsameraden auf Wanderschaft? (Hochalter 25 Jahre.) Bei etwaiger Einberufung zum Militär im Herbst kann die Wanderschaft abgebrochen werden. Am Ende der achtwöchigen Wanderung, deren Ziel jeder vorher selbst bestimmt, wartet dann ein gesicherter Arbeitsplatz! Wer Freud und Leid der Wanderschaft teilt, handelt nach des Führers Worten: „Deutsche Jugend, werde hart wie Kruppstahl, zäh wie Leder und flink wie Windbeutel!“

### NS-Kulturgemeinde

Neben der Betreuung und Förderung des Theaters, Veranstaltungen von Vorträgen usw. hat sich die NS-Kulturgemeinde die Aufgabe gestellt, das Kunsthandwerk zu fördern. Zu diesem Zwecke wurde das Amt für Kunsthandwerk geschaffen, mit dessen Leitung der Kreisobmann der NS-Kulturgemeinde, Dr. Schelling, den Kaufmann Franz Braeger betrautete, der als Inhaber des Türerbauers über langjährige Erfahrung auf diesem Gebiete verfügt. Die Aufgabe dieses Amtes soll darin bestehen, einerseits das Schaffen des Kunsthandwerkes in bezug auf

### Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Mitgeteilt: Bremen (Wahrheit übertragen) Die Wetterlage über Mitteleuropa hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Die Ausstrahlung während der Nacht führte zur Ausbildung einer Nebel- bzw. Hochnebeldecke. Die Temperatur hat sich über den Tag überhört. Das deutsche Wetterland hat am Freitag Mittwochs hatten Regen zu verzeichnen, so daß die Temperatur in München bis auf 17, in Zalsburg sogar bis auf 19 Grad anstieg. Das südlich Island vorliegende Tief bringt heute über Oldenburg und mittleres England verbreitete trübe Niederwölke, wobei die Temperaturen bis auf 10 Grad anstiegen. Die Ausstrahlung dieses Tages und am nächsten Tag zu erwarten, so daß mit einem Vorwärt der Wind auf westliche Richtungen, mit Niederschlägen und Temperaturerhöhung gerechnet werden kann.

Aussehen für den 6. März: Bei Winden aus Süd bis West nach wolfig bis bedeckt, Niederschläge, mild.

Aussehen für den 7. März: Voraussichtlich Fortdauer des ziemlich milden Westwindweters.

Am 6. März 1936: Sonnenlaufgang 7.01 Uhr, Monduntergang 6.03 Uhr, Sonnenuntergang 18.12, Mondaufgang 16.41.

Qualität und edle Formgebung zu fördern und andererseits in den Käuferkreisen den Sinn für das gute handwerkliche Erzeugnis zu wecken.

Es geht darum, altes, edles Volksgut vor dem Untergang zu retten. Hier kann jeder kulturbewusste Volksgenosse mitwirken, wenn er bei seinen Einkäufen und Aufträgen, die er in den Kaufhäusern und den kunsthandwerklichen Erzeugnissen den Vorzug gibt. Anregungen hierzu sollen die fortan dauernd in den Fenstern der NS-Kulturgemeinde, Lange Straße 37, ausgestellten Erzeugnisse des deutschen Kunsthandwerkes geben. Wir bitten um Beachtung bei ihrem Sonntagsbesuch.

### Infizialer Hauswirt in Schußhaft genommen

Ein ungläubiger Fall infizialer Verhaltens eines Hauswirts wurde in Oldenburg aufgedeckt. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses der Ermittlungen wurde der betreffende Hauswirt in Oldenburg-Dammerstraße in Schußhaft genommen. Das an der Donnerwieder-Gasse in Oldenburg gelegene Haus des Wirtes wurde von diesem und seiner Familie von drei Familien bewohnt. Ein infizialer Hauswirt erlaubte sich der Hauswirt, als er im Herbst v. J. die damals freilegende höhere Hälfte der Oberwohnung an eine ledigliche Familie vermietete und sich insgesamt 70 RM für Miete im voraus zahlen ließ. Späterhin, als die Familie Möbel brachte, stellte sich heraus, daß die Wohnung schon anderweitig vermietet und bezogen war. Um ihre Anzahlung nicht zu verlieren, mußte die ledigliche Familie in eine vom Hauswirt selbst in angemessener Höhe vermietete Wohnung unter im Hause einziehen. Die Wohnung spottet jeder Beachtung. Hebrat dringt Wasser von draußen ein, wenn es regnet; das „Schlafzimmer“ ist so feucht, daß der Familie vom Wohlfühlraum zur Wäsche gemacht wurde, den Raum weiterhin nicht zu benutzen, da sonst schwerlich gesundheitliche Schädigungen zu erwarten wären. Der Mieter dieser „Wohnung“, dem es bisher nicht gelingen konnte, mit dem Hauswirt einen Mietvertrag abzuschließen, hat inzwischen Strafantrag wegen Betruges gegen ihn gestellt. Zu den vielen in dem völlig verkommenen Hause vorhandenen Mängel, die sich an dieser Stelle nicht schildern lassen, kommt hinzu, daß reichlich der Boden die Wasserleitung außer Betrieb ist. Die Bewohner des Hauses leben nur in einem Wasserzettel zur Verfügung. Die Infizialität des Hauswirts wird allgemein als eine gerechte Maßnahme empfunden.

Außerordentlicher Anruf der Kriegserkrankten. Die Notwendigkeit des Anrufs erwies sich durch Annahme der Reichsriegerkund herausgegebenen neuen Satzungen und der Festlegung der Bekämpfungsbefehle. Kameradschaftsführer Al. Leeemann konnte bei der Gründung im „Wetter“ von Oldenburg eine große Anzahl Kameraden gewinnen. Zahlreiche Hilfe wurde des fürzlich verstorbenen Kameraden Ramestaden des von Hinderband erschienenen Landesgruppenführers S. Gunkel und der 6. Wiederkehr des Todesjahres von Karl Westel. Zur Tagesordnung übergehend, sprach der Kameradschaftsführer über das 40. Stiftungsfest im Januar, das durch den Einfluß der Mitglieder und befreundeten Vereine mit gebührender Darbietungen einen erbebenden Verlauf genommen hatte. Auf eine neue Grundlage wurde die Bekämpfungsbefehle gestellt. Der Bericht von der deutschen Bekämpfungsbefehle am Sonntag den 6. März wurden gemeinschaftlicher Sitzung und Transparenzlegung am Gedenkmal beschlossen. Gegenwärtig übernehmen die Besatzung am Denkmahl. Zum Jahresabschluss am 9. März wird der „Adorfer Hof“ an die neuen Mitglieder übergeben. Die Kameraden zur Bekämpfung der Kameraden. Als neuer Assistent ist Georg Helm, Wilhelmshaven, ernannt. Der Kameradschaftsführer wird ferner auf den Film „Im gleichen Schritt und Tritt“ hin, der in der Zeit vom 17. bis 22. März in Oldenburg läuft. Im April oder Mai soll dann der Film vom 3. Reichsriegerkrieg für die Kriegserkrankten durch den Reichsriegerkriegsamt gegeben werden. Zum Vermittlungsamt sind die Bestimmungen bekanntzugeben. Die Mitglieder sind beim Versorgungsamt einzutragen. Im Juni findet in Berlin der Reichsriegerkrieg hat. Auf öffentliche Veranstaltungen wurde hingewiesen. Zur Bekämpfungsbefehle wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Landesgruppenführer dessen Bekämpfungsbefehle zu den „Bekämpfungsbefehle“ auszubauen, der dann der Kameradschaftsführer gegeben werden soll. Kameradschaftsführer werden weiter für Kameraden und Soldatenquadrate werden. Möglich ist den Bekämpfungsbefehle in den Reihen der Kameraden. Ein Preis-Kameraden müssen sich am Bekämpfungsbefehle.





# Generalmitgliederversammlung der NS-Frauensschaft

Kreis Oldenburg-Stadt

## Rechenschaftsbericht der Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Joel

Am Mittwochabend hielt die NS-Frauensschaft, Kreis Oldenburg-Stadt, in den überfüllten Ziegelsälen für seine Ortsgruppen Gaarenior, Möbersede, Eversten, Lambert, Lönnecke, Osenerdiel und Adwefamp eine Generalmitgliederversammlung ab. Es reicht kein Saal in Oldenburg aus, um die Frauenschaftsmitglieder des Kreises zu fassen. Deshalb fand die Ortsgruppen Mitte, Osterburg und Dweelbäte für Montag nach Osterburg zusammen.

Die Veranstaltung im „Ziegelhof“ wurde mit einem Musikstück von Mitgliedern der SA-Kapelle eingeleitet. Es folgte ein Vorpruch von Frau Brandt.

Dem unvergesslichen Gauleiter der Bayerischen Ostmark, Hans Schemm, dessen Todestag sich heute jährt, widmete die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Joel, herzliche Worte des Gedenkens. Durch Fräulein Lenemann wurden dann Worte von Hans Schemm über die deutsche Frau und Frauenarbeit gelesen.

Nach einem weiteren Musikstück der Kapelle gab die Kreisfrauenschaftsleiterin in kurzen Zügen einen Einblick in die Arbeit des vergangenen Jahres.

Wieviel Opfer an Zeit und Kraft, von der Kreisleiterin bis zum letzten Mitglied, wieviel kleine Bausteine gehören dazu, um das zu schaffen, was hier ein einzelner Kreis in dem großen Reichsgesamte geleistet hat.

Frau Joel hob zur Eingangs ihres Berichtes hervor, daß es sie mit besonderer Freude erfüllte, daß die Oldenburger Frauen so zahlreich dem Rufe nach Zusammenfluß in der NS-Frauensschaft gefolgt seien. Sie hat heute so weit, daß der größte Saal in Oldenburg die Zahl der Mitglieder nicht fassen könne.

Ein gültiges Gefühl hat uns in eine große, bewegte Zeit hineingeführt, in die Zeit des Aufstieges. Diese Zeit fordert auf Grund der Erkenntnis unseres Führers auch einen neuen Menschen. Die Frau, die früher, besonders in fürsorglicher verantwortlichem Sinn kaum über ihren kleinen Kreis wegdachte, hat jetzt ihre herrliche Aufgabe für ihr Volk. Jede Frau, die das Zeichen der NS-Frauensschaft trägt, muß sich immer wieder bemühen, sich in ihrer ganzen Haltung sowohl innerlich wie äußerlich diesem Zeichen anzupassen und stolz zu sein, daß sie mitverantwortlich sein darf in dem großen Aufbauwerk des Führers.

Im Kreis Oldenburg verdoppelte sich die Zahl der Mitglieder in zehn Monaten, und zwar von 1900 Mitgliedern (31. Januar 1935) auf 3700 Mitglieder (1. Dezember 1935).

Aus dem Tätigkeitsbericht seien herausgestellt: Zusammenarbeit mit der NSB. Die Pfundsammlungen wurden in den Ortsgruppen von den Amtswalterinnen durchgeführt,

und zwar mit einem Gesamtergebnis von 7000 bis 8000 Pfd. (monatlich 140 bis 160 Zentner). Einige Frauen sammelten mehr als 100 Pfund. Im Sommer, wo die Pfundsammlungen ruhen, wurden 35 000 Dosen Obst und Gemüse eingefolgt. Jede Ortsgruppe hat eine eigene Nähstube. Im Kreis werden monatlich 63 Nähabende abgehalten. In den Sommermonaten wurden Ferienkinder aufgenommen. Die durchführenden Saarabstimmungsberechtigten wurden auf der Durchreise versorgt. Für 2000 Kinder wurde Ostern ein Hühnererlöschen veranstaltet. Die Eier waren von der Eierverkaufsgenossenschaft gestiftet. Für das Heimstättenamt wurden 350 Familien besucht.

Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk wurde weiter ausgebaut. Sie hat das Ziel, Anregungen zur zweckmäßigen Anwendung und Vermehrung des Volksvermögens durch Erziehung der Hausfrau zum haus-volkswirtschaftlichen Verantwortungsbewußtsein zu geben.

Es wurden drei Ausstellungen: Salate, Neues aus Altem

veranstaltet. In drei Vorträgen lernten die Teilnehmer vor allen Dingen aus alten Stoffen Vorleger, Matten u. dergl. herzustellen. Die Leiterin der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft beaufsichtigte das Einfachen für die NSB.

Zum Muttertag wurden die Plaketten verkauft. Den Aufführungen des Festspiels: „Die Stiebinge“ wurden etwa 1000 Besucherinnen zugeführt. Mit der NSB wurde auf das engste zusammengearbeitet. Zu den Luftschutzkursen stellte die NS-Frauensschaft viele ehrenamtliche Helferinnen. An der Reichsjugendtagung auf Nordbergn nahmen 62 Mitglieder teil.

Es wurde eine ganze Anzahl von Kreisveranstaltungen mit namhaften Rednern abgehalten. Besonders erwähnt sei die Großkundgebung mit Frau Scholz-Klitt am 24. Februar im „Ziegelhof“. In den Ortsgruppen fanden 65 Veranstaltungen statt.

Großer Beliebtheit erfreuen sich die Turn- und Singabende und die Wandernachmittage. Letztere beginnen am 15. April wieder.

In der Müttertschulung konnten 1000 Teilnehmerinnen in 69 Kursen erfasst werden. Leider fielen mehrere wegen Krankheit der Lehrerinnen aus, so daß eine Anzahl von Kursen auf die Sommermonate verlegt werden muß.

Frau Joel hob am Schluß ihrer Ausführungen hervor, daß es nur der ungeheuren Kleinarbeit vieler unbekannter

Frauen zu danken sei, daß die Arbeit in diesem Maße geschafft werden konnte.

Dem unbekanntem SA-Mann steht die unbekannt NS-Frau zur Seite, die auch ihre Kraft dem Volke opfert. Nach dem Rechenschaftsbericht erfolgte der Einmarsch der Fahne zur

feierlichen Verpflichtung der 270 Amtswalterinnen und Mitglieder.

Es sprach zunächst der Kreisleiter Oldenburg-Stadt, Pa. Engelbart. Er stellte seiner Rede voraus, daß er zum erstenmal in einer Frauenversammlung spreche. Die SA, in welcher er bisher dem Führer gebiet habe, kenne schon seit Beginn der Kampfzeit ein enges Hand-in-Hand-Arbeiten mit den Frauen.

In seinen, von tiefer Begeisterung getragenen Worten zeigte der Kreisleiter dann das Ziel, um dessenwillen alle Hinderungen marschieren: Die neue nationalsozialistische Weltung.

Wir wissen, daß dieses Ziel noch nicht erreicht ist, aber das Ziel steht fest. Und nach dieser neuen Weltung muß man auch die deutsche Frau ansehen: Wie ist tuft du deine Pflicht? Wie pflegst du dein Kind? Und wie ist tuft du über deinen kleinen Kreis hinweg deine Pflicht für dein Volk? Bist du politisch in dem Sinn, wie der Nationalsozialismus die politische Frau will: indem du kämpferisch, einigebereit bist für dein Volk und weicht, wo du ansiehst haß, um dem Ganzen zu dienen? Jede einzelne soll den Sinn ihrer Verpflichtung darin sehen, mit zu Adolf Hitler und seinen Kämpfern zu stehen und an ihrem Teil als Frau und Mutter dazu beizutragen, daß Deutschland ewig lebt.

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte die feierliche Verpflichtung von 51 Amtswalterinnen und 223 Mitglieder durch die Kreisfrauenschaftsleiterin. Mit dem Treuegelöbniß zum Führer klang die Feier aus.

Vor dem Rasieren  
**NIVEA CREME**  
Das schont Ihre Haut

# „Treibjagd“ Roman von Br. Hofmann

Fortsetzung Copyright 1935 by August Schert GmbH, Berlin (Nachdruck verboten)

Hierauf antwortete Nikolai eine Weile nicht.

Arndt bemerkte, daß sie sich ganz in der Nähe des Nauoleums befinden müssen. Ist denn dies der nächste Weg? Aufeinander.

„Kreuzschaft des Haßes? Auf diese Anstalt war ich nicht gekommen! Ich verheie ganz gut, was Sie meinen. Aber ich will Ihnen etwas sagen —; da wir schon von Haß reden —“

„Ja?“ fragt Arndt nachdenklich. „Der Haß ist ein sehr anhängliches Gefühl, sagt Bismarck. Man soll ihn ebensoviel bedenkenlos verschwinden wie die Liebe.“

Nikolai macht plötzlich haß und wendet sich Arndt zu. „So? Hat das Bismarck gesagt?“

„Ja, das hat er.“

„Er hielt also Haß für eine Ehre —, erkläre ich Haß. Kennen Sie das Gefühl, wenn jemand Sie bis auf den Tod haßt?“

„Nein? Nein, ich glaube nicht...“, erwidert Arndt verärgert. Es überkommt ihn eine eigenartige Empfindung dabei, mit diesem merkwürdigen Mann durch den nächsten Wald zu gehen. Ja, aber dort ist Nichts —; nicht unangenehm, hier Nicht zu sehen —. Es kommt aus dem feinen verfallenen Hause da. Sie werden gleich dicht daran vorbeikommen. Arndt sieht nach dem Licht, das aus dem oberen offenen Fenster fällt. Er bemerkt im hellen Biered die Gestalt einer Frau.

Wieder hört er Nikolais Stimme neben sich. „Doch, Mich haßt ein Mensch tödlich. Ein einziger Mensch. Eine Frau.“

Arndt wendet sich nach seinem Begleiter um. Auch der sieht nach dem Fenster hinaus, daß offensichtlich sein Gesicht ist hart von dem, was er denkt und eben ausgesprochen hat.

„Vielleicht — die Rehrseite der Liebe?“ murmelt Arndt betroffen.

„Hahaha —!“

Das Lachen muß bis zum Fenster hinaufgedrungen sein; denn ein Schatten bewegt sich dort.

„Aber ich tue es trotzdem!“ sagt Nikolai laut.

„Bitte“, murmelt Arndt, „ich fürchte, wir erschrecken die Dame, die da wohnt...“

„So? Wohnt da eine Dame?“

Das Haus liegt bereits hinter ihnen, als Arndt fragt: „Was meinen Sie? Was tun Sie trotzdem?“

„Nichts!“ ruurt Nikolai. Und von jetzt ab schweigt er verbissen.

Was ist nur los mit dem Mann? Arndt grübelt vor sich hin. Auch er zündet sich jetzt eine Zigarette an, wie immer, wenn ihn innerlich etwas hart beschäftigt. Und mit einem Mann kommt ihm der Gedanke, daß diese Mittelung: „Ich tue es trotzdem!“ gar nicht für ihn bestimmt gewesen sein möchte, sondern für jene Frau laut und vernünftig in die Nacht gedruckt Nikolai plötzlich. „Ich vergaß ganz, Ihnen Feuer zu geben. War vollkommen in Gedanken... Widerfährt einem mitunter, was?“ Er sagt es

mit betonter Unbekümmtheit. „Da sind wir übrigens auch gleich zu Hause!“

Nach wenigen Minuten betreten sie den Park von der Rückseite. Es muß wohl derselbe Weg sein, den Nikolai gefahren genommen hat, als Triberg vorn mit seinem Wagen abfuhr.

„Trinken Sie noch einen Steinbeger mit mir!“ bittet Nikolai, als sie angelangt sind und Arndt auf sein Zimmer gehen will.

Arndt folgt ihm ins Herrenzimmer.

Stehend hält Nikolai die Gläser. Dann geht er zum Flügel und schlägt ihn auf. „Ich dachte, wir fördern niemand —?“ er meint er und setzt sich an das Instrument. Gedämpfte Akkorde klingen auf, voll Trauer und großer Zartheit.

Arndt lehnt in seinem Sessel, lauscht und trinkt hin und wieder einen Schluck. Etwas in ihm begreift, daß der Mann nicht allein sein will. So leitet er ihm schweigend Gesellschaft, bis Nikolai geendet hat.

„Wollen wir jetzt schlafen gehen?“ fragt der lächelnd. „Gute Nacht!“ Zum ersten Male, seit sie sich kennen, redet er Arndt die Hand —, mit einem kurzen und festen Druck, wie er unter Freunden üblich ist.

Es ist der Tag vor der Treibjagd.

Frau von Senden ist noch in der Stadt; es ist auch noch keine Nachricht von ihr gekommen. Sie hat Tribergs Wagen mit dem Chauffeur zurückgeschickt, aber den Mann weiß auch nichts Näheres. Er war so gleich umgekehrt, noch in derselben Nacht.

Dagegen aber hat Arndt einen Brief von Gerda bekommen. Es ist die zweite Nachricht von ihr; die erste war eine Karte aus Travemünde. Die hatte Bil sehr überreicht, zumal da die Unterschriften einiger Leute, die er gar nicht kannte, mit darunterstanden. Aber er hatte Gerda jedenfalls den Ausfluß gegeben. Nun jedoch hatte sie Näheres geschrieben. Das es ein sehr netter Sonntag gewesen sei, daß sie sehr nette Leute in Travemünde getroffen, mit denen sie sich sehr unterhalten habe. Aber so ganz das Richtige sei es doch wohl nicht, allein zu reisen; man sei eben zu sehr aneinander gewöhnt... Aber jetzt war sie wieder im Dienst, und das erwie, was geschah, sei gewesen, daß man Herrn von Senden bei ihnen eingeleitet habe. Heute sei nun auch seine Frau gekommen. Eine ziemlich schlimme Sache. Aber Senden werde sich schon wieder erholen. Er sei ein netter Mann, wirklich, und seine Frau wohne jetzt auch in der Klinik, wogegen noch für einige Tage. Ja, und was sie noch fragen wollte: Sie habe an dem Tage, als er, Arndt, abgefahren sei, vor dem Bahnhof einen Herrn getroffen, der offenbar denselben Zug hatte nehmen wollen und dann wegen Verpätung mit der Tare nach Waldbro gekommen wäre. Wer das eigentlich gewesen sei? So ein brauner, blonder Mann mit hellen Augen. Er habe ausgegeben, wie — nun —, wie ein vornehmer Weltreisender, der aber keinerlei Wert auf Luxus lege. So etwa. Arndt müsse ihn doch kennengelernt haben!

Nachdem Arndt eine ganze Seite lang von Nikolai gelesen hat, wird er etwas nachdenklich. Komisch, daß dieser Nikolai ihm gar nichts davon gesagt hatte! Denn es ist doch nicht anzunehmen, daß Gerda sich in dem Maße für ihn interessieren würde, wenn sie ihn überhaupt nicht gesprochen hätte? Anscheinend aber weiß sie ja nicht einmal den Namen.

„Ich hätte ja“ — fährt der Brief fort — „auch Frau von Senden fragen können, aber sie war wohl nicht in der Stimmung.“

„Allo immer noch Nikolai? Ja.“

„Er hat einen ganz eigenartigen Eindruck auf mich gemacht, weißt du —; es ist so eine Atmosphäre von Ungebundenheit und großem Abenteuer um ihn. Da kommt einem plötzlich das eigene Leben eng und spießig vor. Du nimmst mir hoffentlich diesen Erguß nicht übel? Es kam so über mich...“

Nebenehmen? Ach nein! Hatte sie nicht eigentlich recht? Gewohnheit und Enge —; das waren doch ihre Ausdrücke. Wer von uns litte nicht unter ihnen? Einige Ansprüche fallen ihm ein, die Nikolai aber menschliche Lebensformen getan hat —, zum Beispiel das Reichsde-Zitat: „Lebe gefährlich!“ Er wandert, mit dem Brief in der Hand, nachdenklich im Garten umher und gelangt zu der Überzeugung, daß diese Frage von innen gedacht werden müsse. Handelt sich's lediglich nicht um das Niveau der Ansprüche? Ist das Streben noch kleiner, sorgloser Bequemlichkeit vereinbar mit dem nach innerer Freiheit? Und überraschend, daß Gerda die Frau ist, die ihn gewissermaßen mit der Nase darauf stoßt!

Arndt seufzt und entschließt sich, den anderen Brief zu öffnen, der gleichfalls mit der Morgenpost gekommen ist. Er ist von Hildebrandt und enthält zunächst eine Reihe beruflicher Mitteilungen. Arndt setzt sich auf eine Bank und macht gleich die nötigen Notizen dazu.

Am Schluß des Schreibens heißt es: „Dann ist da noch eine neue Sache, die mir vom Arbeitsgericht übertragen wurde: Klage eines Louis Ellerbrook gegen John Triberg. Ellerbrook war Buchhalter in der Tribergischen Fabrik für Püromaschinen. Er wurde fristlos entlassen und erhebt nun Schadenersatzansprüche. Seine Entlassung sei nur erfolgt, weil er hinter verschiedene Verschleißveränderungen des Unternehmens gekommen sei. Es handelte sich um gar kein deutsches Unternehmen; das Ganze sei nur vorgebildet, um Devisenschiedungen im großen Stil zu tarnen. Als Jüngling benannte Ellerbrook einen früheren Bekanntheit der Firma, einen gewissen Herrn von Kapperswil, der, wie Ellerbrook vermutet, aus den gleichen Gründen entlassen wurde. Wir suchen diesen Jüngling. Wie mir bekannt ist, liegt das Gut Tribergs — ehemals Altdorffsches Besitz — ganz in der Nähe Ihres jetzigen Aufenthalts. Sie läten mit einem Gefallen, wenn Sie sich bei dem Triberg in Verbindung setzen —; Gründe unbekannt. Aber lassen Sie sich dadurch in Ihrer Erholung nicht beeinträchtigen, die Sie besonders brauchen können! Nur ganz nebenbei. — Und wie geht es sonst? Es wird mich herzlich freuen, Gutes zu hören. Viel Spaß und gute Erholung! Ihr alter Hildebrandt.“

(Fortsetzung folgt)

# Jungvollarabend des Fähnleins 8/1/91

Am der bis auf den letzten Platz besetzten Aula der Knabenmittelschule in der Margaretenstraße fand gestern ein Jungvollarabend des Fähnleins 8/1/91 statt, der allen Teilnehmern härtliche und allerbeste Einblicke von der zukunftsgehaltenden Arbeit des Jungvolks vermittelte und damit zu einer fruchtbareren Verbindung für die weitere Förderung und Unterstützung nicht nur der Arbeit als solcher, sondern auch der Verbundenheit der drei Erziehungsinstanzen: Eltern, Schule und Jugendführung wurde.

Der Führer des Fähnleins, Jungvollarführer Frau, begrüßte nach vorausgegangenem Fanfaren- und Trommlerzug im besonderen die Eltern und Erziehler und sprach kurz über den Sinn und Zweck des Abends, der vornehmlich der Festigung der einheitlichen Erziehungsfront dienen sollte.

Anschließend hieran zeigte das Jungvolk unter dem Kennwort „Gelobt sei, was hart macht“ in musikalischer und ernstlichen sportlichen Übungen einen begeisterten aufgenommene Auschnitt aus einem wesentlichen Teil des Aufgabenbereichs, der körperlichen Erziehung der Jungens. Spiel und Sport wurden mit der ganzen Begeisterungsfähigkeit der Jugend geübt und erfüllten die Gäste mit wirklich heiler Freude.

Es war erkaunlich, was das Jungvolk alles bot. Ihre Vorkührungen waren unter das Motto gestellt: „Unsere Leibesübungen“. Die Kleinfinken boten Beispiele ihres Mut und zeigten, wie es beim Spiel hergeht. Sie trugen den Ausschnitt: „Wir rausen“ und „Bei uns ist's lustig“. Dann folgte ein ausgezeichnetes Bodenturnen, bei dem die schwierigen Sachen, wie Hochsprünge über fünf Mann, Hochsprünge und Luftrollen gezeigt wurden.

Starker Beifall folgte den Vorkührungen.

Nach einer weiteren Darbietung des Fanfarenzuges, die wiederum herzlichen Beifall fand, sprach dann Oberjungvollarführer Werner Freyse.

Er dankte zunächst in herzlichen Worten vor allem der Elternschaft für die Arbeit innerhalb des Jungvolks geleisteten Unterstützung, der es mit zu verdanken sei, daß die Jugend des Jahres 1936 ein glückliches Gesicht trägt wie wohl je zuvor. Arme und reiche Jugend marschieren heute im gleichen Kleid, zusammengekommen aus freiwilligem Entschluß, sich in züchtvoller Arbeit vorbereitend für fernende Aufgaben. Nach dem Worte des Führers: „Jugend muß von Jugend geführt werden“ freibt sie in wachsend nationalsozialistischen Geist nach der Erfüllung der ihm heiligen Aufgabe: den kommenden Generationen Deutschlands den künftigen Weg einer deutschen Nationalerziehung zu zeigen und zu bauen.

Die steht als leuchtendes Fanal die Lehre vom Charakterwert als Grundlage aller Gestaltung, die Idee der Gewissensfreiheit und der Ehre. Mit der Erziehung des Charakters eng verbunden ist die Erziehung und Erhaltung des Körpers, um so die Grundlagen zu schaffen für die Entwicklung allerhöchster Persönlichkeiten und Leistungen.

Die Jugend treibt dem Führer, daß sie von sich selbst all das verlangen muß, was vom Deutschland der Zukunft gefordert wird. So erzieht sie sich selbst in einer Organisation, sie läßt sich in Treue und Gehorsam, hält den Körper, um allen Unbilden gewachsen zu bleiben und be-

kennt sich in jüngsten Jahren zum Begriff der Ehre. Sie bereitet sich vor auf das Leben in der Gemeinschaft des Volkes durch ein Erleben unüberbrücklicher, durch keinerlei äußere Einflüsse zu beengende Kameradschaft. So wird keine Jugend des Reiches heil, die sie nicht vorher gelbt hat.

Nach kurzem Rückblick über die frühere Jugendberziehung und Haltung der Jugend sprach der Oberjungvollarführer sodann über die neuen großen Aufgaben, die das Jahr 1936, das Jahr des Deutschen Jungvolkes, gebracht hat, die Erfassung der gesamten deutschen Jugend, die Einrichtung der Staatsjugend, die Berufung der HJ als einzige Nachwuchsorganisation der Partei.

# 15 Jahre Dlnborger Kring

In der vom Kringrat durchgeführten Besprechung, an der außer den eigentlichen Kringratsmitgliedern auch eine Reihe von Vilmachern der verschiedenen Arbeitsgruppen des Kringes teilnahmen, stand als wichtigster Punkt eine ausführliche Aussprache über die am 21. März stattfindende 15-Jahrfeier auf der Tagesordnung. Die Vorbereitungen dieser bedeutenden Veranstaltung sind in den einzelnen Arbeits-

Abschließend verwarhte sich der Redner kurz und eindringlich gegen Anwürfe und Vorwürfe, die immer noch von dieser und jener Seite erhoben werden und die dem Organisationsstand und Verantwortung zurechnen wollen, die voll Ehrfurcht vor den Großen des deutschen Volkes, marschiere die Jugend den Weg der Toten der Bewegung und diene damit zugleich einer heiligen, ewigen Sache.

Der Geist, den die Jugend des neuen Deutschlands erfüllt, der ihr Kraft und jähren Willen gibt, den Weg in die neue, klare Zukunft freigeht zu marschieren. — Dieser Geist sprach aus dem Sprechrohrspiel „Heilig ist der Leib“, das vom Jungvolk in wunderbarer ausdrucksvoller Form zum Vortrag gebracht wurde und überzeugend bewies, daß die deutsche Jugend aus innerster Begeisterung heraus der Zukunft des Volkes dient.



## Luftschutz ist Selbstschutz!

gruppen so weit gehen, daß sich nunmehr überblicken läßt, wie das zur Durchführung gelangende Programm aussieht. In Anbetracht der Bedeutung des Abschlußes der ersten fünfzehn Jahre der Kringarbeit sind an diesem Abend alle Arbeitsgruppen eingeladen und werden ihr Teil zu einer nachhaltigen Gestaltung des Jubiläumsendes beisteuern. Im Anlaß des Abends kommen zunächst die Kringführer (Männerdoppelquartier, „Niederachsen“) zum Einsatz, und im weiteren wird dann der Kringhaas die in den ersten fünfzehn Jahren durchgeführte Arbeit des Kring eingehend beleuchten. Der Ehrenhaas des Kring, Dr. Freyse, wird in diesem ersten Teil des Abends dann höchstwahrscheinlich

# Veratung der Gemeinderäte in Moorriem

Neuenhof, 4. März.

Im Gemeindeverwaltungsgebäude kamen am Dienstag nachmittag die Gemeinderäte der Gemeinde Moorriem zu einer wichtigen Beratung zusammen. Bürgermeister Reich. Onden eröffnete die Beratung mit herzlichen Begrüßungsworten. Beraten wurde zunächst über den Ankauf eines neuen Verwaltungsgebäudes für die Gemeinde. Das jetzt benutzte Gebäude, die ehemalige Pastorei, ist wenig geeignet

durch plattdeutsche Vorlesungen usw. zu Wort kommen. Für eine einheitliche Ausrichtung des folgenden Teils des Abends schrieb Georg Bövers ein lebendiges Rahmenstück, das so gestaltet ist, daß alle Kreisgruppen hier eingeladen werden und gemeinschaftlich einen Arbeitsauschnitt formen, der in eindeutiger Weise die unter dem Anspruch „Für nebberrdlich Art un plattdeutsch Wort“ Kringarbeit herausstellen wird. Anschließend an dieses hellere bunte Bild folgt dann die Aufführung des plattdeutschen Einaters von Friedr. Lange „Brögam un Wort“, die in bester Weise einen festlichen Abschluß der Vortragsfolge bilden wird. Der 15-Jahrfeier wird schon jetzt von allen Seiten ein überaus reges Interesse entgegen gebracht und es steht zu erwarten, daß diese Feierluste für die ersten fünfzehn Jahre der Kringarbeit zu einem würdigen Abschluß und für das weitere Schaffen zu einem frischen Anlaß wird. Vor allen Dingen werden die Heimatvereine des Landes zu dieser Feier am 21. März in besonders starker Weise eingeladen, was im Interesse einer fruchtbringenden Zusammenarbeit in der Heimat- und Volkstumarbeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. Gerade vom Kring ist in den letzten Jahren die praktische Arbeit im ganzen Land dadurch besonders vorangehrieben worden, daß mit den einzelnen Heimatvereinen eine rege Verbindung aufgenommen wurde, die allen Teilen durch den Gedanken- und Arbeitsaustausch von Nutzen war. Im Zeichen dieser gemeinschaftlichen weiteren Zusammenarbeit wird die 15-Jahrfeier in ganz besonderer Weise stehen. — Den Beschluß der Besprechungen in der Kringratsitzung bildeten längere Ausführungen über die Regeln der neuen plattdeutschen Rechtschreibung und der Pflege des Plattdeutschen überhaupt.

für diesen Zweck. Es bietet sich Gelegenheit, ein Haus in mitten des Ortes Neuenhof, gegenüber der Molkerei, zu kaufen. Durch kleinere Umbauten können unter im Hause gute Büroräume, oben eine Wohnung geschaffen werden. Vom Kaufpreis kann eine Hypothek des Amtsbereichs stehenbleiben, den Rest dem Kreisbezirks entnommen werden. Nach eingehender Beratung stimmten die Gemeinderäte dem Ankauf zu. Zwei Gemeinderäte wurden dem Bürgermeister zur Beratung in diesem Falle berufen.

Gemeinderatsführer Sabbe trug darauf den Beschlussschlag 1936/37 vor. Die einzelnen Abschnitte wurden erläutert und besprochen. Den Vorbemerkungen ist zu entnehmen, daß die Gemeinde Moorriem nach der letzten Volkszählung 4883 Einwohner zählte. Das Gemeindegebiet umfaßt 14 002 Hektar 23 Ar 17 Quadratmeter, wovon 12 996 Hektar kultiviert, 1006 Hektar unfruchtbar sind. Der Grundbesitz der Gemeinde beträgt 40 090,80 Hektar, die Gebäudesteuer bringt 3533,13 RM, insgesamt 43 633,93 RM. Die einzelnen Abschnitte schließen wie folgt ab:

	Ein-nahme:	Kas-sen-gabe:	Ueb-er:	Gesamt-gabe:	Gesamt-übersch-
	RM	RM	RM	RM	RM
1. Allgemeine Verwaltung . . . . .	1 555	18 805	—	17 250	—
2. Polizei . . . . .	100	210	—	110	—
3. Schulwesen . . . . .	37 309	71 950	—	34 641	—
4. Kunst und Wissenschaft . . . . .	—	—	—	—	—
5. Kirche . . . . .	—	—	—	—	—
6. Bauverwaltung . . . . .	190	9 195	—	9 005	—
7. Wirtschaftsförderung . . . . .	1 000	3 000	—	2 000	—
8. Fürsorge- u. Gesundheitswesen . . . . .	12 300	64 603	—	52 303	—
9. Anstalten u. Einrichtungen . . . . .	—	3 483	—	3 483	—
10. Finanzverwaltung . . . . .	176 995	59 678	117 317	—	—
11. Liegenschaftsverwaltung . . . . .	3 875	2 400	1 475	—	—

Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahme und Ausgabe mit 233 324 RM ab. Dazu kommt ein außerordentlicher Haushalt, in dem u. a. der Verkauf einer Landstelle und anderer Gemeindegüter, der Verkauf der Schule in Gießfeld und eines Ziegenweides in Oldenburg, sowie die Beteiligung am Bau des Ziegenweides an der „Drei-Gemeinden-Ges.“ vorliegt. Der außerordentliche Voranschlag schließt ab mit 78 300 RM Einnahmen und Ausgaben.

Der Gesamthaushalt der Gemeinde Moorriem für das Rechnungsjahr 1936/37 schließt demnach mit 311 624 RM in Einnahme und Ausgabe ab.

Folgende Steuern werden im Rechnungsjahr 1936 erhoben: Zuschläge zur Grundsteuer 195 Prozent, Gebäudesteuer 50 Prozent, Gemeindefuhrwerksteuer 50 Prozent, Steuer vom bebauten Grundbesitz 100 Prozent. An Grundsteuer werden 3 RM für den ersten 10 RM für jeden weiteren Euro erhoben. Gehtalen ist in diesem Jahre die Begleichung. Eine Bürgersteuer wird in Moorriem nicht erhoben.

Der Haushaltsfassung nach § 83 der DGO, die Voranschläge und Steuerbeschlüsse enthält, wurde von den Gemeindevätern zugestimmt.

Ein Antrag der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Zug Moorriem, wies hin auf die im letzten Jahre durchgeführten Hilfestellungen und bot um einen Zuschuß. Dieser wurde in Höhe von 200 RM gewährt.

Eine längere Aussprache beschäftigte sich mit dem Schluß der Reichsbank in Barbenfelde. Es herrschte die Ansicht, daß versucht werden muß, die Halle zu erhalten.

Beim Amt Weiermarck soll ein Antrag auf Verleihung eines Teils der übermäßig vorhandenen Äckern gestellt werden.

# Mit der deutschen Aethiopien-Expedition durch Aethiopia

Vortrag des Expeditionsteilers Max Gräßl

Den Bemühungen des Ortsverbandes Oldenburg der NS-Aukturgemeinde und der Volkshilfsstation Oldenburg war es gelungen, den Leiter der Deutschen Aethiopien-Expedition Max Gräßl zu einem Vortrag zu gewinnen. Begreiflicherweise war der Vortragsstoff bis auf die letzten Blätter gefüllt. Aethiopiens Leiter der NS-Aukturgemeinde, Pa. Dr. Schelling, begrüßte die Erschienenen namens der Volkshilfsstation Oldenburg und der NS-Aukturgemeinde. Bestenfalls, so führte er u. a. aus, sei die Kampforanisation aller nationalsozialistischen Deutschen. Ihr Ziel ist, alle kulturwilligen Nationalsozialisten zu erfassen auf der Grundlage einer arischen deutschen Kultur. Diese Kultur kann nicht in einigen Jahren, sondern höchstens innerhalb einer Generation geschaffen werden. Kultur ist nicht Sache der oberen Zehntausend, sondern Volkssache.

Klädern ergriff Max Gräßl, der als einer der besten Kenner von Land und Leuten Aethiopiens gilt, das Wort. Es zeigte sich

darüber hinaus, daß er nicht nur das augenblicklich im Brennpunkt des Weltgeschehens lebende Land sehr genau kennt, sondern daß er auch für die gesamte Weltpolitik sich einen weiteren Horizont geöffnet hat. Er weitete auch seinen Hören den Blick auf die Ereignisse und Ercheinungen und auf das, was sich noch entwickeln mag, in ungehörter Weise. Dem Vortrag waren alle äußeren Vorzüge eigen: Klarheit und Prägnanz des Ausdrucks, eine starke Dosis verfahrenen Humors und ein vorzügliches Bildmaterial. Das Grundelement aber, das den Vortrag so anziehend machte, ist die Triebfeder, die den Forscher hinausreibt in fremde Erdteile. Es ist die Liebe. Die Liebe zu dem zu erforischen Objekt, und letzten Endes die Liebe zum eigenen Volk. Die Erkenntnis des Fremden läßt die Heimat und das eigene Volk erst in seinem vollen Wert erscheinen.

Pa. Dr. Schelling schloß den mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

# Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ bringt Große Variete-Schau

Das Amt für Feierabendgestaltung der NSG „Kraft durch Freude“ innerhalb der Leutchen Arbeitsfront im Gau Weier-Gms, das erst neu errichtet wurde, ist bereits rüstig am Werk, um den schaffenden Menschen den Feierabend würdig und freudig zu gestalten und um ihnen für wenig Geld Großes zu bieten. Diesmal wartet die NSG „Kraft durch Freude“ mit einer großen Variete-Schau auf, die in ihrer neuartigen Zusammenstellung im Gau Weier-Gms noch nicht gesehen wurde. Die Künstlertruppe beginnt am Sonntagabend, dem 7. März, in Oldenburg („Union“) mit der ersten Vorstellung und spielt an 54 Tagen in allen Kreisen des Gau.

Die Variete-Schau ist aus acht Abteilungen mit 35 Bildern zusammengelegt. Das Ganze ist eine Schöpfung des Regisseurs Georg Freix Hogg e, der durch die bunten, ineinandergreifenden Bilder eine Neuue von großem Format geschaffen hat. Das Ganze heißt das Erleben einer großen „Kraft-durch-Freude“-Tereise dar und beginnt mit der Abfahrt von Bremerhaven mit Klang, Tanz und Musik. Auf dem Schiff kommen Wederer, Mesmarder und Verfallte zu Worte. Im Rosenquartier von Zivita sieht man Tanz, Komik und als Hauptplager eine Tauben-Neuue mit hun-

deri Edeleuten. Weiter geht die Fahrt. Vordrückt auf dem Dampfer mit Tanz, Kritik und Balance-entation, und ein Heldentenor hält alle Zuhörer im Banne. Indien ist erreicht. Gefang, Tanzpantomime und Akrobatik ist das Erlebnis. Hollywood, die Filmstadt bietet unter Wüben in der Entscheidung eines Films. Wederer wird Filmstar wider Willen. Das gibt Spaß! In der Heimat angelangt, wird die Klumpdiade miterlebt. Es erfolgt auf der Aufmarsch der Nationen mit ihren Nationalfarben auf der Bühne. U. a. auch das große Vitauen, dargestellt mit Carlo auf dem kleinsten Fahrrad der Welt, ist zu sehen. Dem wird Deutschland durch eine wichtige plastische Akrobatik gegenübergestellt. Die Neuue nimmt einen stimmungsvollen Ausklang für unser schönes Deutschland. Dieses Bild besitzt besonderen propagandistischen Wert. Mit all diesem Großen und Schönen bietet die NSG „Kraft durch Freude“ den schaffenden deutschen Menschen einen erlebnisreichen Feierabend. Reich an Kunstgenuß und erfüllt von einem fröhlichen Lebenshauch durchläuft dieser Abend die Herzen aller Besucher. Mit neuer Kraft kehren sie am nächsten Tage zur Arbeit zurück und fühlen, daß Deutschland schöner geworden ist.

# Wanderer-Fahrräder sind gut

Je länger man ein Wanderer-Rad fährt, um so größer wird die Ueberzeugung, daß man ein stabiles, haltbares und preiswertes Rad besitzt

# Bernh. Harmdierks

Kurwickstraße 21-22

# Die Gemeinde Jade im Rechnungsjahre 1936/37

Bürgermeister Freels hat die Gemeindevorstände der Gemeinde Jade zu einer Beratung nach Brummsdorf Gasthaus in Jade einberufen. Er gab zunächst einen ausführlichen Bericht über die finanzielle Entwicklung der Gemeinde Jade. Die allgemein günstige Entwicklung der gesamten Wirtschaftslage wirkt sich auch auf die Gemeinde günstig aus, so daß die Steuern im vorliegenden Rechnungsjahre fast reibungslos eingenommen sind.

Die Gemeinde Jade umfaßt ein Gebiet von 9359 Hektar, wovon 8499 Hektar kultiviert sind und 412 Hektar unkultiviert sind. Nach der letzten Volkszählung hat die Gemeinde 4822 Einwohner. 11 Schulen befinden sich in der Gemeinde Jade mit 17 Lehrkräften und einer vollbeschäftigten Sonderarbeitslehrerin, die Schülerzahl beträgt 710. Außerdem 45 sonstige Gemeindevorrichtungen mit einem Brandlastenwert einschließlich der Schulen von zusammen 308 830 RM. Der Grundbesitz der Gemeinde beträgt 76 Hektar, 91 Ar, 06 Quadratmeter. An Kapitalien besitzt die Gemeinde 89 206 RM, die Schulden betragen 69 887 RM. Die einzelnen Abschnitte des Haushaltsplanes schließen mit den Einnahmen und Ausgaben wie folgt ab:

	Einnahmen	Ausgaben
Allgemeine Verwaltung	1 020 RM	18 750 RM
Polizei	50 "	410 "
Schulwesen	52 750 "	82 635 "
Bauverwaltung	200 "	8 710 "
Wohlfahrtsförderung	80 "	200 "
Kirchliche und Gesundheitswesen	19 890 "	57 104 "
Anstalten und Einrichtungen	2 000 "	6 010 "
Bauverwaltung	134 739 "	43 389 "
Eigentumsverwaltung	13 779 "	7 900 "
Erwerbliche Einnahmen	224 508 "	— "
Erwerbliche Ausgaben	— "	224 508 "
Haushaltsbilanz Einnahmen u. Ausg.	3 000 "	— "

Zusatz: Einnahmen und Ausgaben 227 508 RM 227 508 RM

An Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1936/37 fallen folgende Steuerfäge gebühren werden: 1. Zuschlag zur Grundsteuer 240 Prozent. 2. Zuschlag zur Gebäudesteuer 100 Prozent. 3. Zuschlag zur Gewerbesteuer 60 Prozent. 4. Zuschlag zur Steuer vom bebauten Grundbesitz 100 Prozent. 5. Wegeumlage, nach der Wegordnung je Hektar 40 Pf. 6. Hundsteuer 3 RM für den ersten und 10 RM für den zweiten Hund. Eine Minderung der Steuerfäge gegenüber dem Vorjahre tritt nicht ein, der Hebesteuern der Steuern wird auf den 1. August 1936 festgelegt.

Für die Instandsetzung der Gemeindevorrichtungen im kommenden Rechnungsjahre erheblich größere Mittel vorgesehen, da die Gemeindevorrichtungen zum Teil durch die ungünstige Witterung des letzten Winters arg in Mitleiden-

schaft gezogen wurden, so ist dadurch eine außerordentliche Instandsetzung notwendig geworden. Ebenfalls wurden die Ausgaben für die Instandsetzung der Gemeindegebäude erheblich. Wohlfahrtsverbände hat die Gemeinde ausgedehnt, es ist aber auch für das nächste Rechnungsjahr eine Summe für die Beschäftigung Arbeitsloser eingeplant, um eventuell die sich noch meldenden Arbeitslosen beschäftigen zu können. Das Spritzenhaus in Jade ist sehr baufällig geworden. Es wurde beschloffen, in diesem Sommer ein neues Spritzenhaus zu bauen.

## 8. März 1936



## Eintopfsonntag

### Die rauchende Miß

Stanbau im englischen Unterhaus

London, 3. März.

Im Unterhaus in London ist es strengstens verboten zu rauchen. Dies ist eine Vorschrift, die schon von jeher Geltung hatte, und an die sich die Abgeordneten auch genau gehalten haben. Das heißt, es hat gelegentlich immer einmal einen oder den anderen Abgeordneten gegeben, der wider das Verbot handelte, aber dann seine schiefe Haltung doch stets wieder der angeborenen traditionellen Innigkeit. Auch Lloyd George soll als junger Abgeordneter zu jenen Sündern gehört haben, die den Verbot mochten, im Unterhaus zu rauchen. Möglicherweise nahm der junge Lloyd George damals an, er könne seine liberalen Anschauungen nicht anders zum Ausdruck bringen. Er kam jedoch an die falsche Stelle. Der Präsident sah ihn nämlich bei dem zweiten Versuch, ganz verstoßen nach dem ersten Zug von der Zigarre zu rauchen, so wütend an, daß Lloyd George ein für allemal die Luft verging, diese neuen Sitten im Unterhaus einzuführen.

In den letzten Tagen hat nun wieder jemand gegen das ausdrückliche Rauchverbot im englischen Unterhaus gehandelt. Diesmal war es gar eine weibliche Abgeordnete, Miß Wilkin. Witten während der Beratungen des Ausschusses hieß sie ihr Gut hervor und entzündete sich feierlich eine Zigarette. Vor allem die älteren Abgeordneten waren über das Benehmen dieser rauchenden Miß empört. Sie hatten es nur der Höflichkeit der Herren zuzuschreiben, daß ihr Verhalten keine weiteren Folgen nach sich gezogen hat. Aber der Präsident des Unterhauses hat doch nicht veräumt, am folgenden Tag die Vollversammlung noch einmal ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß das Rauchen im Unterhaus verboten ist, und daß sich alle daran zu halten haben.

### Zwei 15jährige auf großer Fahrt

London, 4. März.

Auf dem englischen Frachtdampfer „Lagasia“, der gerade den Hafen Vliet verlassen hatte, um eine Fahrt nach Westafrika anzutreten, wurden zwei 15jährige Jungen bemerkt, die sich an Deck gefächelt hatten und die Reife als blinde Passagiere mitnahmen wollten. Der Kapitän las ihnen gehörig die Lehren und ver sprach ihnen in Gravesend, an der Themsemündung, Station zu machen, um sie der Polizei zu übergeben. Diese Mitteilung nahmen die beiden Jungen augenscheinlich sehr ungerne zu Kenntnis. Einige Stunden später waren sie spurlos verschwunden. Sie hielten sich irgendwo verheimlicht.

Der Dampfer ging tatsächlich bei Gravesend vor Anker. Die Polizei wurde verständigt und kam mit einem kleinen Motorboot an Bord. Die Polizei und Mannschaft machte sich auf die Suche, aber ver nicht zu finden war, das waren die beiden blinden Passagiere.

Pflichtig rief jemand: „Sie fliehen im Polizeiboot!“ Tatsächlich, eben stieß das Polizeiboot, das längstst gekommen hatte, ab und brannte davon. Am Steuer saß einer der Knaben, während der andere noch frech mit der Rute winkte.

Mit Hilfe von Sirenen Signalen wurden die Seelute des Hafens auf die beiden Flüchtlinge aufmerksam gemacht. Eine Baraffe holte die Polizisten von Bord der „Lagasia“ ab und nahm die Verfolgung auf. Die Knaben aber hatten Vollgas gegeben und jagten mit großer Geschwindigkeit aus der Hafeneinfahrt heraus. Als man später am Strande das herunterföge Polizeiboot auffand, war von den beiden blinden Passagieren keine Spur mehr zu entdecken.

## Was die Behörden anordnen

Staatsministerium. Zum Zwecke der Eigentumsregelung der Kinderen anlässlich der Regulierung der Elterne Ehe und des Partnerschafts Nr. 28 wird gemäß § 6 a des Gesetzes vom 31. Oktober 1933 zur Ergänzung der Verordnung des Staatsministeriums vom 27. Dezember 1932 in der Fassung vom 29. Mai 1933 eine Verordnungsverordnung erlassen. Die mit der Durchführung des Verfahrens beauftragte Kommission besteht aus dem Regierungsrat Dr. Hartung in Oldenburg als rechtskundlichem und dem Vermögensrat Branden in Oldenburg als sachkundlichem Mitglieder.

Staatsministerium. Zum Zwecke der Eigentumsregelung der Kinderen anlässlich des Ausbaues von Wasserfällen im Gebiet der Gemeinde Jade wird gemäß § 6 a des Gesetzes vom 31. Oktober 1933 zur Ergänzung der Verordnung des Staatsministeriums vom 27. Dezember 1932 in der Fassung vom 29. Mai 1933 eine Verordnungsverordnung erlassen. Die mit der Durchführung des Verfahrens beauftragte Kommission besteht aus dem Regierungsrat Dr. Hartung in Oldenburg als rechtskundlichem und dem Vermögensrat Branden in Oldenburg als sachkundlichem Mitglieder.

Staatsministerium. Der Ministerialdirektor Dr. Hentsch in Berlin ist zum Regierungsausschusspräsidenten ernannt. Staatsministerium. Der 30. April soll binst als Geburts- und Todestag der Kaiserin Friedrich in das Jugend- und in die Jungmädelsgruppen des BDM sein. An einem anderen Tage ist der Eintritt nicht mehr möglich. Am 20. April d. J. finden das erstmalige große Einheitsfest der Jugend- und Mädchen in das Deutsche Jugend- und in die

Jungmädelsgruppen statt. Es wird den Schulen zur Pflicht gemacht, in den letzten Schulwochen des alten Schuljahres und in der ersten Woche des neuen Schuljahres die betreffenden Schüler und Schülerinnen nachdrücklich darauf hinzuweisen und die Vorbereitung der zukünftigen Jungmädelsführer und Jungmädelsführerinnen in jeder Weise zu unterstützen, besonders bei der Vertiefung und Einmündung der Anmelderinnen.

Am Weisermarsch. Der Gehalt der Johann Hilde aus Schwei wurde als beibehalten, die Gehaltsklasse Hilde aus Schwei als Hilfsarbeiterin beibehalten und vermindert.

Am Weisermarsch. Die Stelle eines Weisermarsches für die Amtschaffung Langförden-Soltau ist neu zu besetzen. Bewerbungen sind unter Beachtung eines Lebenslaufes bis 10. März d. J. beim Amt Weisermarsch einzureichen.

Am Glöppenburg. Die Weisermarschgesellschaft Glöppenburg ist beauftragt, den Glöppenburg Nr. 21 von der Straße Glöppenburg-Glöppenburg bis zum Glöppenburg Nr. 41 aufzubauen. Der Plan liegt in der Zeit vom 5. bis 20. März d. J. im Amtsgedäude - Zimmer 15 - zur Einsicht und Einbringung etwaiger Einwendungen öffentlich aus.

Amtsgericht Oldenburg. In das hiesige Handelsregister ist folgende eingetragen worden: In Abt. B unter Nr. 112 zur Firma Gemeinnützige Zielungs-Gesellschaft Oldenburg mit befristeter Satzung, Wohnungsfürsorgegesellschaft des Kreisbezirks Oldenburg i. O., Zweck der Gesellschaft: Beschaffung von 3. Januar 1936 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 7 (Einschätzung am Stammkapital) und 13 Abs. 1 und 2 (Aufsichtsrat) geändert. - In Abt. A unter Nr. 661 zur Firma Lub-

wig Weißhauen in Oldenburg; Kleinigier Inhaber ist Kaufmann Ludwig Weißhauen in Oldenburg. Die Profuta des Jahres 1935 betragen 11 247,00 RM. Gesellschaft aufgelöst. Dem Kaufmann Arnold Weißhauen, Oldenburg, ist Profuta erteilt. - In Abt. A unter Nr. 1370 zur Firma Kiehnisch-Parberb- und Dien-Vertriebsgesellschaft Kiehnisch & Co., Oldenburg; Die Firma lautet jetzt: Kiehnisch-Parberb- u. Dien-Vertriebsgesellschaft. Inhaber: Oberingenieur Josef Kiehnisch. Der Sitz ist nach Berlin verlegt. - § 923 112 - 34 - , § 923 661 - 5 - § 923 1370 - 4 - § 923 1370 - 4 -

Amtsgericht Bielefeld. In Sachen der Zwangsversteigerung der Grundstücke Nr. 1836 und 1138 Fischmarkt, Eigtl.: Maurer Sievert Müller in Rohnhausen, wird das Verfahren einstweilen eingestellt. Der Versteigerungstermin am 6. März 1936 wird aufgehoben. - R. 1935.

Amtsgericht Gießfeld. Die im hiesigen Handelsregister Abt. A unter Nr. 16 eingetragene Firma Gullau Kunkel in Gießfeld ist erloschen.

Amtsgericht Brafe. In das Handelsregister Abt. A Nr. 150 ist bei der Firma Moorströmlaufbräuhäuserin Marie „Ephagnum“ Günther Weiners in Strickhausen i. O., eingetragene: Dem Anton-Günther Weiners in Strickhausen ist Profuta erteilt. - § 923 150.

Amtsgericht Rühringen. In das Handelsregister Abt. A des Amtsgerichts ist folgende Firma eingetragen: Peter Kuischen, Rühringen; Inhaber: Kaufmann Peter Kuischen, Rühringen. - § 923 528.

Amtsgericht Bedta. Nachdem in dem Kontur über das Vermögen der Ehefrau des Tischlers Josef August Strandi, Maria geb. Kantenbrod in Dinklage, der bisherige Konturverwalter, Rechtsanwalt Kößmann in Bedta, sein Amt niedergelegt hat, wird der Rechtsanwalt Dr. Albert in Bedta zum Konturverwalter ernannt. - R. 632.

Amtsgericht Bedta. In das hiesige Handelsregister, Abteilung A, ist unter Nr. 324 die eigene Handelsgesellschaft Kolbe u. Orths in Lohne und als deren persönlich haftende Gesellschafter: Kofarbeiter Bernhard Kolbe, Lohne, Schneidermeister Bernhard Orths, Lohne, eingetragen worden. Die Gesellschaft hat am 13. Februar 1936 begonnen. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter ermächtigt. Angegebener Geschäftszweig: Kerzenfabrik.

Amtsgericht Freisruhe. In das Handelsregister A ist unter Nr. 68 eingetragene Firma: Dr. Eberhard Kobjan, Altenhofe, folgendes eingetragen worden: Clemens Hofmeyer, Löhningen, ist Profuta erteilt.

### Briefkasten

H. H. Herbert Becker hat an dem Abend, den Sie meinen, in Oldenburg nicht mitgewirkt.

Wieder. Zu unserer Auskunft in Nr. 62 vom 3. März schreibt uns der Hausbesitzerverein Oldenburg E. S. ergänzend: Bei einer Friedensmiete unter 400 RM kann dann ohne weiteres gestündigt werden, wenn die betr. Wohnung fernerzeit durch Selbstverrentung zur Vermietung gelangt ist. Auch sind alle Wohnungen, die vom 1. Oktober 1932 an den Mieter gewendet haben, frei.

Geminnauszug  
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klaffen-Batterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gewöhnliche Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22.ziehungstag 4. März 1936

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne je 10000 RM	215162
8 Gewinne je 5000 RM	46844 86835 126300
16 Gewinne je 2000 RM	34536 61060 157098 183888 220644
277388	384124
16 Gewinne je 2000 RM	20026 49354 101362 106319 135006
14118	106535
46 Gewinne je 1000 RM	18896 24689 24964 30004 40470 50070
77961	118904 144706 163044 171020 173448 189270 210946 224193
117288	242860 266625 296274 317847 326330 351243 376116 401719
102 Gewinne je 500 RM	1220 14881 14786 24568 32513
43925	46184 53815 55096 61385 72716 72006 86556 94039 100113
106586	134729 134914 136232 156883 171033 174059 163091 171934
190978	193667 196131 202248 207863 212172 222387 240301 2416103
248840	263629 267813 292540 293761 314060 320713 321945 326605
331693	336424 340331 351063 361458 369685 390838 374713
374 Gewinne je 300 RM	2280 5162 5190 7812 9437 11297 11929
16189	16341 16263 18815 21700 23004 24576 25317 26277
24773	24626 37071 38952 44940 47164 51218 51716 51501 51703
53132	59436 60432 62750 66214 66283 69197 70636 71378 75095
70028	81789 82326 83647 86392 92278 94455 96022 105778
107742	108679 112336 114650 114016 114371 116882 118789 131510
131761	134390 135172 140260 149428 151367 159270 166387 156439
176298	180207 181779 185635 185387 192044 191064 201616 182179
186178	171366 172207 173301 174441 177081 177938 186881
191300	193128 193979 193964 196058 196150 197763 196998 201107
207122	204174 204983 209292 205573 211968 211267 21230 218874
222730	222866 223650 226784 227414 229673 231034 233027 236379
237130	238362 242585 243744 243829 245612 252532 254334 257672
268871	259883 267692 267853 269787 271881 272191 274484 278336
278888	280190 282524 283785 285804 288389 287828 286882 283870
295531	296399 295420 296362 296738 302784 301760 301648 307532
307781	308242 314053 314247 314263 319004 321326 320546 326419
333388	333515 335639 339994 340094 340634 341188 342410 346545
348174	357899 37131 357650 357413 362388 366333
371578	374107 379080 379218 379885 380107 382002 383349 384744
385646	388119 388886 390402 390996

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne je 10000 RM	346882
8 Gewinne je 5000 RM	36003 43948 21481 363978
16 Gewinne je 2000 RM	285174 372070
28 Gewinne je 1000 RM	14877 66424 67393 91144 132067 164115
238699	208316 266569 280339 295485 361778 362018 361339
312 Gewinne je 500 RM	3289 26595 38537 40149 49574 83641
70595	120109 137463 139632 144510 177919 190586 21740 235866
284310	317738 328068 337611 350274 378540
86 Gewinne je 600 RM	6593 7651 2186
50498	51378 52023 53583 59878 64112 76728 81149 120025 124864
126124	134949 148627 160762 174753 176336 180444 184212 186878
197435	196363 207704 208605 213724 224192 234296 235248 236172
252082	293618 289885 304803 305588 308345 314842 332624 336971
278 Gewinne je 300 RM	300 3770 8769 10481 13581 13589 13125
38240	38883 40780 44210 44282 44908 50650 54097 56864 61035
62076	70862 74983 76307 76817 77089 85492 86996 89019 93222
84042	96599 101836 103901 105148 106451 110382 113726 122511
124876	127024 132939 133922 137439 140765 141810 144463 144691
148612	150498 151844 154913 156209 158898 157911 160023 163077
163684	174200 175007 180824 191532 194784 184330 196659 197728
198138	208619 215398 217474 218166 219850 222382 230378 223421
227189	228205 234702 236645 243501 248241 252530 264041 264548
266661	267638 270917 272944 283039 283338 290064 290127 291860
305574	301363 301586 306527 306754 306920 306924 311043 311810
314461	314386 320593 327005 329275 329787 337054 337663 338171
340903	347114 352088 356840 362975 363682 364979 360773 366540
379635	379882 371391 376609 378644 378459 381210 381797 382586

Am Rembrandtverloosung: 2 Gewinne zu je 100000, 4 zu je 80000, 2 zu je 60000, 4 zu je 20000, 80 zu je 10000, 64 zu je 6000, 100 zu je 3000, 240 zu je 2000, 702 zu je 1000, 1264 zu je 500, 4062 zu je 300 RM?

**Wermwein**  
90 & 120 & 150 cl  
Emil Hinrichs, Weinhandlung  
Hafenstr. 60 - Fernruf 5208

**Fleisch-Konserven**  
sowie ischfertige Gerichte  
Laise Swik  
Hafenstr. 60  
Tel. 4694

**Senking-Gas-u. elektr. Herde**  
das neue Stromlinienmodell  
auch in bequemen Rastergeräten  
Carl Wilt. Meyer, Hafenstraße 14-15 und 55 / Bremer Str. 22

**Radio** Die große Auswahl  
Mende, Telefunken,  
Siemens, Blaupunkt usw.  
J. Vosgerau  
Hamm 25  
Teleph. 5039

**Regenmäntel**  
auch Reparaturen, im Spezialhaus  
Brunns am Damm

# Die Silbseite der „Nachrichten“

Nummer 64  
Donnerstag, den 5. März 1936

## „Um das Menschenrecht“

Ein Jüderlein-Film

Der Verfasser des aktuellen Buches „Der Glaube an Deutschland“, der Münchener Schriftsteller und Stadtrat Hans Jüderlein, ist wieder mit einem gewaltigen Wert an die Öffentlichkeit getreten. Es ist dies ein Filmwerk, das sozusagen den Abdruck einer breitenartigen Schöpfung darstellt; man erinnert sich noch an den von der Arno-Filmgesellschaft herausgegebenen Film „Stoßtrupp 1917“, der in seiner Lebensheftigkeit vorbildlich für nationales Filmschaffen sein dürfte. Auf gleich hoher Stufe steht der jetzige Film „Um das Menschenrecht“.

Man kann mit Bestimmtheit damit rechnen, daß die neueste Schöpfung Jüderleins ebenso großen Erfolg haben wird, wie sein erster Film „Stoßtrupp 1917“. Dieser einzige



In der Komödie: Hans Zientz, der neue Generalintendant des Landestheaters Oldenburg

artige Kriegsfilm wurde bei ausverkauften Häusern vor den Behörden und militärischen Kreisen in Wien gespielt, erlangte sogar in Zürich ungeteilten Beifall und beste Kritiken und wurde als bestbesuchter Film des Jahres anerkannt.

„Um das Menschenrecht“ hat deshalb Aussicht, vollständig zu werden, weil er aus eigenem Erleben des Dichters erwachsen ist. War doch Jüderlein selbst Freikorpskämpfer während der Gefechte in und um München und versteht es daher mit Keiferlichkeit, die Gefechtsberichte der Jahre 1919/20 lebensvoll nachzugeschildern. Er trug auch als Regisseur dafür Sorge, daß sämtliche Szenen naturgetreu bis in die kleinsten Einzelheiten aufgenommen wurden. Der begabte Künstler ist Autodidakt — er war von Beruf Maurer! — und übertrug durch ein wirklich geniales Schaffen.

In seinem Film schildert Jüderlein den Leidensweg des deutschen Volkes von dem Zeitpunkt an, als die in Frontkameradschaft zusammengeschweißten Soldaten beim Zusammenbruch in das revolutionäre Deutschland zurückkehren und nun in einen furchtbaren seelischen Zwiespalt hineingerissen werden. Denn nun stehen sie im mörderischen Bruderkampf dieselben gegenüber, die vor kurzer Zeit gemeinsam im Felde gelegen waren; die Kameradschaft zerfällt zwischen den zu den verschiedenen politischen Lagern gehörigen Menschen; sie haben nur noch das eine Ziel: Kampf um ihr Leben, um die Macht. Bis das Opfer, das die selbstlosen Männer brachten, Frucht zeitigte, war ein weites Weg, der in dem machtvolten Filmgeschehen meisterhaft geschildert wird.

Da sehen wir aus dem Osten die unterirdischen Wähler erscheinen, die mit Leichtfertigkeit die zerrißene Seele des Volkes trüben können, dem sie den Anbruch einer neuen Zeit verkünden. Terrorakte in ihrer ganzen Brutalität und Grausamkeit erschauern vor unseren Augen, die Herrschaft des Bösen, der nur destruktive Gedanken, aber keinen Aufbauwille besitzt, scheint sich zu befestigen, bis die Rettung aus der Schmach von den einrückenden Freikorps kommt; in Straßenkämpfen, in realistischen Nachbildeisend, bogen wir mit uns das Geschehen des Unternehmens der mutigen Männer. Nachdem die Entscheidung gefallen ist, wird der Weg zur Verhinderung der Entscheidung gefahren, die kommende Volksgemeinschaft und Kameradschaft aller deutsch Denkenden.

Die Aufnahmen gingen unter Beteiligung von Freikorpskämpfern vor sich; auch ein großer Teil der Bevölkerung Landshut, wo manche Außenaufnahmen gedreht wurden, nahm teil an der Gestaltung des Films, die mitunter mit ziemlichen Schwierigkeiten verbunden war. Die meiste Arbeit wurde in München geleistet, denn hier ist ja der historische Schauplatz der trüben Tage, in denen deutsche irreführte Volksgenossen aufeinander geschossen haben.

Durch die Häuserreihe des Vereineragers peitscht das Gewehrfeuer revolutionärer Gestalten. Aufgepuscht von den Worten landfremder Agenten, haben sie sich auf der Straße dem eindringenden Feind gestellt.

Eine Haustür öffnet sich — zwei Menschen versuchen die andere Straßenseite zu gewinnen — ein wahnwitziges Unternehmen. Nach einigen Schritten reißt es beide hoch, dann schlagen sie auf das harte Pflaster. Immer neue Truppen biegen von der Juppelstraße in die Kampfszene ein, springen schrittweise vor und gewinnen so allmählich, wenn auch mit Verlusten, an Boden. Die Straße liegt fast verdetet da — Saß über Kopf haben die Ladenbesitzer die schützenden Hülläden vor die Schaufenster gezogen — stidiger Pulverdampf schwebt träge in der Luft. Nun schweigt auch das Maschinengewehr der Notgardisten, die Bedienungsmannschaft — auftrüberrische Matrosen — liegt bewegungslos davor. Wühlend wirbeln Handgranaten durch die Luft — schmetterndes Krachen schießt die noch von einzelnen Schüssen unterbrochene Stille — weißlicher Dampf quillt auf und legt erloscht der Sturm. Wie spudhafte Gestalten stoßen die Wehrgardisten durch den Nebel des Rauchs vor und erobern mit brausendem Hurra die letzte Stellung.

Hartnäckig verteidigen die Roten ihre letzten Stellungen. Aus dem Dachbodenfenster eines Hauses streden die Angeln

verborgener Schlingen den Hauptmann zu Boden. Ergrimmt bringt ein Trupp Freikorpskämpfer in das Gebäude ein, nachdem eine Handgranate die schwere Tür gesprengt hat. Hans Krafft, der Freikorpsführer, erlebt das Unglaubliche: In einem Beise des Weichers schießt er auf seine ehemaligen Kameraden Fritz und Max. Raufgunglos stehen sie sich gegenüber, sie denken nicht mehr daran, daß sie sich eigentlich gegenseitig ausgeliefert sind, denn hier entscheidet die Waffe — der Stärkere. Sie können nur eines nicht lassen: wie es möglich ist, daß so gute Kameraden von einst nun plötzlich als Todfeinde voreinander stehen. Das wirkt bei ihnen die alte Gedankenwelt über den Haufen, und ein neues Denken und Ahnen fucht in ersten hilflosen Sägen nach Ausdruck. Hans Krafft gibt seine Kameraden frei und handelt gegen seine Pflicht.

Während die Kämpfe abflauen, eine unbefindliche Nacht über die Straßen der Stadt hineinbricht, liegt Hans Krafft im Standaquartier mit offenen Augen und ringt mit der neuen Erkenntnis, die in ihm aufklingen will. Da tritt ein einfaches, freundliches Mädchen urplötzlich in seinen Empfin-

## Mutter und Sohn

Abseits der abenteuerlichen, spannenden Handlung des „Kurier des Jaren“, der mit einem Geheimauftrag von Petersburg nach dem fernen, von Feinden eingeschlossenen Jarkut eilt, wächst im Kampf zwischen Liebe und Pflicht die menschliche Tragik des stillen Heldentums zu einem erschütternden Höhepunkt, der ergreifendes Erlebnis wird.

Michael Strogoff, der Kurier des Jaren, trifft unsern dem Ziel seiner gefährlichen Reise in Amst nach Jahren der Trennung seine alte Mutter. Als Kind und Sohn treibt ihn die Sehnsucht des Herblutes zur Mutter, die wiederzusehen, ihm eine Gnade des Lebens dünkt, aber als Offizier, der vom Adel der Pflicht befehlt, nur den einen Gedanken kennt, seinem bedrohten Vaterland den rettenden Dienst zu erweisen, muß er sich zum Verzicht durchringen. Ein Kampf wider die uralten Lebensgründe der Natur erschüttert ihn, aber er verbirgt die wogende Erregung seiner Gefühle unter der eisernen Maske soldatischer Pflicht.

Doch das Schicksal, vom blinden Zufall geführt, häuft Verführung auf Verführung. Trotz seines weitgeschweiften Mutes und seiner heuchlerischen Gelassenheit erkennt das nie irrende Mutterauge den Sohn und im taumelnden Blick der Wiedersehensfreude nähert sich ihm seine Mutter, bringt ihre Stimme, die ihm köstlicher Wohlklang der Erinnerung einer glücklichen Jugend, an sein Ohr. Doch er hört nicht. Wohl läuscht er innerlich mit jeder Faser seines Herzens dem jählichen Klang der weichen Mutterlippen, aber er trotzt der Verführung, die ihm zum Verräter zu werden droht und verleugnet den Sohn vor der Mutter. In der abweichenden Härte seines äußerlichen Benehmens spiegelt sich die brennende Qual der inneren Unmacht wider, gegenüber der Schande, am Leben zum Verräter werden zu müssen, um der unerbittlichen Pflicht zu gehorchen. Zum Schmerz der Entfremdung gesellt sich die Furcht, daß die unerbittliche Beharrlichkeit der Mutter, die mit allerverheerender Güte neben ihm ausharrt, beiden zum Verhängnis werden kann.

Und der unaufhaltsame Ablauf des Schicksals gibt seinen Befürchtungen recht. Der Anführer der rebellischen Tzaren, die Jarkut belagern, bemächtigt sich der Mutter Strogoffs, um so unter den Verhassten den Sohn zu finden, von dem er weiß, daß er die Geheimpläne des Jaren bei sich führt. Im flackernden Schein brennender Holzstöcke läßt er die alte

burgskreis. Zwei Menschen, die sich sehen und wissen, daß sie zusammengehören, und während für Hans Krafft nach dem Kämpfen des Tages eine freundliche Begegnung neuen Lebensmut bringt, jagen Fritz und Max, gehebt durch die dunklen Gassen, in die arbeitslose Arbeiterwohnung, um nach Frau und Kind zu sehen. Als Fritz erfahren muß, daß Frau und Kind in den Straßenkämpfen zwischen den Fronten von einem unachtsamen Maschinengewehrbesitzer erschossen wurden, bricht sein Traum von Freiheit und Menschenrecht vollends zusammen. Er hat den Glauben an alles verloren. Gehegt und verfolgt, wissen sie nur einen, zu dem sie sich wagen, ihren ehemaligen Frontkameraden Giral, der sie in menschlicher Güte in sein Haus aufnimmt und damit auch auf sich und seine junge Frau das Verderben und damit auch die Ruhelosigkeit herabbeschwört: Es dauert nicht lange und Giral wird festgenommen und abgerichtet wegen Beihilfe zum Hochverrat. Während Hans in seiner jungen Liebe zu Veta Schön neues Hoffen und Glauben am Leben gewinnt, verlieren seine drei Kameraden den letzten Haß an der Heimat, daß ihnen nichts anderes bleibt, als auszuwandern.

Mutter von seinen Henkersknechten in den Kreis der verängstigten Gefangenen zerran, um ihr ein Gefändnis abzusprechen. Doch welche Macht der Welt könnte dem Herzen einer Mutter gebieten, das erlitten hat, das von ihrem Schweigen das Leben und Schicksal ihres Kindes abhängt. Kein Jureben, keine Drohung löst ihre Lippen. Da verzweifelt sich Careff, der rebellische Anführer, und in grauam auswallender Wut befehlt er die Auspeitschung der Mutter. Aber auch diese Drohung bleibt ohne Echo, und schon packen die groben Hände der Kollernichte die alte Frau, da liegt in Michael Strogoff die Stimme des Mutes, und die Heroische wachsend, stellt er sich dem rachsüchtigen Carreff um das Heiligtum des Lebens der Mutter mit seinem Leben zu schützen.



Hier erreicht die fast dämonische Tragik des irdischen Schicksals ihren erschütternden Höhepunkt, denn in dieser Chaos der sich überlagernden Ereignisse prallen mit elementarer Gewalt zwei Welten aufeinander, in deren Zwang alles zugrunde zu gehen droht, aber das Heldentum der Selbstverleugnung findet seine Krönung in der Errettung Michael Strogoffs, der dem Leben und seinem Vaterland die Treue hielt, und dessen letzte flüsternde Worte zu der sterbenden Mutter Vergebung des ewigen Sieges des Lebens sind, das sich vor dem Tod nicht fürchtet.

## August der Starke

Der galante König

Um 1700. König August der Starke ist von Polen an seinen Dresdener Hof zurückgekehrt und veranlaßt ein glanzvolles Fest, dem er selbst — Phantast und großer Schauspieler, der er ist — in römischer Imperatorenrüstung beivohnt. Oberbarbine, die rechtmäßige Gattin des Königs, vom Volk auch die „Weskaule“ genannt, bekämpft voller religiöser Entrüstung das weltliche Treiben des Hofes. Der Hofnar schildert mit zynischen Bemerkungen die Geldknappheit des Königs und die Korruption der Minister. Höhepunkt des Festes ist ein Ballet von Nymphen und Dryaden, das mit dem triumphalen Einzug der derzeitigen Geliebten des Königs, der schönen Gräfin Aurora von Königsmark, seinen Abschluß findet.

Ein Giftkurier bringt bringende Depeschen aus Warschau, die den König wieder dorthin rufen: Karl XII. von Schweden, Augusts großer Gegenspieler im Kampf um die polnische Krone, steht vor den Toren der polnischen Hauptstadt. Noch in der gleichen Nacht begibt sich August in Begleitung der Gräfin Königsmark auf den Weg nach Warschau.

Auf polnischem Boden stoßen die Reisenden auf die festgefahrene Kutsche der Fürstin Jablonka. Der König selbst hilft, den Wagen wieder flott zu machen und bittet die Fürstin, die Fahrt nach Warschau mit ihm gemeinsam fortzusetzen. Er erhofft ein neues Abenteuer, und die in Hofsalaten erlahbte Fürstin gibt lächelnd darauf ein. Der von König nach Dresden kommende Kanzler Niemöller veranlaßt den König, nach Dresden zurückzukehren und dort den Widerstand gegen die Schweden zu organisieren.

In Dresden ist großer Morgenempfang beim König, als eine glänzende Jagdgesellschaft in den Hof einreitet, mit

ihm der Finanzminister von Soym und seine junge, schöne Gemahlin.

August ist dem festesten Reiz dieser Frau sofort verfallen, umgibt sie mit allem Pomp und Reichtum und macht sie zu seiner Maitresse an fitre. Als Gräfin Cofel registriert sie nicht nur den Hof, sondern auch den königlichen Geheiß, während das Volk Spottgesänge über diese Skandalaffäre anstimmt.

Unterdessen reitet Karl XII. an der Spitze seiner Truppen in Sachsen ein. August findet ihm, seine eigenen Schwächen auch bei anderen vermutend, seine ehemalige Geliebte, die Gräfin Königsmark, entgegen. Doch ihre Diplomatie und Lieberbetungsfähigkeit verlagern. Allein und unerkannt gelangt der Schwedenkönig nach Dresden und gerät in eine Redout im königlichen Schloß. Nach einer dramatischen Erkennungsszene gibt August seinem Gegner höflich das Geleit bis zum Tor. Karl verläßt Sachsen mit seinen Truppen, um gegen August zu kämpfen. August bleibt in Dresden. Die Phantasie des Königs wirkt sich in großen Vanplänen aus, in immer neu aufzukundenden Festen und Maskeraden, bis die Nachricht kommt, daß Karl XII. bei Poltawa vernichtend geschlagen worden ist. Für August ist damit die polnische Krone wieder greifbar geworden. Das nötige Geld muß eine Anleihe in Preußen bringen, aber die Gräfin Cofel intriguiert und wird verhasst. Am Dom zu Krakau wird August zum zweiten Mal zum König von Polen gekrönt. Doch ist er jetzt einsam und fränkelnd. In tiefer Melancholie ruft er seinen Karren aus Dresden. In abenteuerlicher Verkleidung befinden die beiden eine Weinschenke. Eine ganze Mädchengesellschaft tritt ihnen entgegen. Der alternde Don Juan läßt sie auf sein Schloß ein, arrangiert ein Liebesfest für sie und beauftragt selbst die Tafelbestellungen, die Anordnung des Silberschmucks und der Blumen. Doch ein letztes Mal will der große Frauenbesieger siegreich sein, aber das Dufelien, das er in seiner Hand gerüchert will, liegt fast nicht mehr, und seine Liebesworte bleiben ohne verführerische Kraft.

In der Einsamkeit des Warschauer Schloßes fühlt August sein Ende herannahen. Seine Freunde, die seine leidenschaftliche Liebe zu allem Schönen kennen, haben ihm eine letzte Lieberachtung zu gebracht. In der Schloßkapelle wird die H-moll-Messe des Müllers Bach aus Leipzig zur Aufführung gebracht. Ergreifen läuscht der König den erhabenen Klängen des Gloria. In die Schlußakte schließt das Totenglocken.

Sächsische Reiter jagen mit einer Truppe gen Dresden. An der Grenze werden sie aufgehalten: „Seht die Krone Polens heraus, sie muß in Polen bleiben!“ Die Truppe wird geöffnet und enthält — das Herz des Königs. Mit gemäßigtem Regen lassen die Polen passieren.

